Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 5. August 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 183

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom Hartkohlen-Streik.

Shenandoah, Pa., 5. Aug. Alles ist ruhig in dieser Gegend. Die Soldaten wurden während der Nacht im Lager gehalten. Die Milizen machten einen kurzen Uebungsmarsch, kehrten aber vor Mittag bereits in's Lager zurück.

Shenandoah, Pa., 5. Aug. Gerüchte, daß es in dieser Gegend zu Unruhen gekommen sei, flogen vielfach herum, doch ist es nur bekannt, daß es in Giardville, etwa 6 Meilen von hier, zu Thätigkeiten kam, wo ein Arbeiter, als er aus der der Firma W. R. McTurck & Co. gehörigen Kohlenwäscherei herauskam, in's Bein geschossen und leicht verwundet wurde. Der Verletzte, ein Italiener Namens James Caparallo war mehrfach seitens der Union gewarnt worden, nicht zu arbeiten. Heute auf dem Wege nach Hause wurde er von 6 Mann überfallen, welche ihm das Fell vergerbten und einer jagte ihm eine Ladung Schrott in's Bein. Es gelang dem Verletzten, sich zu einem Arzte hinzuschleppen, wo seine Wunden verbunden wurden. Später fuhr er nach Hazleton. Burgeß Jones hat die Untersuchung dieser Angelegenheit in seine Hand genommen.

Vergangene Nacht wurden zwischen dem Brigadehauptquartier und dem Lager mehrere Schüße abgefeuert. Dies gab zu der Vermuthung Veranlassung, daß wieder ein Angriff auf das Lager gemacht worden sei, es stellte sich aber heraus, daß Nichts los war. Wer die Schüsse abgefeuert hat, ist nicht bekannt.

Pottsville, Pa., 5. Aug. Der Versuch das Good Spring Bergwerk in Betrieb zu setzen, wurde aufgegeben. Alle Kohlengruben sind fest geschlossen und die Reihen der Streiker sind unerschüttert. Beamte der Bergwerke glauben nicht mehr an eine baldige Wiedereröffnung der Gruben.

Kittaning, Pa., 5. Aug. Richter W. D. Patton von Armstrong County hat den vorläufigen Einhaltsbefehl des Richters Wallace von Lawrence County auf Petition von J. G. Beale als permanent vertagt. Der Einhaltsbefehl richtet sich gegen Wm. Little und Andere, Vertreter der United Mine Workers of America, und verbietet ihnen, durch die Straßen von Leechburg zu paradiren und dadurch die bei M. G. und J. G. Beale beschäftigten Leute einzuschüchtern und zu veranlassen, die Arbeit niederzulegen.

Shamokin, Pa., 5. August. Das Hauptquartier des 9. Distrikts der United Mine Workers wurde gestern von hunderten Personen besucht, welche um Beistand frugen. Sie waren in den meisten Fällen von Frauen und Kindern begleitet. Bestellscheine für Lebensmittel an Geschäftsleute wurden nur an solche Streiker ausgetheilt, welche ihren Verpflichtungen den Unions gegenüber voll und ganz nachgekommen waren. Einer Anzahl von Leuten, welche seit Jahren in den Bergwerken gearbeitet hatten, wurde jede Hilfe verweigert, worauf diese drohten, daß sie als Nicht-Unionleute zur Arbeit zurückkehren würden.

Pottsville, Pa., 5. Aug. William Purcell, ein hervorragender Führer der Streiker in Phoenix Park wurde vergangene Nacht von einem Fremden durch einen Schuß auf der Stelle getödtet. Der Fremde trat auf Purcell zu und fragte ihn, ob er ein Unionmann sei. „Sicher, und ich leugne es gewiß nicht", war die Antwort. Darauf zog der Fremde, in welchem man einen Hilfssheriff vermuthet, einen Revolver und schoß Purcell durch den Kopf.

Ironton, Ohio, 5. Aug. Alle Räder stehen still in der Ironton Abtheilung der Camden Interstate Straßenbahnlinie. Infolge eines Telegramms von William Jacobs von der National Association aus Huntington, wurden alle Wagen in den Schuppen gehalten. Die Streiker lassen ein- und zweispännige Gefährte laufen, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Wie verlautet, wird die Gesellschaft keine Straßenbahnwagen in Ironton laufen lassen, bis alle Schwierigkeiten auch auf der anderen Flußseite geregelt sind. Sheriff Haney fuhr mit einem Straßenbahnwagen durch Ashland, Ky., ehe die Freunde der Streiker die Weiterfahrt verhindern konnten und dürften ernste Unruhen zu erwarten sein, wenn dort der Verkehr wieder eröffnet würde.

Ironton, O., 5. Aug. Kommissär Jacobs hat den Führern der hiesigen Union depeschirt, daß er sich auf dem Wege nach Ironton befinde, um an einer Besprechung theilzunehmen, welche eine sofortige Beilegung des Streiks bezwecke. Der Bericht von Huntington, daß der Streik auf Grund gestriger Uebereinkunft beigelegt sei, ist noch nicht bestätigt und befinden sich keine Wagen hier in Betrieb. Sekretär Bishop vom Ohioer Staats-Vermittlers-Amt hat eine Einladung erhalten, sofort hierherzukommen und wird noch heute erwartet.

Ironton, O., 5. Aug. Präsident Graham von der Camden Interstate Straßenbahngesellschaft telegraphirte von Huntington, daß die Führer der hiesigen Streiker sofort auf Verlangen von Wm. Jacobs dorthin kommen sollten.

Huntington, W.-Va., 5. Aug. Der Straßenbahn-Streik wurde heute zur Zufriedenheit aller Betheiligten beigelegt. Dies bezieht sich auf die Kentucky, West Virginia und Ohio'er Distrikte der Camden Inter-State Straßenbahn-Gesellschaft.

Huntington, W. Va., 5. Aug. Die Beilegung des Streiks wurde dadurch erzielt, daß bei einer Strafverhandlung gegen 2 Nicht-Unionleute wegen Tragens verborgener Waffen, Beamten der Bahn und Streikführer im Gerichtssaale zusammentrafen. Sie zogen sich in einen Privatraum im Rathhause zurück und nach einer einstündigen Verhandlung wurde die Beendigung des Streiks bekannt gemacht. Die Union soll anerkannt werden und alle entlassenen Angestellten ihre früheren Stellen wieder erhalten. Ueber diesen Vergleich haben die Streiker noch abzustimmen. Inzwischen werden ohne Ruhestörungen die Straßenbahnwaggon in Betrieb gehalten.

Topeka, Kas., 5. Aug. Es wurde heute hier von Beamten der Santa Fé-Eisenbahn bekannt gegeben, daß der Streik der Kesselschläger zu San Bernardino und The Needles, Cal., welcher am 21. Mai ausgebrochen war, beigelegt worden ist. Beide Seiten machten Zugeständnisse. Die Arbeiter werden 39 Cents pro Stunde erhalten.

Schiffsunfall.

Cleveland, O., 5. Aug. Die Dampfer City of Venice und Seguin stießen vergangene Nacht in der Nähe von Rondeau, Ont., zusammen. Die City of Venice sank. Die Seguin befindet sich im hiesigen Hafen in Sicherheit. 3 Personen fanden bei dem Zusammenstoß ihren Tod und mehrere wurden verletzt. Der Dampfer City of Chicago brachte ein Anzahl der Ueberlebenden des Unfalls mit nach Cleveland. Die Ertrunkenen sind der Mate, der Wächter und ein Stocher des Dampfers City of Venice. Die Dampfer stießen während eines dichten Nebels zusammen und die City of Venice sank sofort.

Wie von Augenzeugen berichtet wird, war das Wetter vollständig klar, als der Zusammenstoß gegen Mitternacht erfolgte und waren die Lichter des untergehenden Dampfers bis zum letzten Augenblick sichtbar. Der zweite Mate der „Seguin", W. A. Lavigne, war auf Wache, als die Schiffe zusammenprallten, doch weigert er sich, Auskunft über das Vorkommniß zu ertheilen. Der Wachmann des untergegangenen Schiffes liegt schwer verletzt mit dem Tode ringend im Hospital und kann keine Auskunft geben. Nur das ist zu erfahren, daß die „Seguin" die „City of Venice" mitten in die Seite traf und ihr die Schiffswand eindrückte. Das Boot brach sofort in zwei Theile und begann zu sinken und es dauerte kaum 10 Minuten, als sich die Wellen über den Dampfer schlossen. Ein Theil der Bemannung war in's Wasser gesprungen und wurde von den Lebensrettungsbooten der „Seguin" aufgenommen. Einem anderen Theil der Bemannung gelang es, die Rettungsboote herunterzulassen.

Die „City of Venice" war ein Holzschiff, 301 Fuß lang und 42 Fuß breit, Eigenthum der McGraw Transportation Co., von Bay City, Mich., und etwa $175,000 werth. Sie stand unter Kommando des Kapitän Brodnick. Die „Seguin" ist ein Eisendampfer, 207 Fuß lang und 34 Fuß breit, Eigenthum von J. B. Miller, Perry Sound und unter Kommando des Kapitän J. B. Sims.

Cleveland, O., 5. Aug. Mate Sullivan von der „City of Venice" erholte sich im Hospital soweit, daß er seine Ansicht von dem Unfall wiedergeben konnte. Er behauptet, daß die Offiziere der „Seguin" für den Zusammenstoß verantwortlich sind. Er habe das Schiff herankommen sehen und mehrfach Signale abgegeben, denen man keine Aufmerksamkeit schenkte. Später sei er wegen des Schweigens des „Seguin" in Furcht gerathen, und habe nochmals ein Signal ertönen lassen. Als auf dieses auch keine Antwort erfolgte, habe er versucht, den Weg frei zu geben. Nun sei es aber zu spät gewesen, und ehe er es vermuthete, sei der Zusammenstoß erfolgt. Die Lichter der „City of Venice" seien am Brennen gewesen, und kein Nebel habe die Aussicht verhindert.

Will Deutschland verklagen.

Washington, 5. Aug. Ferdinand Holzendorf reichte heute an das Obergericht des Distrikts Columbia ein Gesuch ein, durch welches der Staatssekretär Hay gezwungen werden soll, gegen das deutsche Reich oder das Königreich Preußen oder gegen beide eine Schadenersatzklage im Betrage von $500,000 einzureichen, weil er unrechtmäßiger Weise in einer deutschen Irrenanstalt gefangen gehalten worden sei. Richter Wagner weigerte sich, die nöthigen Papiere auszustellen, da es eine politische Sache sei und ein gesetzmäßiges Recht für das Zwangsverfahren nicht ersichtlich wäre.

Holzendorf, aus Deutschland gebürtig, aber ein naturalisirter Bürger der Ver. Staaten, behauptet, daß, während er mit einem amerikanischen Passe in Deutschland reiste, er am 11. Mai 1898 verhaftet und in die Irrenanstalt zu Dalldorf eingesperrt worden war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friesland von Antwerpen; Großer Kurfürst und Kaiser Wilhelm der Große von Bremen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Streikbrecher verletzt.

South Manchester, Conn., 5. Aug. Die erste Gewaltthat in Verbindung mit den streikenden Sammtwebern der Weberei von Cheney Bros. kam heute vor. Ein Nicht-Union-Mann, Henry Leister, welcher sich unter Bewachung auf dem Wege zur Arbeit befand, wurde von 150 Streikern angegriffen. Von einem großen Steine getroffen fiel der Mann schwer verletzt zusammen. Weiter vorgekommene Verletzungen wurden nicht bekannt.

Gelbes Fieber an Bord.

New York, 5. Aug. Nach dreitägigem ziellosen Herumtreiben im dichten Nebel, hat die englische Barke Birnam Wood", von Rio de Janeiro nach St. John, N. B., bestimmt, den schützenden Hafen in der kleinen Machias-Bustt an der östlichen Main-Küste erreicht und nahe von Old Man Hedge Anker geworfen. Die Barke fuhr am 19. Juni von Rio de Janeiro ab. Währed der Reise brach das Gelbe Fieber an Bord aus und 3 Mann der Besatzung erlagen der tückischen Krankheit. Kapitän Swabridge und der Kajütenjunge liegen noch an der Krankheit darnieder, doch entwickelten sich keine weiteren Fälle. Das Schiff wird in Quarantäne gehalten und späterhin ausgeräuchert und nach St. John geschleppt werden.

Schiffbrüchige aufgegriffen.

New York, 5. Aug. Der italienische Dampfer „Sardegna" von Genua und Neapel traf heute mit einem zweimastigen Schooner im Schlepptau hier ein. Der Dampfer hatte den Schooner hilflos umhertreibend, das Deck voller Passagiere, am 3. August aufgegriffen. Der Schooner verließ die Kap Verdi'schen Inseln am 27. Juni. Am 21. Juli brach bei hoher See das Ruder und das Schiff trieb mit dem Golfstrome, da nicht genügend Segel aufzutreiben waren. Als die Lebensmittel anfingen, knapp zu werden, verschwand der Kapitän Antonio Ramos und mag derselbe, wie der Mate John F. Pma angibt, Selbstmord begangen haben, indem er über Bord sprang. An Bord befanden sich 64 Personen, darunter 11 Frauen, alle Eingeborene der Kap Verdi'schen Inseln. Sie verließen ihre Heimath, um in Amerika Freunde aufzusuchen und Arbeit zu finden. Der Schooner war ein amerikanisches Schiff mit dem Namen „Notice" und Eigenthum des Anton Costa von Providence, R. J. Ihr Tonnengehalt beträgt 83 Tonnen.

Der Feuer-Dämon.

Ottumwa, Ja., 5. August. Feuer zerstörte heute den größten Theil des Geschäftsviertels von Lucas. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Der Verlust wird auf $30,000 geschätzt. Feuerspritzen benachbarter Ortschaften reiteten den Platz vor völliger Zerstörung.

Ausland.

Memels Jubeltag.

Berlin, 5. Aug. Die ostpreußische Stadt Memel feierte den Tag ihres 650jährigen Bestehens. An dem Fest betheiligten sich die Behörden der Provinz, des Regierungsbezirkes und des Kreises, sowie die Garnison, Hafenbehörden und Einwohner.

(Die Stadt wurde im Jahre 1252 unter den Mauern der Memelburg gegründet und Memelburg genannt. 1254 bekam sie als Hansestadt Lübecker Recht und wurde 1312 befestigt. 1326 kam sie an den deutschen Orden, der sie 1404 neu befestigte. Sie hatte im 13. bis 15. Jahrhundert in den Kriegen mit Litauen und Polen viel zu leiden, war im 17. Jahrhundert eine Zeitlang in den Händen der Schweden, wurde 1757 vorübergehend von den Russen besetzt. Ende 1806 und Anfang 1807 nahm im unglücklichen preußisch-französischen Kriege der preußische Hof dort Aufenthalt. Im Jahre 1854, am 9. Oktober, wurde die halbe Stadt das Opfer eines großen Brandes, aber wieder neu aufgebaut. Heute hat diese nördlichste deutsche Stadt gegen 60,000 Einwohner.)

Die Regatta bei Cowes.

Cowes, 5. Aug. Das schönste Wetter begünstigte die heutigen Wettfahrten der königlichen Jacht-Flotte. Der Wind war etwas schwach. 12 Boote fanden sich am Abfahrtsorte ein, um an der Wettfahrt um den königlichen Pokal theilzunehmen, unter diesen auch die Jacht des Kaisers Wilhelm, „Meteor III." Die Abfahrt fand um 10 Uhr statt, und ging ohne Unordnung vorüber.

Der König Edward verfolgte den Anfang der Wettfahrt vom Deck der Victoria und Albert aus mit lebhaftem Interesse und setzte sich seine Yacht um 1 Uhr in der Richtung auf Ryde zu in Bewegung, um den auf der Rückfahrt befindlichen Wettfahrern entgegen zu fahren.

Erzbischof erkrankt.

London, 5. Aug. Der Erzbischof Robert Machray von Ruperts Land ist in London schwer erkrankt. Erzbischof Machray ist Primas von Canada, Kanzler der Universität von Manitoba und Prälat des Ordens von St. Michael und St. George.

Erwartet Kaiser Wilhelm.

Reval, 5. Aug. Der Zar traf heute hier ein, um die Ankunft des deutschen Kaisers zu erwarten, welcher den russischen Seemanövern beiwohnen wird.

Otto Gildemeister nicht todt.

Bremen, 5. August. Die Nachricht vom Tode Otto Gildemeister bestätigt sich nicht und beruht auf irrthümlichen Meldungen der Blätter. Dagegen steht es leider fest, daß der Staatsmann sehr schwer krank ist.

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Zwei Kinder Richter Callahan als Einbrecher vorgeführt.

Der neunjährige Carl Lindmann und seine fünf Jahre zählende Schwester Cora standen heute unter der Anklage des Einbruchs in den Laden von J. M. Wilbur, 9143 Houston Avenue, vor Polizeirichter Callahan. Wilbur hatte in seinem Laden Sachen im Werthe von $45 vermißt und eine Untersuchung Seitens der Süd Chicagoer Polizei führte zur Verhaftung der Lindmann'schen Kinder. Dieselben wurden vor dem elterlichen Hause, 9145 Superior Str., beim Spiel gefunden. „Wir wollten Laden spielen," erzählte der Knabe heute dem Richter, „und als wir ein Kellerfenster von Wilbur's Laden offen fanden, habe ich Cora in den Keller hineingelassen und sie die Sachen herausgeholt." Die Kinder spielten mit dem Raube zur Zeit ihrer Festnahme. Der Knabe wurde einem Aufsichtsbeamten übergeben und sein Schwesterchen freigesprochen. Der Richter verschob die Verhandlung bis morgen.

Weil sich John Donahue heute von der Anklage, seine Wirthschaft, No. 2400 115. Straße, am letzten Samstag nach Mitternacht aufgehalten zu haben, nicht zu reinigen vermochte, wurde er von Richter Quinn im Hyde Parker Polizeigericht um $20 gestraft. Frau Elisabeth Ferguson war die Klägerin. Sie hatte angeblich ihr Bestes versucht, ihren Mann durch freundliche Ueberredung aus dem Wirthshaus fort zu bringen und ihn heim zu geleiten. Er verlachte ihre Bitten wie ihre Drohungen. Da wandte sich die Frau in ihrem Zorn an die Kensingtoner Polizei um Hilfe. Donahue hatte, als er gegen Morgen verhaftet wurde, noch fünf Gäste in seinem Schankzimmer. Er behauptete, die hätten ihm beim Einsetzen von zerbrochenen Fensterscheiben geholfen und seien keine Gäste, sondern Handwerker.

Als die gegen den 50jährigen, früher in Grand Rapids ansässigen H. Rush von einer Frau Rush wegen Vernachlässigung erhobene Anklage heute vor Richter Kersten zur Verhandlung aufgerufen wurde, stellte es sich heraus, daß die Klägerin nicht zugegen war. Der Angeklagte erklärte, die Klägerin gar nicht zu kennen und behauptete, daß hier ein Erpressungsversuch vorliege. Da die Klägerin auch nicht ermittelt werden konnte, schlug der Richter die Anklage nieder.

Eugene McQuade, 2001 State Str., wurde unter der Anklage der Hehlerei heute von Polizeirichter Quinn den Großgeschworenen überwiesen und seine Bürgschaft auf $5000 angesetzt. Jas. Sheehan und Edward Wilson wurden in Verbindung mit dem Falle verhaftet und angeklagt, einen kleineren Geldbetrag und 5000 Zigarren aus der Wirthschaft von Frank Chandler, 7071 Cottage Grove Ave., entwendet zu haben. Beide sollen, wie die Polizei behauptet, gestanden haben, McQuade die Beute gegeben haben. Des Letzteren Sohn wird in Verbindung mit der Angelegenheit von der Polizei gesucht.

Feuerwehr Turnier.

In Blue Island begann heute Morgen das 14. Jahresturnier des Verbandes der verschiedenen freiwilligen Feuerwehren vom Staate Illinois mit einer großen Parade. Heute Nachmittag finden im Calumet-Park Wettübungen an den Leitern und anderen Geräthschaften statt, und am Donnerstag werden sich die einzelnen Wehren in der Schnelligkeit messen, mit welcher sie ihre Schlauchwägen zu ziehen im Stande sind. Die Beamten des Verbandes sind: Präsident, Charles C. Chain, Bushnell; Sekretär, Walter E. Price, Champaign; Schatzmeister, M. T. Quirk, Arcola.

Coburn sucht freizukommen.

Vor Richter Brentano begründete der Anwalt Wing heute sein Gesuch um einen neuen Prozeß für den Friedensrichter Richard Coburn in Stickney mit der Behauptung, der Spruch der Geschworenen wäre nicht im Einklang mit den Beweisen gewesen. Hilfsstaatsanwalt Newcomer bestritt dies und der Richter behielt sich die Entscheidung vor.

Coburn hatte angeblich im letzten November auf zwei Brüder, John und Chas. Miller, von Toronto, Canada, geschossen, welche auf der Fußwanderung nach Chicago unweit seiner Farm das Nachtlager aufgeschlagen hatten. Charles wurde getödtet und John schwer verwundet. Letzterer sagte aus, die Schüsse seien gefallen, während die Wanderer am Lagerfeuer schliefen. Coburn behauptete, die Brüder hätten in seiner Scheune Diebstähle begehen wollen.

Coburn ist ein Bruder von Henry M. Coburn, dem Anwalt, und von dem Konstabler Albert Coburn.

Abgeschlossen.

Das Geschäft von Schlesinger & Mayer von Siegel, Cooper & Co. übernommen.

Die Verhandlungen, welche seit geraumer Zeit zwischen den Firmen Siegel, Cooper & Co. und Schlesinger & Mayer hinsichtlich der Verschmelzung des beiderseitigen Geschäftsbetriebes im Gange gewesen, sind nunmehr endgiltig zum Abschlusse gebracht worden. Das Geschäft von Schlesinger & Mayer wird unter dem getroffenen Arrangement zwar unter dem alten Namen, aber von einer neuen Gesellschaft fortgesetzt werden, zu deren Beamten die nachgenannten Herren gewählt worden sind: Henry Siegel, Präsident; David Mayer, Vize-Präsident; Frank E. Vogel, Schatzmeister; B. F. Schlesinger, Sekretär. Kapitalisirt ist die neue Firma mit $6,500,000, wovon auf Aktien $3,000,000 und auf Bonds $3,500,000 entfallen. An Stelle des Gebäudes an der Ecke von State und Madison Str. wird ein eleganter zwölfstöckiger Neubau für das Geschäft errichtet werden. Die neue Gesellschaft hat bereits von dem Geschäft Besitz ergriffen und wird schon in einigen Tagen mit der Einführung von allerlei Verbesserungen in dem Betriebe desselben beginnen.

In den Händen der Jury.

Das gegen Andrew Burkhauser wegen Todtschlags eingeleitete Prozeßverfahren naht sich seinem Ende. Der Angeklagte war heute Vormittag selbst auf dem Zeugenstande. Er sagte aus, daß er, am 20. November letzten Jahres, da er als Arbeiter von der Allis-Chalmer Co. beschäftigt war, von am Streik befindlichen Arbeitern der nämlichen Firma an der Ecke von California Ave. und Polk Str. thätlich angegriffen worden sei.

Unter seinen Angreifern habe sich auch Ferdinand W. Trapp befunden, der später in jener Gegend als Leiche aufgefunden wurde, doch sei er an dessen Tode unschuldig. Alsdann hielt Hilfsstaatsanwalt Olson seine Schlußansprache an die Geschworenen. Nachdem auch die Vertheidigung ihr letztes Wort gesprochen, zogen sich die Geschworenen — es war schon spät Nachmittags — zur Berathung zurück.

Vor dem Referenten.

Vor dem Gerichtsreferenten Thomas J. Walsh fand heute eine kurze Vorverhandlung statt betreffs des Einhaltsgesuches, welches von dem Steuerzahler Rice gegen die Abwasserbehörde eingereicht worden ist. Rice wurde durch den Ex-Richter Moran vertreten, die Abwasserbehörde durch ihren Anwalt Robbins. Als Zeuge wurde nur Herr Isham Randolph vernommen, der Chef-Ingenieur der Abwasserbehörde. Derselbe gab an, daß die Behörde den Damm in dem Desplaines-Flusse, mit dessen Ziehung sie begonnen hat, in möglichst kurzer Zeit fertig zu stellen bemüht sei, weil es sich für sie darum handle, einen feindlichen Anschlage auf die Wasserkraft des Kanals vorzubeugen. Etwaige Schiffahrtsinteressen der Zukunft würden durch den Damm keinerlei Schädigung erfahren. Die Kosten der Arbeit veranschlagt Herr Isham auf kontraktlich vergeben worden, sondern kontraktlist vergeben worden, sondern wird auf direkte Rechnung der Behörde von Arbeitern besorgt, welche in deren Lohne stehen. Die Drainage-Kommission habe in derselben Weise schon vielerlei Arbeiten besorgen lassen, und ihre Berechtigung hierzu sei nie in Frage gestellt worden.

Weitere Galgenfrist.

Der Vertheidiger des zum Tode verurtheilten Mörders Lewis G. Toombs unterbreitete heute Richter Brentano eine Einwandschrift, woraus folgt, daß er sich nunmehr mit dem Ersuchen um einen Supersedeas-Befehl an das Staatsobergericht wenden wird. Dies soll entweder im Laufe des morgigen Tages, spätestens aber am Donnerstag geschehen. Die Hinrichtung ist auf den nächsten Freitag angesetzt worden, wird nun aber vom Obergericht bis mindestens zum Oktober verschoben werden, da der Gerichtshof sich nicht vor dem genannten Monat versammelt. Irgend ein Richter des Obergerichts hat das Recht, einen derartigen Befehl auszustellen.

Knabe ertrunken.

Am Fuße des Greenwood Boulevard zu Evanston wateten heute Vormittag John Sefterhenn jr. und sein 14 Jahre alter Bruder Edward im See. Plötzlich versank Edward an einer tiefen Stelle. John holte die Rettungsmannschaft, welche 25 Minuten später den Knaben fand. Eine volle Stunde lang wurden dann Rettungsversuche gemacht, allein dieselben erwiesen sich als vergeblich. Die Eltern der Knaben wohnen 2329 Central Ave., Evanston.

* Hilf-Leichenbeschauer Czekla begann heute Nachmittag den Inquest über die Leiche von Joseph Mandermack, eines 53 Jahre alten Mannes, welcher ganz plötzlich im Irrenhause zu Dunning gestorben ist. Der Koronersarzt Dr. Springer sagte aus, daß er bei der Untersuchung der Leiche einen Bruch zweier Rippen gefunden habe.

Die Campbell gesteht.

Neun Säuglinge sind auf ihren drei Grabstätten begraben.

Sie nennt verschiedene Hebammen als ihre Bezugsquellen.

Zwillinge will sie ihrem Gatten als seine eigenen Kinder gezeigt haben.

Manches noch verschwiegen.

Frau Nellie Campbell hat heute Mittag Polizeiinspektor John Wheeler gegenüber ein Geständniß abgelegt, dahingehend, daß sie nicht die Mutter von sechs der Säuglingen sei, welche starben, während sie in ihrer Obhut waren. Sie habe die Kinder von verschiedenen Hebammen erhalten. Die Frau erbot sich, der Polizei bei der Ermittelung der Hebammen zu helfen, leugnete aber in demselben Athemzuge, daß sie an dem Tode der Kinder schuld sei. Viola sei ihre Tochter und aus einem Verhältniß mit dem Schriftsetzer John Reed hervorgegangen. Dieser sei jetzt in Cincinnati. Mit Reed war die Frau, wie sie sagt, nie verheirathet. Die im Calvary-Friedhofe bestatteten Kinder seien ihre eigenen und drei derselben entstammten ihrer zweiten Ehe mit Campbell.

Die Frau wurde, nachdem die Verhandlung der gegen sie erhobenen Anklage des Mordes im Polizeigerichte heute auf zehn Tage verschoben worden war, dem erwähnten Polizeibeamten vorgeführt und nach allen Regeln der Kunst ins Gebet genommen, um sie zu einem Geständniß zu veranlassen. Erst nach vielem Zögern verstand sie sich zu obigen Angaben.

Volle zwei Stunden dauerte es, bis die Frau einsah, daß sie sich in Widersprüchen gefangen hatte. Dann gab sie die Unwahrscheinlichkeit ihrer Angaben zu. Der Inspektor redete ihr nun in Güte zu, sich durch ein volles Geständniß zu erleichtern. Mehrere Minuten war sie still, dann erklärte sie dem Inspektor, sie wolle ihn unter vier Augen sprechen. Der Beamte verschloß die Thür und die Frau gab dann zu, sechs Säuglinge von Hebammen bekommen zu haben. Ihren Gatten habe sie mit der Behauptung getäuscht, in seiner Abwesenheit von Zwillingen entbunden worden zu sein. Thatsächlich hätte sie dieselbe von Hebammen erhalten. Inspektor Wheeler beschuldigte sie nun, einen regelrechten Handel mit Säuglingen getrieben zu haben, sie bestritt das aber. Aus Liebe zu Kindern hätte sie so viele Säuglinge im Hause gehabt.

Auf ihre Trauerkleider anspielend, fragte der Inspektor Frau Campbell, weshalb sie solche trage. „Ich trauere um eine Schwester", antwortete sie. Gleich darauf gab sie zu, nicht zu wissen, wo die Schwester gewohnt hätte! Sie hätte dieselbe seit längerer Zeit nicht gesehen und wäre auch nicht zu deren Bestattung gewesen. Fünf Minuten später gestand sie, überhaupt nicht zu wissen, ob ihre Schwester am Leben oder todt sei. Noch viele andere widersprechende Angaben machte die Frau, ehe sie sich dazu verstand, über die Herkunft der Säuglinge folgende Angaben zu machen:

Vor vier Jahren, ein Kind von Frau Baker, 593 W. Monroe Str.

Vor drei Jahren, am 14. Mai, ein Kind von Frau Kesbir, 50 May Str.

Am 8. Dez. 1900, ein Kind von Frau Dr. Swartz, 217 W. Adams Str.

28. August 1901, Zwillinge von Frau Hedrick, 707 Carroll Str.

22. Juli 1902, ein Kind von Frau Detrick, einer Hebamme auf der Nordseite.

Vier andere Säuglinge, welche starben, will sie in ihrer ersten Ehe mit einem Spanier, Namens Blanco, geboren haben.

Eine eigenthümliche Angabe der Frau ist, daß sie drei Grabplätze auf dem Calvary-Friedhofe besitze. Hierfür wollte sie keine Gründe anführen, doch verwickelte sie sich wiederholt in Widersprüche bezüglich der genauen Zahl der dort beerdigten Kinder. Schließlich behauptete sie, es wären neun. Die Gräber werden jedenfalls von den Behörden geöffnet werden.

Das Weib erklärte des Weiteren, daß sie mit Campbell vier Jahre lang verheirathet gewesen, die Ehe aber kinderlos geblieben sei. Sie lachte, als sie erzählte, sie habe Campbell die Zwillinge als die seinigen gezeigt.

Die Polizei mißt den Angaben bezüglich des Schriftsetzers Reed Glauben bei, wird aber die Kinderraub-Geschichte noch näher untersuchen. Inspektor Wheeler erklärte nach der Beendigung des Verhörs, er glaube, die Verhaftung der Frau werde zur Bloßstellung eines riesigen Handels mit Säuglingen in Chicago und anderen Städten führen. Der Beamte meint, die Campbell habe die Kinder angenommen wegen des Nährgeldes, nicht aus Liebe zu Kindern. Wenn die weiteren Entwickelungen dies rechtfertigen, dürften zahlreiche Hebammen verhaftet werden.

* Von einem Kabelbahnzuge aus sah Polizist Adams Montag Abend an der 43. Str. und Cottage Grove Avenue einen anscheinend tollen Hund, vor dem alle Straßengänger flohen. Es gelang dem Beamten, das Thier zur Strecke zu bringen, ehe es Jemand gebissen hatte.

Nicht statthaft.

Richter Tuley entscheidet, daß die städtische Bauordnung auch mit Erlaubniß des Stadtraths nicht übertreten werden dürfe.

Richter Tuley entschied heute in Sachen der Eheleute John und Kathryn Fik gegen Joseph Fakan, daß die Bestimmungen der städtischen Bauordnung auch mit Erlaubniß des Stadtraths und der Gutheißung des Mayors nicht übertreten werden dürften. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um den Betrieb eines Leihstalles auf dem Grundstücke Nr. 661 May Str. Fakan hat für sein Geschäft auf dem besagten Grundstücke verschiedene Holzbauten aufführen und diese im Oktober vorigen Jahres mit Erlaubniß des Stadtrathes beträchtlich erhöhen lassen. Die Eheleute Fik, welche ihr Anwesen durch den Geschäftsbetrieb des Nachbarn entwerthet glaubten und diesem auch aus anderen Gründen nicht wohl zu wollen scheinen, sind klagbar geworden, mit dem angegebenen Resultat. Die richterliche Entscheidung deckt zugleich eine Unzahl von ähnlichen Fällen, in welchen ein wohllöblicher Stadtrath nach dem Satze gehandelt hat, daß die Bauordnung vornehmlich den Zweck habe, übertreten zu werden.

Der Richter hat in Sachen des Fakan entschieden, daß dieser seinen Holzbau innerhalb von 90 Tagen entweder gemäß den Bestimmungen der Bauordnung ändern, oder von dem Grundstück entfernen muß. Den Eheleuten Fik hat er es freigestellt, innerhalb von 90 Tagen eine Schadenersatzforderung gegen Fakan einzureichen, über deren Berechtigung dann eine Jury aburtheilen wird.

Springt aus dem Fenster.

John Kopezenski befindet sich seit gestern Abend in der Revierwache an der West Chicago Ave. in Untersuchungshaft, und seine Braut Annie Stekorca liegt im Krankenhause. Anfangs Juni sollte die Hochzeit stattfinden. Die Gäste waren versammelt, und der Priester wartete auf das Brautpaar, da verschwand die Braut. John fand sie später in ihrer Wohnung, im dritten Stockwerk des Hauses Nr. 179 West Erie Str., wieder, sie war aber anderen Sinnes geworden. All seinem Drängen gegenüber blieb sie standhaft. Gestern Abend soll er sie gewürgt haben, worauf sie durch ein Fenster in den Luftschacht des Gebäudes sprang. Man hob sie schwer verletzt vom Boden auf und ließ sie nach dem County-Krankenhause bringen.

Kurz und Neu.

* Frau E. Hammil, 50 Jahre alt, ist in ihrer Wohnung, 6413 Ingleside Ave. Montag Abend plötzlich gestorben. Sie war mehrere Wochen lang krank.

* Die Fuhrleute der L. Wolf Manufacturing Co. haben die Arbeit eingestellt, um womöglich die Wieder-Anstellung von zwei Kollegen von ihnen zu erzwingen, welche von der Firma, angeblich ohne zureichenden Grund, entlassen worden sind.

* Das Wasser der städtischen Leitung aus den Stationen an 14. Str., in Hyde Park und aus der Carter H. Harrison-Station ist heute von guter Beschaffenheit, verdächtiges Wasser liefern hingegen, nach dem Befund des Gesundheitsamtes, die Chicago Ave.-, die Lake View- und die Austin-Station.

* Anwalt Soelke, für den Angeklagten Gallagher sprechend, brachte heute Nachmittag die mündliche Verhandlung über das Gesuch um ein nochmaliges Prozeßverfahren für Gallagher und Genossen zum Abschluß. Der Vertheidiger unterfing sich nicht, auch Gallagher als ein verfolgtes Unschuldslamm hinzustellen, doch bat er um Milde für seinen Klienten und ersuchte den Richter, die über Gallagher verhängte Zuchthausstrafe in eine Geldbuße umzuwandeln. Der Richter wird seine Entscheidung am nächsten Samstag abgeben.

* Friedensrichter Chott lehnte es heute ab, das Strafverfahren gegen O. E. Miller niederzuschlagen, welches gegen denselben eingeleitet worden ist wegen unlizensirten Betriebes eines Krankenhauses. Millers Vertheidiger hatte geltend gemacht, daß das Vergehen, welches seinem Klienten zur Last gelegt werde, an diesem im Kriminalgericht heimgesucht werden würde, sobald man ihn dort wegen fahrlässiger Tödtung belange. Kadi Chott erklärte, er ziehe es vor, sicher zu gehen. Miller war bekanntlich der Vorsteher des „St. Luke's Sanitarium".

Leset die „Sonntagpost".

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klarer heute Abend und schön am Mittwoch bei angenehmer Luftwärme. Nordwestwind.

Illinois: Regenschauer heute Nachmittag, heute Abend theilweise bewölkt. Am Mittwoch im Allgemeinen schön und kühler. Heute Abend kühler im südlichen Theil. Veränderlicher, später Nordwestwind.

Indiana: Heute Nachmittag Regenschauer, heute Abend klareres Wetter, am Mittwoch im Allgemeinen schön. Heute Abend kühler im südlichen Theil. Südwind, der später nach Nordwesten umschlägt.

Nieder-Michigan: Heute Nachmittag und wahrscheinlich auch heute Abend Regenschauer, kühler im westlichen Theil. Am Mittwoch im Allgemeinen schön und etwas kühler. Südwind, der später nach Nordwesten umschlägt.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch. Heute Abend kühler. Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturzustand von 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 72 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 78

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(4. Fortsetzung.)

„Das Jahr darauf ließ sich der kleine Hauptmann Fontenailles, ein reizender Mensch, der uns Allen an's Herz gewachsen war, durch eine Frau, die Keiner von uns kannte, und die man daher die ‚Lichtscheue‘ getauft hatte, sogar verlocken, den Schlüssel der Chiffreschrift herzugeben. Sobald es gethan war, erkannte er die Tragweite seines Vergehens und vertraute sich dem Regimentskommandeur an, der seine Unvorsichtigkeit durch rasche Abänderung der Zeichen wieder gut machte. Fontenailles nahm am Feldzug in Tonkin theil und fand einen ehrlichen Soldatentod.“

„Und das soll immer ein und dieselbe Frau gewesen sein?“

„Die Kameraden waren der Meinung, daß Cominges' Frau Ferranti und Fontenailles' ‚Lichtscheue‘ die nämliche Person sei, gesehen hatte sie ja Keiner. Auch in der Gibson, die in der Luftschiffergeschichte eine so verhängnißvolle Rolle gespielt hat, glaubt man sie zu erkennen, und wie manche Fälle sind gar nicht oder höchst unvollständig bekannt geworden. Stets dieselbe Lichtscheue, mit demselben Verfahren: Verführung, Verrath, hinter ihr Zusammenbruch, Blut und Thränen.“

„Und seit wann übt denn die Dame dieses niedliche Handwerk aus?“

„Seit mindestens zehn Jahren, Erzellenz, und in keiner ihrer Gestalten hat man sie je fassen können. Nach vollbrachter That taucht sie unter und ist verschwunden. Sie gleicht dem Aal, der sich in den Schlamm verkriecht, bis das Wasser wieder ruhig geworden ist, und weiß jede Verbindung abzuschneiden. Erzellenz werden sehen, daß wir abermals im Dunkeln tappen. Eine Zeit lang wird man suchen und forschen, dann wird der Eifer nachlassen, und schließlich kommt das Aktenfaszikel zur Ruhe, höchstens, daß die Verwundung der Mitschuldigen uns diesmal auf die Strümpfe helfen könnte. Wenn wir nur den geringsten Anhaltspunkt haben, so werde ich Alles daran setzen, daß wir in diesem Fall unseren Zweck erreichen, schon um unsere armen Kameraden zu rächen.“

„Und die Wiederholung derartiger Unfälle zu vermeiden, denn Sie werden mir zugeben, Vallenot, daß es eine starke Zumuthung ist, dem Ausland unsere wichtigsten Geheimnisse preiszugeben, als ob sie auf dem offenen Markt zu haben wären!“

„Wir sind zwar über die des Auslands auch recht wohl unterrichtet,“ bemerkte Vallenot mit minder entrüsteter Miene. „Im Ganzen heißt es auf diesem Gebiet: Wie Du mir so ich Dir, und so war es von jeher. Während sich Rußland im Jahre 1812 die Armeeliste des Kaisers zu verschaffen wußte, schickte Caulaincourt die Kupferplatten der russischen Karten an Napoleon.... ich greife auf geschichtliche Thatsachen zurück, um nicht an die jüngste Vergangenheit zu rühren, aber bei Licht besehen, sind unsere wichtigen Geheimnisse eben keine solchen, und wenn unsere Aussichten im Kriegsfall nur auf Geheimhaltung der Mobilisirung beruhten....“

„Vor allen Dingen müßte man eben die Presse unterdrücken können,“ brummte der Minister.

„Und das kann man eben nicht! In diesem Fall aber haben wir ein Reinigungswerk auszuführen, und da muß man Alles aufbieten....“

„Vorläufig ist das Sache der bürgerlichen Gerichte.“

„Offiziell, ja, Erzellenz, wir können aber in aller Stille auch unser Möglichstes thun....“

„Ach Vallenot! Die Moral von der Geschichte ist, daß die Offiziere zu viel Liebschaften haben!“

„Wenn Erzellenz ein Mittel wissen, dagegen reglementsmäßig vorzugehen, soll's mich freuen,“ sagte der Oberst lachend.

„Dieser alte Trémont! Mit sechzig Jahren! Allerdings hätte man ihm höchstens fünfzig zugetraut, so stramm und elastisch war er. Und in welcher Lage er wohl seine Tochter zurückläßt?“

„General Trémont war Wittwer?“

„Längst, das ist ein mildernder Umstand für ihn! Aber er hat eine Tochter, noch in der Klosterschule, achtzehn Jahre alt, ohne Mitgift. Zum Glück ist ja Baradier da....“

„Vom Bankhaus Baradier & Graff?“

„Ja. Er hat den Krieg von 1870 mitgemacht, ein in der Wolle gefärbter Patriot, kann ich Ihnen sagen. Sein Sohn Marcel, ein prächtiger Junge, der Chemie studirt hat, pflegte viel mit Trémont zu arbeiten. Marcel befaßte sich zwar hauptsächlich mit Pflanzen und mineralischen Farbstoffen, weil sein Vater ausgedehnte Wollspinnereien besitzt, aber das Laboratorium des Generals stand ihm offen, und er hatte sicher Einblick in dessen Arbeiten. Durch diesen jungen Mann würde man am ehesten etwas darüber erfahren können.“

„Diese Baradiers sind sehr reich?“

„Ungeheuer. Ein sicher gestelltes Vermögen, das durch die Bank und die Spinnerei fortwährend Zuwachs erhält. Graff, Baradiers Schwager, ist hauptsächlich an der Börse thätig, Baradier selbst mehr Fabrikant, Beide arbeiten von früh bis spät, und die Millionen häufen sich trotz der Nebenbuhlerschaft des Hauses Lichtenbach, das der Bank am liebsten den Garaus machen würde.“

„Konkurrenzneid?“

„Mehr als das, persönlicher Haß, dessen Wurzeln weit zurückreichen und sorgfältig genährt werden. Man erzählt sich, Lichtenbach habe Graffs Schwester heirathen wollen, und könne es nie verwinden, daß Graff sie ihm verweigert und Baradier gegeben habe, kurz, zwischen den beiden Familien muß mancherlei vorgefallen sein, was sie unversöhnlich macht.“

„Aber ein Zusammenhang zwischen diesen Feindseligkeiten und der Ermordung des Generals Trémont ist nicht anzunehmen?“

„Unmöglich! Lichtenbach ist ein eifriger Katholik, der der orleanistischen Partei angehört, und verbrecherischer Handlungen unfähig. Was könnte ihm überdies an Trémonts Leben oder Tod liegen?“

„Könnten die Entdeckungen des Generals nicht von großem geschäftlichen Werth sein für das Haus Lichtenbach?“

„Ohne Zweifel! Aber wir wissen, daß Trémont in letzter Zeit hauptsächlich an der Herstellung von Sprengstoffen gearbeitet hat, deren verheerende Wirkung Sie ja leider gesehen haben. Allerdings könnte dieses Pulver ja auch in der Industrie Verwendung finden; bei Bergwerken, Erdarbeiten, Tunnelbohrungen würde es vielleicht das Dynamit ersetzt haben. Trémont wußte auch sehr wohl, daß es Reichthum bedeutete, aber nun ist ja die ganze Erfindung sammt ihren zukünftigen Früchten in Rauch aufgegangen.“

„Vorausgesetzt, daß der junge Baradier nicht in das Geheimniß der Herstellung eingeweiht ist.“

„Alle Wetter! Das ist eine Idee!“ Es schlug drei Uhr. Der Minister stand auf und griff nach Hut, Stock und Handschuhen.

„Erzellenz gehen aus?“

„Ja, ich möchte die ganze Sache mit Baradier besprechen. Frau Baradier nahm immer besonderen Antheil an Trémonts Tochter, und ich möchte dem jungen Mädchen meine Theilnahme persönlich aussprechen. Ihr Vater stand mir sehr nah; schon auf der Schulbank saßen wir beisammen, und er war mein Kriegskamerad in Mexiko und bei Metz. Ein braver Soldat war er, der den Tod auf dem Schlachtfeld wohl verdient hätte! Aber das sind so Schicksalstücken, und Keiner kann sich seine Todesart herauslesen! Auf morgen, Vallenot! Falls Sie Neues erfahren, telephoniren Sie mir.“

Der Oberst begleitete seinen Vorgesetzten bis zur Haupttreppe und kehrte dann in seine eigene Arbeitsstube zurück.

II. Kapitel.

In einem alten Patrizierhaus der Provence Straße, das im Hintergrund eines geräumigen Hofes steht, ist seit länger als fünfzig Jahren das Bankgeschäft von Baradier & Graff eingerichtet. Infolge des Krieges von 1870 hat sich in der Geschäftswelt die Bezeichnung Elsaß-Lothringische Bank dafür eingebürgert, ja man nennt sie kurzweg die Lothringerin. Baradier & Graff führen diesen Namen nicht als Firma, aber der patriotische und deutschfeindliche Anstrich, der ihrem Geschäft dadurch verliehen wird, ist ihnen willkommen und schmeichelhaft, denn sie sind persönlich eifrige und ehrliche Patrioten, die seit dem Ausgang des Krieges Metz nicht wieder betreten haben. Andererseits mochten sie sich aber auch nicht von ihrem Grundeigenthum trennen, und so haben sie denn auch auf deutschem Gebiet festen Fuß behalten.

Baradier ist ein Mann von fünfundfünfzig Jahren, untersetzt, zur Fettleibigkeit neigend, mit stark geröthetem, fröhlichem Gesicht und hellen blauen Augen; Graff ist groß und schlank, er trägt die langen dunklen Haare schlicht hinter's Ohr zurückgekämmt, das bartlose Gesicht hat einen fast abstoßend verschlossenen Ausdruck. Wie im Aeußeren, so sind diese beiden Theilhaber auch im Wesen vollständige Gegensätze, denn der zuvorkommende, lebenslustige Baradier ist ein herrischer, nüchterner Geschäftsmann; der steife, frostige Graff hat die Empfindlichkeit und Erregbarkeit einer Dichterseele. Man kann sich kein besseres Gespann denken. Der Phantasie des Einen legt die Besonnenheit des Anderen Zügel an, der herrische Sinn des Einen wird durch die wohlwollende Milde des Anderen gemäßigt. In der Geschäftswelt ist die glückliche Verschmelzung dieser Gegensätze auch wohl bekannt, und nie verläßt ein Kunde, der bei Baradier abgewiesen wurde, das Haus, ohne noch bei Graff vorzusprechen, seine Vermittelung nachzusuchen und das tröstliche Wort: „Lassen Sie mich nur machen; ich werde schon dafür sorgen!“ als Balsam auf die Wunde gelegt zu bekommen, worauf dann in der Regel ein für beide Theile befriedigendes Abkommen zustande kommt. Lange Erfahrung hat nämlich die beiden Geschäftsfreunde gelehrt, die Verschiedenheit ihrer Veranlagung selbst auszunützen, und Baradier gibt sich das Ansehen, Alles entzwei zu schlagen, in der Gewißheit, daß Graff ein Vergnügen daran finden wird, den Schaden zu kitten.

Baradier ist Familienvater; er hat einen Sohn von sechsundzwanzig und eine Tochter von achtzehn Jahren. Beide Kinder sind von der Mutter trefflich erzogen. Der gefühlvolle, schwermüthige Graff ist Junggeselle geblieben und schickt sich an, der prächtigste Erbonkel in ganz Frankreich zu werden, wie sein Neffe Marcel oft im Uebermuth sagt. Er liebt die Kinder seiner Schwester, als ob sie sein eigenes Fleisch und Blut wären, und so oft Marcel einen dummen Streich macht, sucht er beim Onkel Hilfe, weil der Vater so schwer „weichgibt.“ Vater und Sohn sind leider nicht immer von einander erbaut; der im Reichthum aufgewachsene Sproß, der früh erfahren hat, welcher Handelswerth seinem Namen innewohnt, führt sich nicht immer zur Zufriedenheit der Seinigen auf.

„Nichts Ernstliches!“ sagt indeß der Onkel Graff. „Es handelt sich ja nur um Geld.“

(Fortsetzung folgt.)

— Boshaft. — Tante: „Man muß immer liebenswürdig und zuvorkommend sein gegen ältere Damen.“ — Fritz: „Aber Tante, Du willst ja nie eine ältere Dame sein!“

Ihr Geheimniß.

Von B. Herwi.

Wir waren schon geraume Zeit verheirathet.

Fast zehn Jahre. Jahre des Glücks, der Zufriedenheit.

Nur eins hatte uns gefehlt, die Kinder!

Anfangs grämten wir uns sehr, einer suchte es dem anderen zu verbergen — einmal pries ich das Loos der Kinderlosen, das nächste Mal sie — wie hätten wir denn so viele Reisen machen, uns so eindringlich mit den Außendingen des Lebens beschäftigen können!

Wir lebten höchst angenehm in guten Kreisen, bei religiöser Geselligkeit, Dorothee war hübsch . . . um Gottes willen, wenn sie das jetzt lesen würde . . . nein . . . Dorothee ist noch immer hübsch, sehr hübsch, gerade so recht im Vollbesitz jener Reize, die die Frau von dreißig Jahren oft so bezaubernd machen.

Ich bin ihrer Liebe, ihrer Treue sicher gewesen, ach, vielleicht zu sicher . . in den ersten Jahren unserer Ehe, als man dem niedlichen Frauchen den blonden Kopf verdrehen wollte, ebenso wie später.

Der Aufrichtigkeit meiner Frau hoffte ich sicher zu sein. Wie in einen klaren Bach, so schaute ich in ihre Seele.

Was sollte sich auch in diesem sonnigen Mädchenleben ereignet haben, was zur Beichte aufforderte. — Tanzstundenliebe, Pensionsschwärmereien, vielleicht eine Tenorvergötterung oder ein harmloses Reiseerlebniß, durch Phantasie vergrößert.

Anfangs war es mir sogar sonderbar erschienen, daß sie von dem Pensionsjahr in Weimar nicht gern erzählte . . .

Ein verlorenes Jahr hatte sie es genannt, das Fernsein von dem Elternhause wäre ihr wie eine Ausstoßung erschienen, nie würde sie ihre Tochter fortgeben, um sie auswärts erziehen zu lassen, und so weiter. Gleichgiltig hatte ich das damals mit angehört und später nie mehr daran gedacht, besonders da ja für uns leider keine Gelegenheit zu kommen schien, je über die Erziehung einer Tochter zu disputiren.

Wie wichtig, ja wie wuchtig erschienen mir aber jetzt diese Aussprüche über das in Weimar verlebte Jahr, als das furchtbare Mißtrauen in mir zu keimen, zu wuchern begann, als ich leider zu viel Zeit hatte und zu viel Grund zu haben glaubte, meine Anfangs leisen Zweifelsideen auszuspinnen und mich schließlich für einen betrogenen Mann zu halten.

Das unglückselige Kegelspiel! So kann ich mit leichter Variation des melodischen Instruments sagen, das in Schillers „Kabale und Liebe“ eine Rolle gespielt. Warum mußte mein jugendlicher Ungestüm der dahinsausenden Kugel den nicht ganz leichten Körper nachstürzen und das Gleichgewicht verlieren lassen.

„Ach, das glich der Kugel meines Lebenslaufes, abgeschnellt aus den Händen des Schicksals, über die auch mein seelisches Gleichgewicht ins Schwanken gerieth.

Damals — vor Wochen, als noch Märzenschnee von der Ostersonne beleuchtet war und ich statt der Lenzfahrt in den Wald das spießbürgerliche Vergnügen mit dem alten Kumpanen mitmachte.

Dorchen war außer sich vor Kummer, als ich ihr nach Hause geschleppt wurde.

Sie und ihre kleine Gesellschafterin Irna rangen die Hände und weinten.

„Der Fuß gebrochen!“

So lautete das Urtheil der schnell zusamengetrommelten Aerzte!

Die Verordnungen lauteten nicht tröstlich: mindestens sechs bis sieben Wochen still liegen und dann Schonung und inzwischen Schmerzen und Qualen und Langeweile, und kein Geschäft, keine Börse, kein Klub, kein Poker und nicht einmal Skat, wenigstens vorerst nicht — eine schwere, schwere Zeit!

Anfangs kamen Besuche, Verwandte, Freunde, die Kegelbahngenossen, denen das Opfer ihres Sports gerade gut genug war zur Neckerei, zur Verhöhnung — dazwischen die üblichen philosophischen tröstlichen Betrachtungen.

Eine Oase in der Wüste, die Sonne am düsteren Himmel, ja — eine Delikatesse in der Diät . . . das war meine Frau, meine Dorothee, mein Dorchen.

Treu und tröstend und liebevoll am Tage und wachsam in der Nacht . . . Erzählerin, Vorleserin, die reizendste Hebe, die mir den erfrischenden Trank reichte, die aufmerksamste barmherzige Schwester, die keine fremde Hilfe heranließ, aufopfernd, rührend, ideal.

Besonders in den ersten Tagen, als ich noch so erregt war, und keinen Besuch empfangen durfte — später, als die Bekannten kamen, mich unterhielten, mit mir Karten spielten, da ward sie etwas entlastet — da griff sie wohl zu ihren Büchern, Handarbeiten.

Aber der Frühling rückte vor — die barmherzigen Besucher kamen auch nicht mehr so häufig. Die Gattinnen wollten mit den Männern ins Freie, der Freundschaftsopfer wird man bald müde — einen Abend nach dem anderen blieben sie aus . . . mehr als einer saß selten an meinem Lager — zum lieben Statklopfen, der besten Zerstreuung, die ein praktischer Krankentisch so gut vermittelt hatte, kam es selten. Das verdarb meine Laune, das preßte mir Klagen aus — ich ward verdrießlich darüber, meine Dora machte allerlei Anstrengungen, erfand Ueberraschungen, zu denen sie die Treulosen lockte — Maitrank mit Sekt . . . Riesenkrebse, Morcheln mit Rühreier . . . sie kamen auch, bissen an, tranken, spielten auch, aber die schöne Regelmäßigkeit der Zerstreuung fehlte. Mitten im Besten mußten sie aufhören . . . die Frau . . . das Geschäft . . . der Klub — jeder Vorwand mußte herhalten.

Da — gerade da begann das Seltsame, das Unerklärliche.

Eine sonderbare Unruhe war über Dorothee gekommen — sie verließ mich für Stunden, vorschützend, daß sie mich in guter Gesellschaft wüßte, sie war

Kurirt Hautkrankheiten

durch den Gebrauch von

Glenn's Schwefel-Seife.

Sie wird aus den der medizinischen Wissenschaft bekannten besten und reinsten Stoffen hergestellt. . . .

Die prominentesten Aerzte dieses Landes verordnen Glenn's Schwefel-Seife für Hautkrankheiten und berichten über ausgezeichnete Resultate über deren Gebrauch. Versucht sie und überzeugt Euch selbst. Seid sicher, die rechte zu erhalten. Nehmt keine andere.

Von Apothekern verkauft.

(1)

nicht da, wenn ich etwas früher vom Nachmittagsschlaf erwachte; die kleine Irna, ihre Getreue, fehlte ebenfalls. Beide gaben verlegene Antworten, wenn ich sie ausfragen wollte; immer klarer wurde es mir, daß sich hinter meinem Rücken etwas abspielte, daß sie auf geheimen Pfaden wandelten, daß sie mir, dem Gefesselten, der ihnen nicht nachspüren konnte, etwas verbargen.

Aber was, was, was?

Es marterte mich Tag und Nacht.

Sie gingen spazieren, so sagten sie, in den Park, zu Freundinnen, die sie so lange vernachlässigt, zu Ausstellungen; einmal waren sie beim Zahnarzt, ein andermal bei der Schneiderin — Gott im Himmel, Ausreden gabs ja genug, ich glaubte von allem nichts, mein Mißtrauen war nicht mehr zu bannen. Da stimmte etwas nicht, — nein, nein, und tausendmal nein, — es ragte etwas aus der Vergangenheit hinein in die Gegenwart. Weimar . . . das Pensionsjahr . . . es wollte mir nicht mehr aus dem Kopf.

Meine Frau merkte meine Unruhe.

„Es scheint Dir unlieb, daß ich öfter fortgehe,“ sagte sie liebevoll, „schön, es soll unterbleiben —“

Ich schämte mich meines Argwohns, ich athmete auf . . .

„Ja, ja, Dora — bleib hier, ich bin sehr erregt, Du verbirgst mir etwas . . . wie kannst Du mich hintergehen wollen — Kind, ach, wenn Du wüßtest, welche Sorgen ich mir mache; früher habe ich Dich immer zum Ausgehen drängen müssen, und jetzt, — besorge mir wenigstens eine Pflegerin, wenn Du durchaus das häufige Ausgehen nicht unterlassen kannst —“

Es war, als rang sie mit einem Entschluß, sich mitzutheilen — ihr Geheimniß, denn ein solches war es — zu offenbaren. Da trat Irna ins Zimmer, zeigte ihr von ferne einen Brief — ich sah es durch den Spiegel, ich merkte, wie mein Weib unruhig wurde, ihr Bleiben bei mir abzukürzen suchte und verschwand.

Was nützte es mir, daß sie bald wiederkehrte, mit freundlichem Lächeln, fast in gehobener Stimmung, daß sie mich umarmte, küßte und liebevoll sagte:

„Wirf alle Sorgen von Dir, Schatz, ich bleibe jetzt immer, immer hier . . .“

„Steht das im Zusamenhang mit jenem Brief, den Du eben empfangen, Dora?“

„Ja, Du Lieber — sieh einmal, wie der Herr und Gebieter aufpaßt? Du bist doch nicht mißtrauisch?“

„Ich log darauf los, daß ich es nicht im Geringsten wäre. Herr Gott, was ist der Mann, wenn blaue Frauenaugen ihm liebevoll fragend in die Seele sehen!

Tage vergingen — sie hielt Wort. Ich hörte ihre liebe Stimme, ihr Plaudern, ihr Trällern von Morgens bis Abends, sie saß bei mir am Bett, sie ärgerte sich mit mir, daß die Bekannten und sogenannten Freunde bei den immer schöneren Frühlingstagen nicht mehr erschienen, wir spielten auch mal Domino, was mir jedoch langweilig wurde, besonders — aber bitte dies ganz unter uns — da sie es ganz miserabel spielte.

Irna löste sie manchmal ab — von ihr wollte ich gern erfahren, was denn die Ursache des häufigen Ausgehens gewesen.

Sie lächelte verschmitzt, die kleine Katze.

„Ich darf's ja nicht sagen“, betheuerte sie, „die gnädige Frau wäre außer sich.“

„Wäre außer sich!“ Ich wiederholte es.

So war es also in der That ein Geheimniß — keine Ausgeburt meiner Phantasie? . . . Irna, die Wahrheit!“

Sie nickte mehrfach mit dem Kopfe. „Es ist ein Geheimniß“, meinte sie.

„Das mich angeht?“

„Ja!“

„Und meine Frau . . . und noch Jemand?“

„Ja!“ Ganz inbrünstig sprach sie dies ‚Ja‘. „Und noch Jemand! Aber nun fragen Sie nicht weiter, ich muß schweigen . . . bis — ja bis die Stunde kommt . . .“

Als wollte sie meinen weiteren Forschungen entgehen, stand sie auf, öffnete das Fenster.

Die herrliche Luft strömte herein — die goldigste Maiensonne fluthete durch das Zimmer.

War's nicht wie Hyazinthenduft, oder konnte schon der Flieder blühen? . . . Wie schön mußte es dort unten im Garten sein, wie lange mußte ich's noch entbehren!

Ich schloß die Augen und athmete schwer.

„Lassen Sie mich allein!“ sagte ich schroff. „Ich will schlafen. Zum Kaffee werde ich klingeln.“

Ich schlief nicht.

Mein Gehirn arbeitete, mein Herz schlug heftig . . . da plötzlich . . . Stimmen im Garten, dicht unter dem Fenster . . . Dorotheens erkannte ich, eine fremde antwortete . . . Entschuldigungen . . . „nicht kommen können“ . . . „der Mann bereits mißtrauisch“ . . . „anders einrichten müssen“ . . .

Ich zitterte vor Erregung . . . ach, nur einen Augenblick hinaus . . . sie überraschen . . . forschen . . .

Dann war's still geworden.

Sie waren in's Haus getreten, in's Nebenzimmer . . .

Da plötzlich ein lautes Wort:

„Gnädige Frau . . . jetzt sehen Sie's doch ein . . aber die Reue kommt zu spät . . . immer Farbe bekennen . . .“

„Ach, beste Frau . . . ich schäme mich wirklich nach der langen Zeit . . .“

Ich war wie betäubt.

Mein Kopf glühte von der Anstrengung des Hörens, die Augen quollen mir fast heraus . . . meiner Sinne kaum mächtig — will ich aus dem Bett — da . . . der Fuß . . . der schwere . . . so behutsam wie möglich bringe ich ihn herab . . . werfe meine seidene Bettdecke über, hülle mich darin ein, humpele mühsam zur Thür . . . um zum ersten Male in meinem Leben zu horchen.

„Aber deshalb müssen Sie den Muth nicht verlieren“, spricht dieselbe tiefe, fremde Stimme . . . — „Sie werden sehen, wie Ihr Gatte nachträglich das Geheimniß verzeiht.“

Vor Empörung bebend stieß ich die Thür auf.

Ein allgemeiner Schrei . . . ein Aufstehen . . . Ausrufe von Verlegenheit, ja Entsetzen . . . Dora und Irna sehen wie Gespenster aus . . . Die Dritte im Bunde — eine schlanke, fein aussehende Dame — verschwindet mit rasender Schnelligkeit . . .

„Wer, wer ist sie . . . Was will sie, wo kommt sie her?“ So donnerte ich Dorothea an.

„Aber um Gottes willen, Schatz, wie hast Du uns erschreckt!“

„Du bringst mich um die ganze Freude!“ schluchzt sie. — „Daß Du es nur weißt . . . Fräulein Baumann ist's . . . Meine . . . ja . . . meine Skatlehrerin.“

Wie Schuppen fiel es mir von den Augen. „Das war's, das war's! — Deine . . . Deine Skatlehrerin?“

„Ich wollte Dich überraschen . . . heute Abend sollte es geschehen . . . ich konnte Deinen Aerger über die treulosen Freunde nicht mehr mit anhören, da verabredete ich's mit Irna — sie hatte von der Lehrerin gehört . . . zu ihr gingen wir, wenn wir Dir von Spaziergängen, Besuchen erzählten . . . jetzt, nachdem Du unruhig, mißtrauisch geworden, bat ich sie zu mir . . . Der Brief, den Du gesehen, war ihre Antwort . . . Aber heute gerade machte ich so große Fehler!“

Ich athmete tief, tief . . . ich sah wie durch einen Schleier, wie Irna die auf dem Tisch zerstreuten Karten sammelte und in den Kasten legte . . ein funkelnagelneues Skatbüchlein dazu . . . ich sah wie durch einen Schleier das liebe Gesicht meiner Dora, ich nahm ihr Köpfchen in meine großen Hände und küßte ihr Stirn und Augen und Mund. Ich schämte mich furchtbar.

Bin ich nicht ein undankbarer Mensch?

Verdiene ich diese Frau?

Ich habe ihr selbst diese Frage vorgelegt. Und wissen Sie, was sie mir geantwortet hat? —

Ich brauche das gar nicht zu erfahren, das wäre erst recht — ihr Geheimniß.

„Heute roth, morgen todt.“

Das gilt vor Allem bei jener schrecklichen Krankheit, welche Appendicitis genannt wird und deren Wesen in einer Verstopfung des wurmförmigen Darmes mit nachfolgender Entzündung und Eiterung besteht. Es tritt plötzlich ein Schmerz in der rechten Leistengegend auf, dann folgt Fieber u. s. w., und in wenigen Tagen der Tod. Die Kunst des geschicktesten Arztes ist fast immer hilflos, während zu rechter Zeit diese gefährlichste aller Krankheiten leicht hätte vermieden werden können. Sorget nur, daß der Darm vor Verstopfung bewahrt bleibt, und was ebenso wichtig ist, daß dies mit den bewährten St. Bernard Kräuterpillen geschieht. didoja

Nitroglycerin als Heilmittel.

Wie erinnerlich, hat der englische König Eduard noch während der an ihm vorgenommenen ärztlichen Operation eine Einspritzung von Nitroglycerin unter die Haut erhalten, angeblich weil die Herzthätigkeit sehr schwach geworden war. Die Anwendung des genannten Mittels wird vielleicht bei manchem ein gewisses Befremden hervorgerufen haben; denn das Nitroglycerin ist als ein Explosivstoff von verheerendster Wirkung bekannt. Mit viel feinem Sand, sogenanntem Kieselgur gemischt, gibt es eines der furchtbarsten Sprengmittel, das Dynamit. Das Nitroglycerin selbst, welches zur Anfachung der Herzthätigkeit bei dem englischen Monarchen verwendet worden ist, stellt eine farblose, ölige Flüssigkeit von außerordentlicher Giftigkeit dar. Für den medikamentösen Gebrauch kommen allerdings begreiflicherweise nur ganz geringfügige Dosen des Mittels in Betracht, und zwar von einer überaus schwachen Lösung nur wenige Tropfen. Nur ein halbes, allenfalls ein ganzes Milligramm Nitroglycerin darf der Patient erhalten. In dieser vorsichtigen Dosirung soll das Mittel allerdings hervorragend günstig bei Zuständen von Asthma, Herzschwäche, Herzkrampf etc. wirken. Es übt, wie Experimente an Thieren unzweideutig erwiesen haben, einen direkten Einfluß auf das Blutgefäßsystem, indem es die Spannung der Gefäßwände aufhebt und damit die Arbeit des Herzens erleichtert.

— Ein Muster-Chef. — Ihr Amtsvorstand hat aber ein urgemüthliches Gesicht, der drückt wohl ab und zu ein Auge zu, wie? — Noch mehr als das, er drückt, während der ganzen Bureaustunden beinahe schon, beide Augen zu.

Verbotene Theater-Stücke.

„Hätte ich nie etwas anderes geschrieben,“ heißt es in Grillparzers Selbstbiographie, „als wobei es sich darum handelt, ob Hans die Grete bekommt oder nicht bekommt, ich wäre der Abgott der Staatsgewalten gewesen, kaum aber ging ich über diese engen Verhältnisse hinaus, so fing die Verfolgung von allen Seiten an.“ „Der treue Diener seines Herrn“, gewiß ein loyales Drama aus der österreichischen Geschichte, wird so gut verboten wie „König Ottokars Glück und Ende“, und es bedarf der eigenthümlichen Verkettung zufälliger Umstände, damit dem Dichter sein Recht wird. „König Ottokar“ war bei der Zensur eingereicht worden und dort verschwunden. Der Dichter Matthäus Collin liest es der Kaiserin, die ein noch unaufgeführtes Stück kennen lernen will, vor. Sie kann nicht genug erstaunen, daß man die Aufführung des Dramas wohl der sichtbaren Anspielungen auf Napoleon wegen hintertreiben will. Ihr Gemahl spricht das Machtwort, das jetzt die Aufführung ermöglicht.

Bei einem Dichter, der unmittelbar zum Volke sprach und die brennendsten sozialen und religiösen Tagesfragen aufgriff wie Anzengruber, sind die Hemmungen der Zensur um vieles begreiflicher. „Der Pfarrer von Kirchfeld“, der 1870 im Theater an der Wien gespielt wurde, entging den scharfen Augen der Zensur, wiewohl er zweifelsohne ein sehr gefährliches Drama war. Auf den bisher unbekannten L. Gruber — merkwürdigerweise konnte man dieses Pseudonym noch vor wenigen Wochen an den Anschlagzetteln einer Berliner Vorstadtbühne erblicken — lenkte erst Laube die Aufmerksamkeit der Gebildeten. Späterhin rächt sich die Zensur für dies Versehen am „Vierten Gebot“. Der Titel wird gestrichen und ebenso die berühmten Worte, die den Grundgedanken des Dramas wiedergeben: „Wenn Du in der Schul' den Kindern lernst: Ehret Vater und Mutter, so sag's auch von der Kanzel den Eltern, daß 's darnach sein sollen.“

Drei berühmte Verbote kennt und nennt die Theatergeschichte vor allem: Molières „Tartüffe“, Beaumarchais' „Hochzeit des Figaro“, Gogols „Revisor“. „Tartüffe“ ward 1664 erstmalig am Versailler Hofe vor einem intimen Kreise gespielt. Drei Jahre hernach erfolgte die eigentliche Premiere unter rauschendem Beifall des Pariser Publikums. Der beleidigte Klerus sorgte für eine nur einmalige Aufführung, und erst der persönlichen Initiative des Roi Soleil ist nach vielfachen Irrungen und Wirrungen die endliche Freigabe des Dramas zu danken. Welche Stürme hatte dieses Werk nicht zu bestehen gehabt! Der Erzbischof von Paris erließ einen Hirtenbrief, der jeden, der das Stück auch nur lesen hören würde, mit dem Bann der Kirche bedrohte. Just das Umgekehrte geschah dem Kinde der Muse Beaumarchais'. Sein Drama wird 1784 gegen den Willen des Königs, der das Verbot lange genug aufrecht erhalten hatte, aufgeführt.

Wir haben es hier durchweg mit genialen künstlerischen Aeußerungen zu thun, die eine mächtige Partei im Lande verletzen und dadurch ein polizeiliches Einschreiten begreiflich machen. Bezeichnenderweise erfolgen die Verbote aber erst nach der privaten oder öffentlichen Aufführung. Erst die neuere und neueste Zeit scheint, soviel sich sehen läßt, die systematischen und prophylaktischen Verbote zu kennen. Erst jetzt tauchen die Gesetze des Anstands und der Moral auf, die nicht immer geeignet sind, in das Verständniß des Kunstwerks einzuführen. Die Gegner der Zensur haben mit einigem Recht betont, daß man ein guter Polizeibeamter und ein miserabler Kunstkenner sein kann.

Es soll natürlich nicht geleugnet werden, daß eine Vorstellung der „Gespenster“ oder der „Weber“ in unkultivirten Köpfen verkehrte Ideengänge hervorrufen kann und thatsächlich oft genug hervorruft. Das hat das Theater aber mit aller Bildung gemein.

Es wäre müßig, die endlos lange Reihe moderner Dramenverbote hier aufzuzählen. Oskar Blumenthals Schrift „Verbotene Stücke“ (Berlin, H. Steinitz) gibt aus einer zehnjährigen Direktionsführung interessantes Material zu dem Kampfe zwischen Litteratur und Polizei in Deutschland.

Hier erfahren wir, daß das Verbot von „Sodoms Ende“ seitens der Polizeibehörde einzig deshalb erfolgte, weil Herrn von Richthofen „die ganze Richtung nicht paßte“. Damals legte sich der Minister des Innern Herrfurth ins Mittel: Vor einer Kommission von drei Ministerialräthen findet eine intime Geheimprobe des Dramas statt, am 30. Oktober 1890. Die Aufführung wird genehmigt. Aehnlich lag es mit Hartlebens „Hannah Jagert“, Pragas „Idealer Frau“ und Donnays „Verliebten“, die nach heute nur vor geladenem Publikum in Szene gehen dürfen. Bei Gelegenheit des Hannah Jagert-Verbotes schrieb der Oberpräsident von Achenbach die denkwürdigen Sätze: „Werke der Kunst, die sich in den Widerspruch mit der herrschenden Anschauung von Anstand und Sitte setzen, müssen von der Bühne fern gehalten werden.“

Ein trefflicher Grundsatz, dem nur die leidige Thatsache entgegensteht, daß sich die bedeutenden Dramatiker von Lessing bis Ibsen zu allen Zeiten in Widerspruch mit der giltigen Moral gesetzt haben. Die eigentliche Zensur übt doch immer das Publikum, und die Aengstlichkeit der Theaterdirektoren, die durch Mißgriffe, wie sie die Polizei verhüten will, am empfindlichsten geschädigt werden, bietet die beste Garantie dafür, daß der Aergernisse auch bei völliger Zensurfreiheit nicht zu viele werden. Auf deutschen Bühnen hat sich ein individuelles Publikum herausgebildet, dem eine ganz verschiedene Kost mundete. Auch wenn alle Wege frei sind, werden die Hofbühnen so wenig Ibsens „Gespenster“ wie Hauptmanns „Weber“, zwei der verbotensten Dramen“, zur Aufführung bringen, und ein Theater mit gut bürgerlicher Hausmannskost wird sich ängstlich hüten, dem haut-goût parisien seine Pforten zu erschließen.

Die Gründung von Arbeitertheatern, die als geschlossene Gesellschaften der Theaterzensur nicht unterstehen, hat die Wirkung der Verbote bereits völlig illusorisch gemacht. Hier bringt das „Gift“ der modernen Literatur doch gerade in diejenigen Volkskreise, die davor am meisten behütet werden sollen. Ob andererseits die Moral des ständigen Theaterpublikums durch Aufführungen, die den Kunstanschauungen der Polizei widersprechen, ernstlich in Gefahr geräth, mag der beurtheilen, der seine Studien über das Primièrenpublikum gemacht hat. Das Publikum geht bekanntlich gar nicht in Erstaufführungen, und die eigentlichen Premièrentiger können schon einen Stoß vertragen.

Und noch ein letzter Grund spricht wirksam gegen die Damenverbote. ‚Nitimur in vetitum‘, in freiem Deutsch: Wir haben für verbotene Früchte eine besondere Sympathie, und die jüngste Zeit hat mehrfach gezeigt, daß späterhin freigegebene Dramen nur deshalb erfolgreich wurden, weil ein ursprüngliches Verbot sie in besonders günstiges Licht setzte. Eine gesunde Kunst kann aber nur da erblühen, wo sie sich von allen außerkünstlerischen Tendenzen freimacht.

Unsere Lebens-Versicherungs-Policen sind ein Versprechen, garantirt mit über 330 Millionen.

Dies ist das Gesammtvermögen der größten Lebensversicherungs-Bank der Welt.

Die Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft der Ver. Staaten in New York.

Warum jeder Mann eine solche Police haben sollte:

1.) Weil eine Lebensversicherungs-Police die sicherste Sparkasse für das hohe Alter ist.
2.) Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passirt. Sie können Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Versicherungs-Police eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie.
3.) Lebensversicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
4.) Logen-Versicherungen haben sich als unsicher erwiesen. Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
5.) Nach 15 oder 20 Jahren wird das eingezahlte Geld mit Dividenden zurückbezahlt.
6.) Schon nach 3 Jahren kann man Geld leihen, ohne die Versicherung aufzugeben.
7.) Nach 3 Jahren ist man für 4 oder 5 Jahre lang versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben, oder Sie wollen noch höher versichert sein, füllen Sie untenstehenden Koupon aus und schicken Sie denselben an den General-Agenten, derselbe wird Ihnen genauen Aufschluß zukommen lassen.

Max Schuchardt, Mgr.,
209 Chamber of Commerce Bldg.

MAX SCHUCHARDT, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg.

Bitte, schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung.

Ich bin geboren am....................18....

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.

Mein Name ist....................

Ich wohne....................

Schicken Sie den Koupon baldigst!

Mil,fo,di,do*

„Die liebe Schuljugend.“

Im Lahnsteiner Tageblatt wurde vor einigen Tagen mitgetheilt, daß auf der elektrischen Straßenbahn Niederlahnstein = Koblenz für die „liebe Schuljugend“ Fahrkarten zu besonders billigem Preis ausgegeben werden. Das hat dem genannten Blatt folgende Zuschrift eingetragen:

Redaktion des Lahnsteiner Tageblatt.

Was Ihren Artikel über die Ermäßigung des Fahrpreises für die liebe Schuljugend anbetrifft, so weisen wir Sie bezw. den betreffenden Verfasser darauf hin, daß doch unter dieser lieben Schuljugend die Gymnasiasten von Nieder- bezw. Oberlahnstein zu verstehen sind, welche in Koblenz das königliche Gymnasium oder das Realgymnasium besuchen. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß man wohl gewöhnlich unter „liebe Schuljugend“ die Schüler der unteren Klasse einer Volksschule versteht. Wir müssen uns auf's Entschiedenste dagegen wehren, mit dieser Bezeichnung genannt zu werden. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß sich unter Ihrer „lieben Schuljugend“ Primaner von 18—20 Jahren befinden, die wohl einen etwas achtungsvolleren Titel verdienen als „liebe Schuljugend“. Wir weisen diesen so herablassend klingenden Namen zurück und verbitten uns ein für allemal eine solche Bezeichnung!

(Folgen vier Unterschriften.)

Zu diesem drolligen Brief macht die „Kleine Presse“ folgende Bemerkung: „Die Ehrverletzung ist auch wirklich stark, zumal die Herren Primaner ebenso wie ihre Kameraden in kurzen Höschen das Fahrgeld mangels eigener Einnahmen wahrscheinlich immer noch aus der Tasche des Herrn Papas beziehen. Ihr gewähltes Deutsch nähert sich allerdings schon bedenklich den auf diesem Gebiet berühmt gewordenen Leistungen der Darmstädter Polytechniker.“

— Wink. — Verleger: Adieu, mein Lieber, ich wünsche Ihnen einen guten Appetit zum Mittagessen. — Dichterling: Ach, wünschen Sie mir lieber ein gutes Mittagessen zu meinem Appetit.

Telegraphiſche Depeſchen.

(Geliefert von der “Associated Press.”)

Inland.

Weltausſtellungs-Kontrakte vergeben.

St. Louis, 5. Aug. Der Kontrakt für die Erbauung des Kunſtgebäudes der Weltausſtellung in St. Louis iſt vergeben worden. Das Gebäude wird $475,000 koſten und muß bis zum 1. April 1903 fertig geſtellt ſein. Sehr viele Aufträge aus allen Theilen des Landes laufen für die Erinnerungs-Gold-Dollars ein, welche von der Landesregierung als Theil der bewilligten Unterſtützung von $5,000,000 geſchlagen werden. Dieſe Münzen werden an den Höchſtbietenden veräußert und der Reſt zu $2 das Stück verkauft werden. 250,000 Stück werden im Ganzen geprägt. Der Ueberſchuß aus dieſem Verkaufe wird zur Errichtung einer Doppel-Statue von Thomas Jefferſon und Wm. McKinley verwandt werden.

Beanſprucht Theil des Kirchenfunds.

New York, 5. Auguſt. Erzbiſchof Riordan von San Francisco iſt auf der Reiſe nach dem Haag hier eingetroffen. Er wird dort vor dem internationalen Gerichtshof auftreten, um ſeine Anſprüche auf die Zinſen des Californiſchen Religions-Fund gegen die Republik Mexiko zu vertreten. Es handelt ſich um etwa $1,000,000 und der Gerichtshof ſoll entſcheiden, welchen Theil dieſer Summe Mexiko an den Erzbiſchof auszuzahlen hat. Der Fond wurde im Jahre 1697 geſchaffen. Der Erzbiſchof ſegelt morgen mit der Celtic ab.

Landungspunkt für Pacifickabel ausgewählt.

San Francisco, 5. Aug. S. S. Dickinſon, Superintendent der Commercial Cable Co. in Neu-Schottland, kehrte von Hawaii zurück, wo er in Waikiki einen Landungsplatz für die vorgeſchlagene Kabelleitung für $5000 gekauft hat. Der Landungsplatz befindet ſich auf einem Theil des als Sans Souci bekannten Grundſtückes, wo Robert Louis Stevenſon während ſeines Aufenthaltes in Hawaii lebte. Die Geſchäftsräume der Geſellſchaft werden ſich im Alexander Young Gebäude in Honolulu befinden und mit dem Landungsplatze in Waikiki durch unterirdiſche Leitung verbunden ſein.

Verlangt Sendung von Milizen.

Catlettsburg, Ky., 5. Aug. Supt. Gathright von der Camden Interſtate Straßenbahnlinie erſuchte heute den Gouverneur Berkham um ſofortige Sendung von Milizen, da er befürchte, daß dem Eigenthum der Geſellſaft Gefahr drohe. Sheriff Haney ſandte auch eine Depeſche an den Gouverneur, in welcher er ſagte, daß es den ſtädtiſchen Behörden unmöglich wäre, die Ordnung aufrechtzuerhalten und daß die Staatstruppen ſofort geſandt werden ſollten. Der Gouverneur erklärt, daß er dem Verlangen nicht nachkommen werde, bis ein von ihm geſandter Vertreter die Verhältniſſe an Ort und Stelle gründlich geprüft habe. Der Sheriff ſchwört Hilfssheriffs ein.

Rehmen Sieg in Anſpruch.

Waſhington, D. K., 5. Aug. Das Staatsdepartement erhielt heute eine aus Panama datirte Depeſche, aus welcher die Mittheilung hervorgeht, daß ſich revolutionäre Kriegsſchiffe in der Bucht befinden, daß eine blutige Schlacht bei Agua Dulce geſchlagen wurde, deren Ergebniß noch nicht bekannt iſt. Die Regierung behauptet, daß ihre Truppen ſiegreich geblieben ſeien. Das amerikaniſche Kriegsſchiff „Ranger“ befindet ſich in der Bucht.

Militär Luftſchiffahrts-Dienſt.

New York, 5. Aug. Major Ruber und eine Abtheilung des Signal-Korps unter Leutnant Clifton und Sergeant Bledſoe von Fort Myer befinden ſich zur Zeit in Frankfort, um die Anfertigung von 11 Hydrogen-Gas Feſſel-Ballons zu überwachen, welche bei den Flottenmanövern zur Anwendung kommen ſollen. Ein Ballon iſt bereits fertiggeſtellt, und die angeſtellten Verſuche ſind gut ausgefallen.

Keine Spur von Tracy.

Spokane, Waſh., 5. Aug. Die Verfolger von Tracy ſind der Anſicht, daß er ſich irgendwo im ſüdöſtlichen Theile von Lincoln County aufhält. Die Sheriffs Cudihee und De Bolt ſind ſtets auf den Beinen, und haben ſie ſich nach der Crab Creek-Gegend begeben. Sheriff Douſet von Spokane County ſammelt ſeine Leute in Sprague County, während Sheriff Gardner von Lincoln County die nördliche Linie bewacht.

Entdeckten neue Sterne.

Berkely, Cal., 5. Aug. Aſtonom Wm. J. Huſey macht in einem von der Univerſität von Californien veröffentlichten Bulletin die Entdeckung von 100 Doppelſternen bekannt, welche nie zuvor regiſtirirt waren. Direktor W. W. Campbell von der Lick Sternwarte hat mit dem Mills Stpectroſkop 6 Sterne entdeckt, deren Bewegungen mit dem bloßen Auge verfolgt werden können.

Familienſtreit mit tödtlichem Ausgang.

Jackſon, Miſſ., 5. Aug. In einem Streite zwiſchen den Familien von Gates und Bennett in Pearl River County verlor Homer Bennett ſein Leben, und ſein Schwiegervater Jonas Crawley wurde ſchwer verwundet. Cullon Gates feuerte die Schüſſe ab. Er hat ſich geflüchtet und iſt noch nicht eingefangen worden.

Vom Nachbar erſchoſſen.

Jackſon, Miſſ., 5. Aug. Attie Alliſon, ein weißer Farmer von Tallahatchie County, wurde von ſeinem Nachbar John Little niedergeſchoſſen. Alleſon hatte vor den Großgeſchworenen bezeugt, daß Little Schnaps verkaufte, ohne einen Erlaubnißſchein zu beſitz...

Belohnung für geſtohlenes Halsband.

New York, 5. Aug. Die Beamten der Scotland Yards bieten eine Belohnung von $5000 für die Wiedererlangung eines werthvollen Halsbandes an, welches der Frau C. A. Spreckels aus San Franzisko abhanden gekommen iſt. Das Halsband beſteht aus einer Reihe von prachtvollen Perlen, zuſammengefaßt mit Rubinen und Diamanten. Frau Spreckels vermißte das Halsband als ſie den Eiſenbahnzug beſteigen wollte, um den Dampfer „Kaiſer Wilhelm der Große“ zu erreichen, und ſie beauftragte die Polizei, nach dem verlorenen Werthſtück zu ſuchen.

Begnadigt;

Raleigh, N. C., 5. Aug. Gouverneur Aycock begnadigte A. L. Daley von Chicago, welcher wegen „Gold-Brick“-Schwindel zu Greensboro zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Die Begnadigung erfolgte auf die Empfehlung des Senators Mann und einer Anzahl ſtädtiſcher Angeſtellten von Chicago.

General Greeley von Alaska zurück.

Seattle, Waſh., 5. Aug. General A. W. Greeley, Chef des Regierungs-Signaldienſtes, iſt von Alaska auf dem Dampfer „Bertha“ zurückgekehrt, wohin er ſich begeben hatte, um die Arbeit an der Regierungstelegraphenlinie zwiſchen Valdes und Eagle City zu inſpiziren.

Windſturm in St. Louis.

St. Louis, Mo., 5. Aug. Ein orkanartiger Windſturm fegte heute über St. Louis, und zwei der vier Thürme des Induſtriepalaſt-Gebäudes auf dem Ausſtellungsplatze wurden zerſtört. Die Thürme des im Bau ſich befindlichen Gebäudes waren 200 Fuß hoch. Der Schaden beträgt mehrere Tauſend Dollars.

Ausland.

Dampfer bleiben in China.

Berlin, 5. Aug. Die vor einigen Monaten geplante Ablöſung der kleinen Kreuzer „Geier“, „Buſſard“, „Schwalbe“ und „Seeadler“ von ihrem Dienſt in Oſtaſiatiſchen Gewäſſern iſt rückgängig gemacht. Die Schiffe werden in Oſtaſien verbleiben. Dieſe Thatſache wird hier viel beſprochen, da ſie mehr als alles andere beweiſt, daß die Regierung die ſtarke Entfaltung maritimer Kraft zum Schutz der deutſchen Intereſſen in Oſtaſien noch immer für nothwendig anſieht. Man ſagt ſich, daß die Regierung, welche dieſe Schiffe gerne nach ihren amerikaniſchen und auſtraliſchen Stationen abgeſchickt hätte, doch den Zuſtand in Oſtaſien für unſicher anſehen muß. Es iſt das ein großer Dämpfer für Diejenigen, welche glauben, daß China mit ſeinem Reformwerk thatſächlich angefangen habe.

Wilhelm Kalliwoda geehrt.

Berlin, 5. Auguſt. In Donaueſchingen wurde heute feierlich ein Denkmal für den Komponiſten Wilhelm Kalliwoda enthüllt.

(Wilhelm Kalliwoda wurde 1827 zu Donaueſchingen geboren, war zuerſt ein Schüler ſeines Vaters, des Violinvirtuoſen und Komponiſten Johannes Wenzeslaus Kalliwoda, und ſtudirte dann Muſik am Konſervatorium in Leipzig. Er war ein tüchtiger Pianiſt und Liederkomponiſt und längere Zeit, von 1853 bis 1875, als Nachfolger ſeines Vaters Hofkapellmeiſter in Karlsruhe. 1875 trat er in den Ruheſtand.)

Das Schachturnier.

Hannover, 5. Aug. Die 13. Runde im internationalen Schachturnier wurde heute mit folgender Eintheilung eröffnet: Atkins gegen Bardeleben, Gunsberg gegen Janowski, Wolf gegen Pillsbury, Marſchall gegen Tſchigorin, Olland gegen Gottſchall, Mieſes gegen Cohn, Popiel gegen Levin, Swiderski gegen Maſon und Suechting gegen Napier.

Als um 1 Uhr die erſte Pauſe eintrat, hatte Janowski glänzend über Gunsberg geſiegt, während Mieſes einen Sieg über Cohn davongetragen hatte. Levin war vor Popiel unterlegen, und Maſon und Swiderski ſpielten „Remis“. Wolf ſpielte ein gutes Spiel gegen Pillsbury, welches noch unentſchieden war. Marſhall ſetzte Tſchigorin tüchtig zu, während Napier gegen Suechting im Vortheil ſchien.

König kehrt nach London zurück.

London, 5. Aug. Alle Vorbereitungen ſind für die morgige Rückkehr des Königs nach London getroffen. Die Victoria Eiſenbahnſtation iſt prachtvoll bekränzt. Man erwartet, daß die Rückkehr des Königs zur Hauptſtadt durch eine große Straßenbemonſtration gefeiert werden wird. Die Fahrt nach London wird auf einem königlichen Spezialzuge ſtattfinden und iſt kein Krankenſtuhl vorgeſehen, da man ſich verſichert hält, daß der König wohl in der Lage iſt, die Anſtrengungen der Reiſe auszuhalten.

Strafexpedition abgeſandt.

Bangkok, Siam, 5. Aug. 2000 Soldaten ſind nach dem Norden geſandt worden, um die Shans zu beſtrafen, welche vor Kurzem die Stadt Phrae angegriffen und in Beſitz nahmen. 600 Shans befinden ſich noch in der Stadt, und bereiten ſich vor, den abgeſandten Soldaten Widerſtand entgegenzuſetzen. Sie haben 25 ſiameſiſche Beamten hingerichtet, aber keinen anderen Bürger der Stadt beläſtigt.

Geht zum Angriff über.

Caracas, Venezuela, 3. Aug. Präſident Caſtro begab ſich heute nach den Bergdiſtrikten von Guanco, wo ſich die Avantgarde der Aufſtändiſchen unter General Mendoza gezeigt hat.

Erdbeben in Portugal.

Liſſabon, 5. Aug. Im Innern von Portugal und an der Küſte vorbei wurden heute mehrere Erderſchütterungen beobachtet. So weit iſt kein Schaden berichtet worden.

Telegraphiſche Notizen.

Inland.

— Gouverneur Bandholtz von Tayabas berichtet, daß die vereinigte Polizeimacht von 5 Städten die Inſurgenten unter Roberto Rio. beſiegte, und eine Anzahl derſelben tödtete oder verwundete.

— Bei einer Verſammlung von Straßenbahnangeſtellten erklärte geſtern Senator Mark Hanna, daß es ſeine Abſicht wäre, den Reſt ſeines Lebens der Löſung der Arbeiterfrage zu widmen.

— Die ſtreikenden Angeſtellten der American Tin Plate Company in Pittsburg haben das Angebot der Geſellſchaft, daß ſie ſich mit einer Lohnherabſetzung von 25 Prozent einverſtanden erklären ſollten, zurückgewieſen.

— Nach Berichten aus Spokane, Waſh., haben die Beamten der Great Northern und Northern Pacific Eiſenbahn bekannt gemacht, daß die Frachtraten für Getreide in der nächſten Zukunft herabgeſetzt werden, ſodaß die Landbauern noch in dieſem Herbſt den Vortheil davon ziehen können.

— Gouverneur Savage von Nebraska hat für den Feuer- und Polizeiboard der Stadt Omaha vier Mitglieder ernannt, welche der Stadtverwaltung ſchroff gegenüberſtehen. Dem Streit um das Amt zwiſchen dem alten und dem neuen Board wird mit Spannung entgegengeſehen.

— Baſeballſpiele: „American League“: Chicago 8, Philadelphia 7; St. Louis 8, Baltimore 2; Cleveland 1, Waſhington 0; Boſton 6, Detroit 1. „National League“: Chicago 7, Philadelphia 2; Brooklyn 3, Cincinnati 1; St. Louis 1, Boſton 0; Pittsburg 9, New York 7.

— In dem Orte Laddsdale bei Ottumwa, Ja., ſprengten Einbrecher den Geldſchrank in den Geſchäftsräumen der Laddsdale Supply Co. und erbeuteten eine Summe Geld, deren Betrag nicht mitgetheilt wird. Das Poſtamt befindet ſich in demſelben Gebäude, und ſoll ein Theil des geraubten Geldes Regierungseigenthum ſein.

— In Morris, Jll., wurde geſtern Alexander Joſephs, welcher vor Kurzem die Tochter des früheren Mayors Wilſon von Morris heirathete, auf Anklage einer anderen Frau von Chicago, welche auch die Gattin von Joſeph ſein will, wegen Vielweiberei verhaftet.

— Von Cheſter, Jll., wird mitgetheilt, daß John R. Walſh, Präſident der Jllinois Southern Eiſenbahn, gegen den Sheriff von St. Genevieve County, Mo., eine Schadenerſatzklage angeſtrengt hat, weil Letzterer 20 Angeſtellte der Eiſenbahn wegen eines Wegerechtsſtreites in St. Genevieve verhaftet und eingeſperrt hatte.

— Von Naſhville, Tenn., wird telegraphirt, daß die Zugräuber Gus Hyatt und Doe mit 15 anderen Gefangenen aus dem Zuchthauſe ausgebrochen ſind und entkamen. Ein anderer ſchwerer Verbrecher, Ed. Carney, wurde erſchoſſen und zweit weitere Ausgebrochene, Joe Loß und James Work, wieder eingefangen.

— In dem Keller ſeines Häuschens in Devils Lake, S. D., wurde die Leiche des alten Junggeſellen Nick Nachtsheim gefunden. Der Kopf iſt vom Rumpfe getrennt und im Schädel befindet ſich ein durch eine Kugel verurſachtes Loch. Die Leiche war ſchon ſtark in Verweſung übergegangen, ein Beweis, daß der Mann ſchon längere Zeit todt iſt.

— Die Firma R. Hoe & Co., Fabrikanten von Druckpreſſen, in New York, iſt von Rudolph Gartenburg auf Zahlung von $25,000 Schadenerſatz verklagt worden. Der Kläger ſagt, daß er bei dem Krawall anläßlich des Begräbniſſes des Rabbi Joſeph von einem Backſtein getroffen wurde, den ein Angeſtellter der verklagten Firma ſchleuderte.

— Auf dem Sterbette hat der in Bilas in Baca County, Colo., wohnhafte William Thompſon das Geſtändniß abgelegt, daß er es war, der ſeinerzeit ſeinen 13 Jahre alten Sohn tödtete und nicht Zeb Nicholſon, der wegen dieſer That zu einer lebenslänglichen Gefängnißhaft verurtheilt wurde. Es ſind bereits Schritte getroffen worden, Nicholſon's Freilaſſung zu bewirken.

— Bernard L. Levinthal, Ober-Rabiner der orthodoxen Juden von Philadelphia, iſt zum Nachfolger des kürzlich verſtorbenen Ober-Rabbiners Jacob Joſeph von New York, als Haupt der orthodoxen Juden von Amerika ernannt worden. Rabbi Levinthal kam vor 11 Jahren von Kowno, Rußland, und nahm in Philadelphia die Stelle des verſtorbenen Rabbiners Lazar Kleinberg ein.

Ausland.

— Ein Amerikaner, der Schankwärter Fritz Tiling, iſt von der preußiſchen Regierung ausgewieſen worden.

— In Amſterdam iſt der bekannte Seemaler Henri Willem Mesdag geſtorben.

— Der amerikaniſche Kriegsminiſter Elihu Root befindet ſich zur Kur in Karlsbad, Oeſterreich.

— Der engliſche Kontre-Admiral Beresford beabſichtigt in dieſem Herbſt die Ver. Staaten zu beſuchen.

— Die altehrwürdige ehemalige freie Reichsſtadt Ravensburg im württembergiſchen Donaukreiſe hat geſtern das Feſt ihres tauſendjährigen Beſtehens in ſchöner Weiſe begangen.

— Die italieniſche Regierung hat beſtimmt, daß das Marconi'ſche drahtloſe Telegraphenſyſtem auf allen Schiffen der italieniſchen Flotte eingeführt wird.

— Aus St. Petersburg verlautet, Finanzminiſter v. Witte plane die Einführung des Tabakmonopols, ähnlich dem franzöſiſchen und öſterreichiſchen, weil der amerikaniſche Tabaktruſt ſich anſchicke, in Rußland zu operiren.

— Von London wird berichtet, daß der frühere U. S. Senator J. Don Cameron in Schottland bei einer Wagenfahrt mit ſeiner Frau aus dem Gefährt ſtürzte und der Senator ſchwer verletzt wurde.

— Der Korreſpondent der London Daily Chronicle berichtet aus Konſtantinopel, daß dort der Thronfolger Prinz Reſhad und Prinz Djimal verhaftet worden ſind und im Tſcheragen Palaſt gefangen gehalten würden.

— Der „Römer“, das hiſtoriſche Rathhaus der alten Reichsſtadt Frankfurt am Main, der Schauplatz vieler Kaiſer-Krönungen, droht zu Bruche zu gehen. Es iſt behördlicherſeits angeordnet worden, das Gebäude nach allen Richtungen hin zu verankern.

— Eine Madrider Meldung der „Allgemeinen Marine-Korreſpondenz“ beſagt, die ſpaniſche Flotte, welche im Kriege mit den Vereinigten Staaten zu Grunde ging, werde wieder aufgebaut werden. Ein Geſchwader von ſechszehn Schiffen werde geſchaffen werden.

— Die Zollkommiſſion des Reichstages nahm geſtern die Poſitionen 812 bis 816 der Vorlage unverändert an. Dieſe Poſitionen decken Feilen, Bohrer, Hämmer und alle anderen häuslichen und landwirthſchaftlichen Werkzeuge, die nicht anderweit genannt ſind.

— Die Berliner Zeitungen bezeichnen die Aeußerungen des Admirals Taylor in Waſhington, daß bis zum Jahre 1907 ein Krieg zwiſchen Deutſchland und den Ver. Staaten ausbrechen möge, als eine auf Unkenntniß der Verhältniſſe begründete Verrücktheit.

— Sieben bulgariſche Räuber haben es in dem Dorfe Volka zu Stande gebracht, trotzdem ſie von 350 türkiſchen Soldaten umzingelt waren, ſich einen Weg zur Flucht zu bahnen. Sie tödteten hierbei 4 derſelben und außerdem 5 Dorfbewohner, und ſteckten einen beträchtlichen Theil der Siedelung in Brand.

— Der Vatikan befürchtet, daß der franzöſiſche Premierminiſter Combes das Konkordat nicht anerkennen wird und befürworten einige Kardinäle einen vollſtändigen Bruch mit Frankreich. An verſchiedenen Orten in Frankreich kam es geſtern wieder zu Ruheſtörungen, als die Polizeikommiſſäre die religiöſen Schulen ſchloſſen.

— Die beiden bei der Firma Henſchel & Sohn in Kaſſel beſtellten Schnellzugslokomotiven, welche ganz nach amerikaniſchem Muſter gebaut ſind, haben ſich vorzüglich bewährt. Sie haben einen Zug mit 180 Tonnen Belaſtung in einer Stunde ſpielend 100 Kilometer (62 engliſche Meilen) fortbewegt und ſollen nun auf 130 reſp. 150 Kilometer ſtündlich weiter ausprobirt werden.

— Die großen Schießübungen des 1. Geſchwaders in Kiel, welches unter dem Kommando des Admirals, Prinz Heinrich von Preußen, aus den Linienſchiffen „Kaiſer Friedrich der Dritte“, „Kurfürſt Friedrich Wilhelm“, „Kaiſer Wilhelm der Zweite“, „Kaiſer Wilhelm der Große“, „Kaiſer Barbaroſſa“, „Kaiſer Karl der Große“, „Brandenburg“ und „Weißenburg“ beſteht, begannen jetzt und werden längere Zeit fortgeſetzt.

— Der Bankerott der angeſehenen Firma Eduard Rockſch Nachfolger in Dresden hat um ſo größeres Aufſehen erregt, als man wußte, daß der bekannte amerikaniſche Zuckerkönig Spreckels ein Bruder eines der Mitinhaber der Firma war, und die Firma wiederholt in großem Maße finanziell unterſtützt hatte. Wodurch die Firma trotz dieſer Unterſtützung zum Schiffbruch getrieben wurde, läßt ſich zur Zeit noch nicht überſehen.

— Von Berlin wird gemeldet, daß zweifellos bei der Gelegenheit der Zweikaiſer-Zuſammenkunft in Reval zwiſchen dem Zaren aller Reuſſen und dem Kaiſer Wilhelm die neuerdings wieder vom König von Italien angeregte Frage einer allgemeinen, kontinentalen Abrüſtung beſprochen werden wird. Daß die Entrevue nicht lediglich den Charakter eines gegenſeitigen Beſuchs zweier gekrönter Verwandter tragen wird, geht ſchon daraus hervor, daß die Herrſcher von ihren höchſten Rathgebern, nämlich dem ruſſiſchen Miniſter des Auswärtigen, Graf Lamsdorff, und dem deutſchen Reichskanzler, Graf v. Bülow, begleitet ſein werden.—Im letzten Augenblicke, und für Viele völlig überraſchend, hat ſich der Prinz Heinrich von Preußen geſtern Abend gleichfalls an Bord der „Hohenzollern“ begeben, um ſeinen kaiſerlichen Bruder auf der Fahrt nach Reval zu begleiten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Georgic von Liverpool.
Moville: Pretorian von Montreal und Quebec nach Liverpool.
Boulogne: Noordam von New York nach Rotterdam.
Cherbourg: Kronprinz Wilhelm von New York nach Bremen.
San Francisco: Sierra von Sidney.

Abgegangen.

Cherbourg: Barbaroſſa nach New York.
Gibraltar: Hohenzollern nach New York.
Glasgow: Laurentian nach New York.
San Francisco: Amſterdam nach Antwerpen.

Lokalbericht.

Greenbergs Vorgehen gebrandmarkt.

In dem neueſten, gegen den Konſtabler Louis Greenberg wegen angeblichen Meineids und Uebertretens ſeiner Amtsgewalt eingeleiteten Prozeßverfahren ſprach geſtern Richter Chetlain, vor welchem der Prozeß verhandelt wurde, ſeine Ueberzeugung dahin aus, daß der Angeklagte ſich des abſichtlichen Verſchweigens und der Entſtellung von Thatſachen ſchuldig gemacht habe und nur in der Abſicht, ſie einzuſchüchtern, ungeſetzlich und grauſam gegen Frau Nellie D. Driver, Nr. 370 Dearborn Avenue, bei der Vollſtreckung eines Pfändungsbefehles vorgegangen ſei. Der Richter nahm den Fall auf zwei Wochen unter weitere Berathung.

Leſet die „Sonntagpoſt“.

Angriffe auf Geheimpoliziſten.

Die Unglücksmaſchine. — Die Heimkehr ſein Verderben.

Der Zigarrenhändler P. Richardſon, Nr. 425 Weſt Madiſon Str., hatte eine Glücksſpiel-Maſchine in ſeinem Geſchäft und dieſelbe zum Schutz gegen polizeiliche Ueberfälle an den Ladentiſch befeſtigt. Geſtern Abend erſchienen die Geheimpoliziſten Sullivan und Kilgore im Laden und ſuchten die Maſchine loszubrechen. Richardſon ſoll, mit einem Revolver in der Hand, hinter dem Ladentiſch hervorgeſprungen ſein und die Beamten mit Erſchießen bedroht haben. Erſt nach längerem Zureden ſenkte der Zigarrenhändler angeblich die Waffe, dann wurde er überwältigt, die Maſchine zerſtört und heute folgte vor Kadi Hall das Nachſpiel.

Vor Richter Prindiville ſtand heute auch der frühere Wirth John McGuire unter ähnlicher Anklage. Vor einem halben Jahre war der Geheimpoliziſt P. C. Germanſon in McGuires Wirthſchaft, 655 Larrabee Str., gekommen. Kaum war er von den anweſenden Gäſten erkannt worden, als McGuire angeblich ohne jegliche Veranlaſſung ein ſchweres Bierglas nach dem Beamten warf. Dieſer wurde am rechten Auge getroffen und ſank bewußtlos nieder. Niemand kümmerte ſich um ihn und erſt mehrere Stunden ſpäter kam Germanſon wieder zu ſich. Inzwiſchen hatte McGuire die Wirthſchaft verkauft und die Stadt verlaſſen. Er war nach St. Louis übergeſiedelt, aber ſeine Wohnung ließ ſich nicht ermitteln. Die Geheimpoliziſten des Reviers hofften aber, ihn gelegentlich eines Beſuches zu erwiſchen, und richtig wagte ſich der Mann Sonntag wieder nach hier. In ſeiner alten Wirthſchaft wurden zwei Geheime jetzt Stammgäſte; geſtern Abend trat dort durch die Hinterthür ein Gaſt ein. — „Hello, Mac“, begrüßte ihn der Wirth und Schwubbs! hatten „Mac“ die Geheimen beim Kragen. Er leugnete zwar, aber es half nichts und jetzt muß er erſt mit der Polizei abrechnen.

Zum zweiten Mal ehemüde.

Frau Nora Bidderman reichte geſtern zum zweiten Male im Superior-Gericht eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten wegen angeblicher grauſamer Behandlung ein. James A. Bidderman, der Verklagte, iſt Mitglied der Advokatenfirma Thompſon und Bidderman, deren Geſchäftslokal ſich im Maſonic Temple-Gebäude befindet. 1893 führte er ſeine Nora als Gattin heim. Im Mai des Jahres 1900 wurde die Frau geſetzlich von ihm geſchieden. Der Ex-Gatte machte jedoch Annäherungsverſuche und wußte die ihm Zürnende vollſtändig umzuſtimmen. Im Oktober des nämlichen Jahres ſchloſſen die Beiden auf's Neue den Ehebund. Wie die Klägerin behauptet, verfiel ihr Mann ſchon nach zwei Monaten in ſeine alten Fehler. Wiederholt hat angeblich das Dienſtmädchen der Familie ſich in's Mittel legen müſſen, um die Frau vor der gewaltthätigen Behandlung ihres Mannes zu ſchützen.

Leſet die „Sonntagpoſt“.

Eigenthümliche Ausrede.

James Stewart von Lake Forreſt, der Gatte der in O'Haras „Weinzimmer“ an der Wells Str. vor acht Tagen todt aufgefundenen Frau, hat die gerichtliche Verfolgung von „Eddie“ Gough, welchem er die Mordthat zur Laſt legt, auf Rath ſeiner Anwälte eingeſtellt, um weitere Veröffentlichungen über den Vorfall zu vermeiden. Inſpektor Campbell will es aber dabei nicht bewenden laſſen und auf Fortſetzung des Verfahrens dringen.

Großmütterchen that es.

Kannte die Nahrung die Kraft gibt.

Eine Großmutter, durch Entdeckung der richtigen Auswahl von Speiſen, heilte ſich von Magenleiden und ſchwerem Kopfweh. Später war ſie im Stande, ihre kleine Großtochter durch ihre Kenntniß der Nahrung zu retten.

Sie ſagt: „Als Baby fünf Monate alt war, wurde es entwöhnt während der ſchweren Erkrankung ihrer Mutter. Es wurde mit fertiger Baby-Nahrung genährt, aber bald verlor es an Fleiſch und Farbe, wurde hohläugig und unlenkſam. Wir wechſelten ſeine Nahrung mehrere Male, aber ohne dauernden Nutzen. Schießlich rebellirte ſein Magen vollſtändig und warf Alles aus, was es genoß. Das Kind war naß von kaltem Schweiß nach dem Eſſen und ſchrie ſchrecklich vor Schmerzen. Das iſt ein gefährlicher Zuſtand für ein kleines Baby, und in dieſer Noth erinnerte ich mich, wie gut Grape Nuts mir bekam und ſchlug vor, dem Baby davon zu geben.

Wir begannen ſehr ſorgfältig damit, gaben ihm zwei kleine Theelöffel voll zu einer Mahlzeit, erweichten ſie in kochendem Waſſer und gaben ſie ihm in ſteriliſirter, erwärmter Milch. Dieſes Experiment war ein vollſtändiger Erfolg.

Es genoß die Speiſe fünf Wochen lang und jetzt kann es andere Speiſen eſſen, denn der Wechſel in dieſer kurzen Zeit iſt wunderbar. Es hat über drei Pfund an Gewicht zugenommen, hat roſige Wangen, glänzende Augen und hat das Ausſehen eines gut genährten blühenden Kindes.“

Der Grund, weßhalb Grape-Nuts Erwachſenen und Babies zuſagt, iſt der, daß die Stärke der Cerealien in Traubenzucker umgewandelt iſt beim Herſtellungsprozeß, und wenn ſie in den Magen gelangt, wird ſie ſofort aſſimilirt und überbürdet die Verdauungsorgane nicht. Das Reſultat iſt immer ein gutes und die Speiſe hat Tauſenden das Leben gerettet.

Rezepte für viele leichte Heißwetter-Gerichte in jedem Grape-Nuts-Packet.

Zurückerobert.

Straßen, die verloren waren, von der Stadt wieder in Beſitz genommen.

Der ſtädtiſche Ober-Baukommiſſär Blocki ſandte heute den Ward-Superintendenten Carroll mit einer Abtheilung Polizei und etwa dreißig ſtädtiſchen Arbeitern aus, daß er der Stadt die Straßen wiedererobere, welche derſelben im Laufe der Jahre in der Gegend von Halſted Str. und Weſt Chicago Avenue verloren gegangen waren. Es handelt ſich um Theilſtrecken der Dix, der Leſſing, der Front und der Sangamon Straße. Dieſelben ſind von Fabrikgeſellſchaften und anderen Parteien eingezäunt und theils für Lagerzwecke, theils aber auch für allerlei leichte Bauten verwendet worden. Nach den Angaben von Vermeſſern, welche die betreffenden Straßenfluchten an der Hand der Flurkarten genau feſtgeſtellt hatten, wurden die Zäune niedergelegt und die Schuppen abgetragen. Zur Entfernung einiger Baulichkeiten von größerer Widerſtandskraft wird die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden.

Die Fabrikfirmen, welche ſich die nunmehr zurückgewieſenen Uebergriffe erlaubt haben, ſind vornehmlich die American Hide & Leather Co., die Chicago Packing Box Co. und Henry Gruſendorf. Während die beiden erſtgenannten Parteien dem Gang der Handlung kein Hinderniß in den Weg legten, wies Herr Gruſendorf einen im Jahre 1899 von Richter Horton ausgeſtellten Einhaltsbefehl vor, welcher es den ſtädtiſchen Behörden „auf ewige Zeiten“ unterſagt, die Herren Gruſendorf, Ott und Fiſcher in dem Beſitz der von ihnen benutzten Theile der Dix Straße zu ſtören, dieweil die Straße auf der betreffenden Strecke niemals für Straßenzwecke gebraucht worden ſei.

An einer zweiten Stelle trafen die Dienſtmannen der Stadt zwar auf kein geſetzliches, wohl aber auf ein moraliſches Hinderniß. Es hatte ſich nämlich in der Leſſing Straße vor vielen Jahren der ſeither längſt verſtorbene Bürger Matz häuslich niedergelaſſen. Das verwitterte, aber peinlich ſauber gehaltene Häuschen desſelben wird jetzt von der Wittwe des ehemaligen Eigenthümers bewohnt, einem lieben alten Mütterchen, welches dem ſtädtiſchen Streif- und Schleifkorps völlig rathlos gegenüberſtand. Der Mayor Ogden, ſagte die alte Frau, habe ihrem Manne ſeinerzeit die Zuſicherung gegeben, daß ihn Niemand je in dem Beſitze ſeines Anweſens ſtören würde, und jetzt wolle man ihr ihr einziges Heim rauben. Superintendent Carroll ſtand rathlos da. Schließlich verſtand er ſich dazu, mit der Abtragung der Matz'ſchen Hütte bis zuletzt zu warten. Daß das Häuschen wird verſchont werden können, iſt nicht eben wahrſcheinlich.

Ein Sohn der alten Frau iſt in der Gerberei der „American Hide & Leather Co.“ beſchäftigt. Derſelbe iſt die Hauptſtütze der Greiſin und befürchtet, daß dieſe es nicht lange überleben würde, falls man ſie zur Räumung des alten Hauſes zwänge. Er will ſich hinter den Alderman Smulski ſtecken, damit derſelbe es bei der Stadtverwaltung durchſetze, daß man Frau Matz bis zu ihrem Ableben in dem Hauſe belaſſe. Auf dem Theile der Leſſing Straße, wo das Häuschen ſteht, meint Herr Matz, ſei dieſe für Verkehrszwecke doch nicht verwendbar, weil die dahinter befindliche Front Straße gar zu hoch liege. Die Paepke-Leicht Lumber Co. will ein gerichtliches Verfahren anſtrengen, um die Stadt zur Verzichtleiſtung auf die Dix Str. zu zwingen. Der Korporationsanwalt Walker hat mit der Bekämpfung dieſes Geſuches ſeinen Aſſiſtenten Browning beauftragt, einen Rechtsgelehrten von hervorragender Tüchtigkeit.

Arzt und Held.

Nachklänge vom Deutſchen Aerztetag zu Königsberg finden ſich in der Mediziniſchen Reform. Erwähnt ſei u. A. eine Fahrt nach dem Deltagebiet der Memel. „Inmitten der herben Natur, einige Meilen vom Haff ſtromaufwärts am Ufer der Memel wirkt ſeit 33 Jahren Dr. Kittel als Arzt im Dorfe Ruß. Dieſen Mann kennen gelernt zu haben, lohnte allein die weite Reiſe. Ein Hüne von Geſtalt, ſtarkknochig und breit, mit langem braunen Bart tritt er uns entgegen als Typus der Kraft und Energie. Zwei Augen leuchten aus ſeinem Geſicht, feſt wie Stahl und noch voll kindlicher Güte. Wenn das Haff gefroren iſt, jagt er mit dem Schlitten darüber hinweg; durch das Treibeis hindurch muß er ſich ſeinen Weg zu den Kranken bahnen, ob er auch ſo und ſo oft einſtürzt und bis an die Schultern verſinkt, ob die Pferde einbrechen und an Kopf und Schwanz aus dem Eiſe gezogen werden müſſen, um gleich darauf weiterzujagen; auch wenn der Sturm das Waſſer peitſcht, darf es ihn nicht zu Hauſe halten; ſeit 33 Jahren betreibt er in ſtändiger Lebensgefahr ſeine mühſame Praxis, aber lebensfroh und jugendfriſch tritt er, der 64jährige, allen deutſchen Aerzten als ein anfeuerndes Beiſpiel von Idealismus, Opfermuth und Pflichttreue entgegen. Dieſer Mann hatte uns in ſeiner Einſamkeit zu Gaſte geladen ...“

— Aus der höheren Töchterſchule. — „... Und warum, Johanna, ſollen beſonders die Damen den Alkoholgenuß vermeiden?“ — „Weil — weil man's ſonſt beim Küſſen gleich merkt!“

— Vereitelt. — Frau: „Der Schirm iſt auch gebraucht worden, den Du Sonntag auf Deiner Bierreiſe haſt ſtehen laſſen!“ — Mann: „Schade ... und gerade heute wollte ich ihn ſuchen gehen.“

— Wörtlich genommen. — Arzt: Nanu, was machen Sie denn im Waſſer? Sie wollen ſich wohl den Tod holen! — Patient: Aber, Herr Doktor, Sie häbben mi doch geſeggt, ick ſall dat Pulver, dat Sie mi verſchriewen häbben, im Waſſer nähmen!

Spezial-Verkauf von leicht gebrauchten Steinway-Pianos

Eine Gelegenheit ein Steinway zu kaufen zum Preiſe eines gewöhnlichen Pianos.

Sehr leichte Bedingungen.

Ebenfalls Bargains in Uprights zu populären Preiſen.

Um Raum zu ſchaffen für unſer neues Herbſt-Lager von Steinways werden wir ſpezielle Anſtrengungen machen in dieſer Woche, um alle Odd Facon neuen Steinways und jedes gebrauchte Steinway auf unſeren Floors loszuwerden.

Dies iſt eine Gelegenheit für Kenner von Piano-Werthen. Einige dieſer Steinways führen wir unten an, aber wir haben noch eine weitere Anzahl von gleich wundervollen Werthen.

	Räumungs-Verkaufspr.	Original-Preis
Steinway kleines Upright, ebonized Gehäuſe, ſo gut wie neu	$305	$600
Steinway kleines Upright, dasſelbe wie oben, Walnuß-Gehäuſe	425	650
Steinway mittlere Größe Upright, Mahagony Gehäuſe, für kurze Zeit vermiethet	490	665
Steinway, dasſelbe wie oben, in Ebenholz-Gehäuſe	450	600
Steinway Cabinet Grand Upright, Ebenholz-Gehäuſe, in ausgezeichnetem Zuſtande	450	650
Steinway kleines Upright, in gutem Spiel-Zuſtand	280	650
Steinway Baby Grand, kaum gebraucht, aber in jeder Beziehung ſo gut wie neu	775	900
Steinway Cabinet Grand, Ebenholzgehäuſe, nur für einige Monate vermiethet	500	700
Steinway, dasſelbe wie oben, Walnuß-Gehäuſe	550	765
Steinway Mahagony-Gehäuſe, ein neues Inſtrument, aber von einer nicht mehr geführten Facon	550	710
Steinway Mahagony-Gehäuſe, für eine kurze Zeit vermiethet	500	650

Und andere.

Wir zeigen ebenfalls etliche anziehende Bargains von einer Wagenladung von Pianos von guten Fabrikanten, die kürzlich in New York von unſerem öſtlichen Käufer aufgekauft wurde. Dieſelben ſind von ausnahmsweiſe gutem muſikaliſchem Werthe, und wir räumen dieſelben zu Preiſen zwiſchen $175 und $225.

Ebenſo eine ſpezielle Partie von neuen und anziehenden Uprights, alle Holzarten, die größten Werthe in Chicago zu $145.

Andere Bargains ſind:
Sechs ſecond-hand Knabe Uprights, von $250 aufwärts; Schubert Upright, $125; Voſe & Sons' Walnuß Upright, $150; Kranich & Bach Upright, $125; Bauer & Co. Upright, $125; Hale & Co. Upright, $75; Kimball Upright, große Sorte, $150; Jacob Bros.' ebonized Upright, $115; Fiſcher Upright, in feinem Zuſtande, $190; vier Hallet & Davis Uprights, $125, $135, $140 und $150; Behning großes Parlor Grand, Roſenholz, $175; Huntington Mahagony Upright, zurückgeſchickt vom Miethen, $175; Steck Concert Grand, $275; Kurzmann Mahagony Upright, beinahe neu, $225; ein ſehr feines Steinway Square, $125; vierzig ſecond-hand Square Pianos zu $25 bis $75 das Stück (werden durchweg in guten Zuſtand verſet) und viele andere.

Beſucher ſind ſtets freundlichſt willkommen in unſeren Verkaufsräumen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends findet man ſtets Gruppen von Piano-Kunden auf unſeren Piano-Floors, aber wir haben genügend Räumlichkeiten und eine ſo große Zahl von Verkäufern, daß wir zwanzig verſchiedene Inſtrumente zu gleicher Zeit verkaufen können, ohne die geringſte Stockung zu erleiden.

Leichte Zahlungs-Bedingungen.

Pianos können gekauft werden zu ſehr leichten Bedingungen. Keine Erhöhung im Preis, wenn auf Abzahlung gekauft. Pianos jeder Beſchreibung in dieſer Offerte eingeſchloſſen.

Auswärtige Käufer ſollten wegen einer ſpeziellen Bargainliſte ſchreiben u. ebenſo wegen einer Frachtraten-Tabelle für Pianos.

Wir liefern Pianos überall ab.

Wohlfeilere Pianos, die von uns gekauft werden, können ſpäter beim Kaufen eines Steinway oder Knabe umgetauſcht werden.

Ein hübſches Piano-Buch, illuſtrirt . . . . gratis

Neue Pianos zu vermiethen zu $3.50 per Monat. Ein Jahr Miethsgeld im Falle des Ankaufs erlaubt.

Lyon & Healy

Wabaſh Ave. und Adams Str.

Das Geſchäft von Lyon & Healy übertrifft bei Weitem in Umfang und Werth irgend ein Muſik-Etabliſſement in Europa oder Amerika.

N. B.—Wir ſchließen Samſtag Nachm. um 1 Uhr.

Die Rattenplage in Turin.

Von einer ganz beſonderen Plage iſt die Stadt Turin heimgeſucht worden. Sie iſt, wie einſt die gute Stadt Hameln, derartig von Ratten überſchwemmt, daß man ſich von dieſen gefräßigen Nagern kaum zu laſſen weiß. Nichts iſt den frechen Thieren heilig. Sie ſcheuen nicht einmal die Geheimniſſe der Poſt, die mehr als andere Gebäude zu leiden hat. Man hat ſich deshalb genöthigt geſehen, die Abſender von Poſtſachen zu erſuchen, ſie möchten künftighin Briefe und Packete mit Blechhülſen verſehen, um ſie vor den Räubereien der gefräßigen Ratten zu ſchützen, die alles angreifen und auffreſſen, und gerade für Papier eine beſondere Liebhaberei entwickeln, als wäre es eine Delikateſſe. Die Poſtbehörde ſieht ſich gradezu vor einer Kalamität. Die bisher angewandten Hilfsmittel haben ſich als nutzlos erwieſen. Dem Gift gehen die ſchlauen Thiere aus dem Wege, Rattenfängerhunde und Katzen, die man in die Poſt ſperrte, wurden von den Ratten in Schaaren überfallen und ſchmählich in die Flucht getrieben. Vor der Ausräucherung ziehen die Ratten ſich in ihre unterirdiſchen Gänge zurück. Es wird nichts übrig bleiben, als ein neues Poſtgebäude mit maſſiven Gewölben auzuführen.

— Prompt ausgerichtet. Schuhmachermeiſter X. war ein vigilanter Kerl, der ſeine Kunden zu behandeln wußte. Sein neuer Lehrjunge war aber nicht gerade mit einer beſonderen Pfiffigkeit begabt, wie man aus folgender Epiſode erſehen kann. — Zu den Kunden des Meiſters gehörte auch ein Leutnant, der wie die meiſten Herren vom Militär, äußerſt peinlich war. Dieſer hatte beim Meiſter X. ein Paar Stiefeletten beſtellt, die nunmehr der Lehrjunge überbringen ſollte, wobei ihm der Meiſter einſchärfte, er ſolle genau aufpaſſen, was der Herr Leutnant ſage. Meine derſelbe, daß die Stiefeletten zu eng wären, ſo ſolle er ſagen, mein Meiſter ließe extra ausrichten, daß ſich die Stiefeletten ſogleich ausdehnten; meine er aber, ſie wären zu weit, ſo würden ſie ſich zuſammenziehen. — Als nun der Lehrjunge dem Leutnant die Stiefeletten überbringt, richtet er ſeinen Auftrag folgendermaßen aus: „Een ſcheenen Gruß von mein Meeſter, hier ſin de Stiefeletten und mein Meeſter läßt extra ausrichten, daß, wenn ſe zu eng wären, ſe ſich gleich ausdehnen, meente aber der Herr Leitnant, ſe wären zu weit, ſo würden ſe ſich zuſammenziehen.“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 3 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Kaiser Wilhelm in Rußland.

In Begleitung des Prinzen Heinrich, den er als eine Art Wellenbrecher zu benützen scheint, hat der deutsche Kaiser sich zu den russischen Flottenmanövern begeben. Da er aber auch den Kanzler Bülow mitnimmt, und da der russische Kaiser gleichfalls seinen Minister des Auswärtigen zur Seite haben wird, so läßt sich vermuthen, daß Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich nicht blos aus seemännischer Liebhaberei nach Reval gehen. Möglich ist es immerhin, obwohl es auch bloßer Hofklatsch sein kann, daß der äußerst thatkräftige, ruhelose und schneidige deutsche Kaiser auf den träumerischen, ganz unter fremden Einflüssen stehenden russischen Kollegen bei ihren früheren Begegnungen keinen sonderlich angenehmen Eindruck gemacht, und daß er aus diesem Grunde sich diesmal noch in letzter Stunde entschlossen hat, seinen liebenswürdigen und taktvollen Bruder als Reisegenossen zu wählen. Zum wenigsten muß außer dem Zaren auch das amtliche Rußland den Doppelbesuch zugleich als ein doppeltes Kompliment betrachten. Wilhelm II. hat seit seiner Thronbesteigung keine Gelegenheit versäumt, die „historische Freundschaft" zwischen den Hohenzollern und den sogenannten Romanoffs auf's Neue zu befestigen, und obwohl man in Rußland immer noch glaubt, daß Bismarck auf der Berliner Konferenz nicht als ehrlicher Makler gehandelt hat, so hat man schlechterdings keinen Grund finden können, mit dem „neuen Kurse" in Deutschland unzufrieden zu sein. Die Friedensliebe der deutschen Regierung kann beim schlechtesten Willen nicht angezweifelt werden.

Was die Leiter der auswärtigen Angelegenheiten beider Reiche mit einander verhandeln werden, ist bis jetzt strengstes Geheimniß. Man muthmaßt allerdings, daß sie über die Erneuerung der demnächst ablaufenden Handelsverträge reden werden, doch hat man hierüber keine Gewißheit, und die deutsche Regierung ist noch gar nicht in der Lage, feste Abmachungen zu treffen. Da ferner der russische Kaiser von einer allgemeinen Abrüstung Europas schwärmt, und der König von Italien sich seinen Ansichten angeschlossen haben soll, so wollen die „Eingeweihten" wissen, daß dieser Gegenstand zwischen den Monarchen und ihren Ministern erörtert werden wird, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung seit der Brüsseler Konferenz ihre Ansichten geändert hat. Bei jener Gelegenheit wendete sie sich bekanntlich gegen den Vorschlag, die Militärmacht eines jeden Landes in ein bestimmtes Verhältniß zu seiner Bevölkerungsziffer zu bringen. Sie wies überzeugend nach, daß es nicht blos auf die Anzahl der Soldaten ankommt, sondern auf ihre Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit, die wiederum bedingt wird von der Vaterlandsliebe, der allgemeinen Bildung und dem Wohlstande eines jeden Volkes. Von der allgemeinen Wehrpflicht, zu der sich seit der Verkürzung der Dienstzeit auf zwei Jahre auch viele frühere Gegner bekehrt haben, wird Deutschland unter keinen Umständen zurücktreten. Solange sie aber besteht, wird selbstverständlich „das Volk in Waffen" möglichst kriegstüchtig gemacht werden müssen, weil es sonst keinen Zweck hätte, das Opfer der „Blutsteuer" zu fordern. Deutschland trägt seine Militärlasten jetzt bedeutend leichter, als vor 30 Jahren und hat keine Veranlassung, auf sein System zu verzichten, weil dieses sich für andere Länder nicht eignet. Es muß überdies schon seiner geographischen Lage wegen beständig auf der Hut sein, weil es auf allen Seiten von Nachbarn umringt ist, die sich jeden Augenblick in Feinde verwandeln können. Da die russischen Machthaber das alles wissen, so ist nicht anzunehmen, daß sie abermals den Versuch machen werden, die Abrüstungsfrage ernstlich anzuregen.

Somit bleibt nichts weiter übrig, als die „Polenfrage", die dem deutschen Kaiser gerade in der jüngsten Zeit sehr viel Kummer bereitet zu haben scheint. Die Haltung, welche die unter strenger Zensur stehende russische Presse den Wühlereien der preußischen Polen gegenüber eingenommen hat, ist von der deutschen Regierung mit Befremden, wenn nicht mit Besorgniß betrachtet worden. Rußland, welches seine eigenen politischen Unterthanen ungleich härter und rücksichtsloser behandelt, als Preußen, ist allerdings ein seltsamer Vorkämpfer der Polensache, aber die Thatsache bleibt bestehen, daß es die preußischen Polen in ihrer Aufsässigkeit geradezu ermuntert hat. Darum ist es sehr wohl möglich, daß gerade die Polenfrage in Reval besprochen werden wird. Deutschland ist auch in diesem Punkte keineswegs auf den Beistand Rußlands angewiesen, aber als guter und getreuer Nachbar darf es wohl verlangen, daß Rußland den Brand wenigstens nicht schüren hilft.

„Spaßvögel" an der Arbeit.

Der amerikanische "practical joke" hat wieder einmal ein Opfer gefunden. In „Camp Logan", dem Feldlager des 7. Regiments der Nationalgarde von Illinois liegt ein junger Mensch schwer krank darnieder und in seinen wilden Fieberphantasien schreit er fortwährend um Gnade; er wähnt, daß er wegen irgend eines Vergehens gegen die soldatische Disziplin standrechtlich erschossen werden soll, und wenn man hört, welchen „Scherz" seine Kameraden und einige Vorgesetzte sich mit ihm erlaubt haben, so wird man seine Angst und Erkrankung nicht sonderlich verwunderlich finden.

Zu den Mannschaften des zweiten Bataillons des 7. Regiments, welches vor ein paar Tagen das Feldlager bezog, gehört der Rekrut Hildebrand, der sich, wie mitgetheilt wird, durch irgend etwas das Mißvergnügen einiger seiner Kameraden zuzog, bei den Offizieren aber als sehr guter und pflichtgetreuer Soldat galt. Dieser junge Mann wurde gestern Morgen, als er in seinem Zelt schlafend lag, von einigen „guten Kameraden" überfallen, gebunden und geknebelt und mit verbundenen Augen abseits vom Lager geführt. Hier wurde ein Scheinkriegsgericht über ihn abgehalten; er wurde irgend eines schweren Vergehens beschuldigt und nach einer längeren Berathung, während welcher der Aermste, bis zur Hüfte entblößt, in der rauhen Morgenluft fror, daß er zitterte wie Espenlaub, wurde in tiefem Grabestone das Urtheil über ihn gesprochen. Er sollte „zur Strafe" standrechtlich erschossen werden, und zwar war das Urtheil sogleich zu vollstrecken. Man führte ihn zwölf Schritte weg und stellte ihn gegen einen Baum. Er war noch immer gefesselt und geknebelt und auch die Augen waren ihm verbunden, so daß er weder einen Ton hervorbringen noch sehen konnte, was um ihn herum vorging, nur das Gehör gab ihm darüber Aufschluß, und das, was er hörte, hätte ihm wohl auch ohne die Mithilfe der Morgenkühle zu einer Gänsehaut verholfen. Das Todesurtheil hatte er schon vernommen und nun hörte er die Vorbereitungen zur Ausführung. Er hörte die gedämpften Kommandoworte des Offiziers an das Exekutionskommando; hörte das Knacken der Gewehrverschlüsse; das Kommando „Feuer!" — und dann fühlte er etwas eisig Kaltes gegen seine Brust schlagen und da sank er mit einem Stöhnen zusammen.

Während die Spaßvögel ihre Gewehre knacken ließen, bezw. kommandirten, hatte ein Mann sich leise an das Opfer hinangeschlichen und bei dem Kommando „Feuer!" hatte er ihm einen Eimer Wasser (Eiswasser nach einer Darstellung) gegen die nackte Brust gegossen. Der Mann brach zusammen, als wäre er in der That von acht Kugeln getroffen, während die Spaßvögel in dröhnendes Gelächter ausbrachen. Er blieb auch noch regungslos liegen, als man ihm die Fesseln löste und die den Knebel aus dem Mund und die Binde von den Augen nahm. Er war in tiefe Ohnmacht gefallen und gestern Abend lag er, wie schon gesagt, fiebernd auf seinem Feldbett, fortwährend um Gnade flehend. Die Spaßvögel sind offenbar gute Schauspieler und es war ihnen gelungen, die Sache sehr realistisch zu machen.

* * *

Der Soldatenberuf ist ein rauhes Handwerk und wer Soldat spielen will und sei's auch nur Milizsoldat, der darf nicht zimperlich sein, wie eine „süße Sechzehn" oder eine alte Jungfer, aber man darf darum doch nicht von jedem „Soldaten" erwarten, daß er Nerven von Stahl besitze, und am allerwenigsten darf man das bei einem der selbst in der Soldatenspielerei noch „grün" ist, voraussetzen. Es mag Hunderte und Tausende geben, die selbst eine derart realistisch durchgeführte „Komödie" ganz gut vertragen und darüber gelacht hätten, aber es wird unter denen, die jetzt über den „Rooky" (so nennt man in Milizkreisen spottender Weise die jungen Rekruten) lachen, viele geben, die es nicht besser gemacht hätten als er, wenn ihnen derartig mitgespielt worden wäre. Schon die körperliche Mißhandlung (von der seelischen gar nicht zu reden) war schwer genug, unter Umständen eine schwere Erkrankung nach sich zu ziehen.

Natürlich haben die „Spaßvögel" so etwas nicht gewollt, der "practical joker" ist ja, wenn's nach seinen Worten geht, immer der harmloseste Mensch unter der Sonne — nach seinen Thaten zu urtheilen ist er durchtrieben grausam, seine Sippe ist die Menschenklasse, aus der sich die Lyncher und Negerverbrenner rekrutiren. Die sogenannten „praktischen Scherze" sind weiter nichts, als mehr oder weniger raffinirte Grausamkeiten, die Lust daran ist die Lust an den Leiden Anderer. Es wird kein Zufall sein, daß der "practical joker" gerade in dem Lande am häufigsten (oder eigentlich fast ausschließlich) zu finden ist, in dem das Lynchwesen blüht und die Negerverbrennung erfunden wurde, und dessen Solaten auf den Philippinen so große Vorliebe für die Wasserkur und andere liebliche und „wohlthätige" Ueberredungsmittel zeigten.

Wir haben es schon erlebt, daß Spaßmacher so weit gingen, ihr Opfer zum Spaß aufzuhängen, und es nachher sehr schwer war, es wieder in's Leben zurückzurufen. Hätte man ihn hängen lassen, so hätte der Betreffende wahrscheinlich auch nicht viel mehr gelitten. Unter solchen Umständen kann man einen Lynchmord ebenso gut als einen „praktischen Scherz" hinstellen, bei dem man es nur „vergaß", das Opfer bei Zeiten abzuschneiden. Der junge Mensch, der da gestern das Opfer der Grausamkeit seiner Kameraden wurde, hätte wohl auch nicht mehr gelitten, wenn sie ihn wirklich erschossen hätten, statt ihn mit Wasser zu übergießen; wahrscheinlich weniger, denn da wäre es mit allen seinen Leiden vorbei gewesen, jetzt mag er noch eine lange und schwere Krankheit durchzumachen haben. Der "practical joker" ist noch gefährlicher als der Lynchmörder, denn er verursacht die zu seinem Ergötzen dienenden Qualen mit Vorliebe nichtsahnenden Bekannten, gegen die nichts weiter vorliegt, als daß sie vielleicht sein Mißvergnügen erregt haben, und er ist schon oft genug zum Mörder geworden. Von Rechtswegen sollte man ihm so begegnen, wie einem Menschen, der es auf unser Leben abgesehen hat.

Einige der Spaßvögel im Camp Logan waren Offiziere — die wird man sich doch hoffentlich etwas scharf vornehmen.

Mehr Mannschaften.

Seit sich herausgestellt hat, daß die kostspieligen Küstenbefestigungen werthlos sind, ist das Vaterland einzig und allein auf die Flotte angewiesen, wenn es vor seinen grimmigen Feinden Schutz zu finden hofft. Dem entsprechend wird jeder Bürger oder doch ein jeder Patriot, der nicht will, daß die große Republik Gefahr laufe, eines schönen Tages von der Schweiz, Montenegro oder San Domingo oder irgend einer anderen großen Seemacht, angegriffen und eingesackt werde, danach streben, daß die Flotte nach Möglichkeit see- und kampftüchtig und recht groß gemacht werde. Es wird unter diesen Umständen auch Jeder Interesse haben für die Pläne, welche zu diesem Zwecke von fachmännischer und berufener Seite entworfen wurden.

An der Lösung der Aufgabe, dem Vaterlande eine gute und starke Flotte zu geben, wird bekanntlich von Leuten, deren Pflicht es ist, über die Sicherheit des Landes zu wachen, schon seit einer Reihe von Jahren eifrig gearbeitet, und zwar ging in erster Reihe das Streben dahin, die Flotte groß zu machen. Es wurden Fahrzeuge die schwere Menge gebaut, so daß die Flotte der Ver. Staaten jetzt schon, wenn's nach der Anzahl der Fahrzeuge geht, an dritter oder doch wenigstens vierter Stelle zu nennen ist. Andere hätten die Sache vielleicht etwas anders angefangen, aber kein Mensch und kein Volk kann über seine Natur hinaus. Wir sind nun einmal zur Größe veranlagt — ach was, veranlagt! Wir sind geistig und körperlich so groß, daß wir über alle Andern thurmhoch hinausragen — und es ist nur natürlich, daß wir auch hier die Größe zuerst zu erreichen suchten. Aber nun wir als Seekriegsmacht hinsichtlich der Zahl der Schiffe schon ziemlich groß sind, ist es an der Zeit, daß wir auch in Bezug auf Güte groß werden und dazu ist vor allen Dingen eine bedeutende Verstärkung der Mannschaften nöthig, denn Kriegsschiffe ohne Bemannung sind nicht viel besser, als keine Kriegsschiffe, aber viel theurer.

Vor etwa sechs Jahren zählte unsere Flotte rund 17,000 Mann und damals war das vollauf genug, denn damals hatten wir noch keine Kolonien und Stützpunkte der Flotte zu beschützen. Jetzt ist das anders. Wir haben jetzt nicht nur dafür zu sorgen, daß uns niemand die hawaiischen Inseln maust, die uns die Oberherrschaft über den Stillen Ozean sichern — sollen; wir müssen auch aufpassen, daß das insellüsterne Deutschland nicht über Nacht die Philippinen in die Tasche steckt, die ein so großartiges Ausfallsthor gegen Asien — sein sollen, und daß niemand mit der theuer erworbenen Insel Portoriko davongeht oder ihr etwas anhat, denn sie war ja nothwendig als Stützpunkt der Flotte in westindischen Gewässern, wenigstens so lange bis wir sie hatten und dann entdeckten, daß sie eigentlich gar keinen militärischen Werth hat und daß wir, um uns in den westindischen Gewässern unserer Haut wehren zu können, unbedingt die dänisch-westindischen Inseln und eine noch viel stärkere Flotte haben müssen. So wurde beschlossen, diese Inseln zu kaufen und es wurden viele weitere Kriegsschiffe in Bestellung gegeben und diese werden nun in den nächsten Jahren fertig werden, und da ist es hohe Zeit, sich nach Mannschaften für sie umzusehen.

Leichtsinnige Menschen würden vielleicht sagen, kommt Zeit, kommt Rath, und sorglos in den Tag hineinleben, denn vorläufig haben wir ja noch genug Mannschaften, wenigstens einen Theil unsrer theuren Schiffe bemannen und hie und da einmal in See gehen lassen zu können, aber unsere großen Männer, denen die Sicherheit der Nation anvertraut ist, sind gewissenhafter. Die Schiffe sind noch nicht ganz fertig und „schon" macht der Admiral Taylor, der Chef des Navigationswesens, darauf aufmerksam, daß unsere Mannschaft von rund 26,000 Köpfen jetzt nur sehr knapp ausreicht, und binnen Kurzem hinten und vorne nicht mehr langen wird. Statt der 26,000, die wir haben, werden wir nach der Ansicht des Admirals mindestens 40,000 nöthig haben, wenn die in Auftrag gegebenen Fahrzeuge erst einmal fertig sein werden. Eigentlich brauchten wir noch mehr, denn die kürzlich „bewilligten" zwei Schlachtschiffe und zwei Panzerkreuzer bedürfen allein 2500 Mann zur Bemannung, die anderen achtzehn Schlachtschiffe, welche im Bau oder bereits fertig sind, haben zusammen 8800 Mann nöthig, und zur Bemannung der Panzerkreuzer gehören rund 7200 Mann. Dann gilt es noch, Mannschaften für die zehn Monitore, die 27 Kreuzer, die 46 Kanonenboote, die 60 Torpedoboote und Torpedobootjäger und alle die vielen Hilfsfahrzeuge zu beschaffen und eine Reserve — nein, um die Bildung einer stärkeren Reserve sorgt man sich vorläufig noch nicht, das wäre zu viel verlangt. Man rechnet sogar darauf, daß man in Friedenszeiten nicht alle Fahrzeuge in Dienst zu stellen braucht, denn sonst müßte man noch viel mehr als 40,000 Mann fordern.

Der Vorschlag, die Mannschaftstärke der Flotte nach und nach auf 40,000 zu bringen, wird hoffentlich befolgt werden, denn die jetzt im Dienst befindlichen Fahrzeuge sind schon kaum genügend bemannt und wollte man die Mannschaftsstärke der Einzelnen noch mehr verringern, so würde man sie dadurch mitten im Frieden in die größte Gefahr bringen. Wie's im Kriege werden soll, das weiß man natürlich noch gar nicht, und man muß nur hoffen, daß wir vor einem Kriege mit einer starken Seemacht von der Vorsehung gütigst bewahrt bleiben. Denn wenn nicht Alles täuscht, würde in einem solchen Kriege der Landsturm aufgeboten werden müssen, die an den Docks liegenden Fahrzeuge vor dem Feinde zu schützen. Daß man im Handumdrehen genug Leute bekommen würde, die Fahrzeuge zu bemannen, bezw. die entstehenden Lücken auszufüllen, das glaubt doch wohl Niemand.

Es wäre überhaupt gut, wenn man sich beizeiten nach etwas umsehen wollte, das die Flotte schützen könne. Für jeden neuen „Schutz," den wir uns zulegen, ist doch wiederum Schutz nöthig; das hat man doch hoffentlich nachgerade einsehen lernen.

Vom Ueberschuß zum Defizit.

Die übermenschliche Staatskunst der republikanischen Parteiführer hat es schon einmal fertig gebracht, ein überfülltes und von Einnahmen überfließendes Schatzamt binnen erstaunlich kurzer Frist in die Wehen eines Defizits zu stürzen. Wenig Grund zur Ueberraschung deshalb, falls ihr das nämliche Kunststück jetzt zum zweiten Male gelungen sein sollte. Das ist ja die große Lehre aller geschichtlichen Erfahrung, daß „man" aus dieser Erfahrung nichts lernt.

In dem Jahrzehnt von 1880 auf 1890 waren die Einnahmen-Ueberschüsse der Bundesverwaltung noch bedeutend größer als die, die in den letzten paar Jahren unserer angeblich beispiellosen „Prosperität" zu verzeichnen gewesen. In einem Jahre hatte der Ueberschuß $132,000,000 betragen, in einem anderen gar $145,000,000. In den vier Jahren 1887 bis einschließlich 1890 betrug er im Durchschnitt nahezu $100,000,000. Von 1892 auf 1893 dagegen lag bereits ein Fehlbetrag vor, der nur dadurch nothdürftig bemäntelt wurde, daß der republikanische Schatzamtssekretär Foster größere Ausgabenbeträge, die von Rechts wegen noch im alten Jahre hätten bezahlt werden sollen, auf das nächste Jahr vertagte und damit die förmliche Kundgebung des Defizits der demokratischen Verwaltung zuschob, die damals an's Ruder gelangte und die dann die republikanische Suppe hat auslöffeln müssen.

Den Wendepunkt vom „Surplus" zum „Defizit", vom Zuviel zum Zuwenig, brachte jene lange Sitzung des 51. Kongresses, welche den berühmten McKinley-Tarif dem Lande bescherte. Indem die republikanischen Staatsmänner unter dem Einflusse der großen Geld- und Industriemächte des Landes die schützenden Zölle auf nie zuvor erreichte Höhe schraubten, um dadurch den heimischen Markt zum unverletzlichen Monopol der heimischen Unternehmer zu machen, waren sie zugleich darauf bedacht, diese hohen und überhohen Zölle auch für den Fall sicherzustellen, daß die Regierung den Demokraten zufallen sollte.

Selbst die verwegensten demokratischen Freihändler — so sagte man sich — würden sich scheuen, ein Defizit zu schaffen, und würden darum eine Herabsetzung des Tarifs nicht wagen, wenn sie sähen, daß trotz der angeblichen Uebermäßigkeit der Zölle die öffentlichen Einnahmen nur eben zur Deckung der Ausgaben reichten. Also machte man sich daran, die Ausgaben zu vergrößern und die Einnahmen herabzusetzen. Man schaffte den Zoll auf Rohzucker ab, der jährlich gegen $50,000,000 in's Schatzamt gebracht hatte. Den heimischen Zuckerpflanzern gab man eine „Bounty," die jährlich 10 bis 12 Millionen verschlang. Und — die Krone von Allem! — man nahm das sog. „Dependent Pension Law" an, das auch alle diejenigen ehemaligen Soldaten pensionsberechtigt machte, die den Krieg durchgemacht hatten, ohne Schaden zu erleiden, und wodurch in Zeit von drei Jahren die Ausgaben des Pensionsamtes von $106,000,000 auf $159,000,000 angeschwellt wurden.

Wenn nun jetzt der Verdacht auftaucht, daß ähnliche Absichten und Erwägungen maßgebend waren, als in der letzten Kongreßtagung die völlige Abschaffung der sogenannten Kriegssteuern durchgesetzt wurde, so hat dieser Verdacht zum Mindesten starke Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich. Warum war man so rasch bei der Hand, von 70 bis 80 Millionen jährlicher Einkünfte zu opfern, trotzdem damit der Ueberschuß des Vorjahres wenn nicht völlig, so doch nahezu ausgewischt wurde — die Möglichkeit eines Defizits also viel zu nahe lag, um übersehen werden zu können?

Unter den sog. Kriegssteuern befanden sich Steuern, die sehr viel vernünftiger und gerechter waren, als irgendwelche der alten, die man beibehalten hat. Es waren darunter die Steuern auf Erbschaften, auf Bankkapital, auf Börsengeschäfte u. s. w., die zumeist, wo nicht ausschließlich, den sonst unbesteuerten Reichthum treffen; und die man deshalb hätte ausbauen sollen, statt sie abzuschaffen. Wenn man sie dennoch abgeschafft hat — was anders kann der Grund gewesen sein, als daß man eben um jeden Preis mit dem Ueberschuß aufräumen wollte, um dem Verlangen nach Herabsetzung der Trust- und Monopol-schützenden Zölle einen Riegel vorzuschieben? Es sei denn, daß man sie abgeschafft habe, nur um den Reichthum zu entlasten und nach wie vor alle Bürde auf die breiten Massen des Volkes zu schieben.

* * *

Wie immer dem sein mag: jedenfalls werden Diejenigen, denen die hohen Zölle zum Vortheil gereichen, es nicht versäumen, die Lage der Dinge sich zu Nutze zu machen. Das Juli-Defizit des Schatzamts (ein Fehlbetrag von $7,500,000 im ersten Monate des neuen Rechnungsjahres, mit dessen Beginn die Abschaffung der Kriegssteuern in Kraft getreten ist) ist ihnen als ein gefundenes Fressen gekommen. Die geschützten Trusts, denen es mit der verlangten Zollreform zuerst an den Beutel gehen sollte, haben neue Fürsprecher gefunden. Von allen Seiten ertönen bereits die Warnungsstimmen republikanischer Politiker und Parteiorgane, daß unser solchen Umständen an den bestehenden Zöllen nicht gerüttelt werden dürfe. Denn ob auch das vorliegende Defizit nicht viel zu bedeuten haben möge, weil im ersten Monate des Verwaltungsjahres die Ausgaben stets hoch über das Durchschnittsmaß gehen, so sei doch immerhin der Ausweis bedenklich genug, um es rathsam zu machen, bis auf Weiteres jede Maßregel zu unterlassen, wodurch die öffentlichen Einkünfte noch weiter vermindert werden könnten.

Wohl wird hier und da auch innerhalb der Partei schüchtern darauf aufmerksam gemacht, daß eine Herabsetzung der Zollsätze nicht nothwendig eine Verminderung der Zollerträge bedeute; vielmehr der niedere Zollsatz oftmals mehr Geld einbringt, indem er eine Einfuhr ermöglicht, die vorher durch den hohen Zoll unmöglich gemacht war. Doch dürfen diese freihändlerischen Ketzer sich nicht einbilden, viel Berücksichtigung zu finden.

Sicher ist einweilen so viel, daß die republikanischen Finanzkünstler wieder einmal in den Tag hinein gewirthschaftet haben. Gerade wie im Jahre 1890 hat man auch diesmal die Einkünfte verringert und zu gleicher Zeit die Ausgaben in's Ungeheure vermehrt, ohne sich daran zu kümmern—auf alle Fälle ohne daß Jemand es vorher sagen könnte —ob schließlich ein Ueberschuß oder ein Fehlbetrag herauskommen werde.

Lokalbericht.

Bubenstreich von Milizsoldaten.

Ein einfältiger Neuling „zum Scherz" zum Tode verurtheilt.—Der Mann hält Alles für bittern Ernst.

Ein Bubenstreich, der eine strenge kriegsgerichtliche Ahndung verdient, wurde von Mitgliedern der Kompagnie H des siebenten Milizregiments im Camp Logan begangen. Unter den Rekruten der Truppe befindet sich ein gewisser Hillman, welcher augenscheinlich etwas einfältig ist und daher, wie auch andere solche Rekruten, den älteren Kameraden zur Zielscheibe ihres „Witzes" dient. Hillman wurde vorgestern Abend vor ein sogenanntes Kriegsgericht gestellt und, weil er auf Posten geschlafen hatte, zum Tode verurtheilt. Er wurde im Arrestzelt die Nacht über unter Wache gehalten und im Glauben bestärkt, daß er am nächsten Morgen füsilirt werden würde. Der Mann verbrachte eine ruhelose Nacht. Gestern früh rief Leutnant Jos. M. Gallery den Hillman vor das Zelt und empfahl ihm, sich auf den Tod vorzubereiten. Dann wurden ihm die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, worauf acht Soldaten ihn nach einem entlegenen Platz des Lagers führten. Nachdem er diese vor sich schußbereit hatte aufziehen sehen, wurden ihm die Augen verbunden. Dann gab der Leutnant die üblichen Befehle: „Laden! Fertig!", während Hillman vor Schreck hin und her schwankte. Gleich darauf ertönte der Befehl „Feuer!" und während derselbe ausgeführt wurde, goß ein anderer Soldat, der sich an Hillman herangeschlichen hatte, diesem einen Eimer kalten Wassers über den Kopf. Hillman sank, während die Verüber dieses wundervollen Witzes in lautes Gelächter ausbrachen, bewußtlos zu Boden. Er mußte im Feldlazareth in ärztliche Behandlung genommen werden.

Wie verlautet, bilden derartige Kriegsgerichte die abendliche Unterhaltung der Milizsoldaten. Vier „Grüne" mußten angeblich von 3 Uhr früh an Holz hacken und ein Fünfter die ganze Nacht mit vollem Gepäck auf dem Schießplatze hin und her marschiren.

War mitschuldig im Lapiner-Fall.

Der Veteran John F. Collins, welcher vor etwa zwei Jahren überführt wurde, seiner ebenfalls schon bejahrten Freundin Frau Ann Ingersoll bei der Entführung des kleinen Gerald Lapiner hilfreiche Hand geleistet zu haben, wurde gestern auf Parole aus dem Zuchthause in Joliet entlassen und im Soldatenheim in Danville untergebracht. Collins war, wie auch während des Prozesses festgestellt wurde, nur mit großem Widerwillen an die Ausführung der ihm von der Ingersoll ertheilten Aufträge gegangen. Das Weib hatte den Knaben, während er vor seiner hiesigen elterlichen Wohnung, an Indiana Ave., spielte, gestohlen und in einem in der Nähe von Painsville, Ohio, einsam gelegenen Hause untergebracht, wo er, nachdem seine Eltern und die Polizei wochenlang vergeblich nach ihm geforscht hatten, endlich ermittelt und alsdann seinen Eltern wieder zugestellt wurde. Der Fall erregte seiner Zeit großes Aufsehen.

Machtspruch des Gouverneurs.

Gouverneur Yates hat das Erkenntniß des Miliz-Kriegsgerichtes in dem wegen angeblicher Betheiligung am Glücksspiel und wegen eines Offiziers unwürdigen Betragens gegen Louis C. Thompson, Oberleutnant in der Schwadron E vom ersten Illinoiser Kavallerieregiment, eingeleiteten Strafverfahren als ungerecht befunden, und als oberster Kriegsherr der Illinoiser Bürgerwehr angeordnet, daß der Angeklagte sofort aus dem Arrestlokal zu entlassen und in allen Ehren wieder zum militärischen Dienst bei seiner Schwadron heranzuziehen sei. Die betreffende Kriegsgerichtsbehörde hätte verschiedene für die Entlastung des Angeklagten sehr wichtige Zeugenaussagen bei der Begründung ihres Erkenntnisses gar nicht in Erwägung gezogen, und deswegen sei dasselbe hinfällig. Die Anklage gegen Thompson war von Kapitän Charles Alsip, von der nämlichen Schwadron, erhoben worden, und als Präsident des Kriegsgerichts hatte Major Milton J. Foreman fungirt.

Mancherlei Unglücksfälle.

Folgen der Unvorsichtigkeit. — Tod auf den Schienen.—Karbolsäure statt Wein.— Fußboden eingestürzt.

Im Sir William Hotel, 70 Randolph Straße, fiel gestern Abend dem Clerk Wm. R. Gray starker Gasgeruch auf, und von der Köchin Louise Anderson, 617 W. Erie Str., und einem Gaste, F. C. Schaefer, begleitet, machte er sich auf die Nachforschung nach dem Ursprung. Es stellte sich heraus, daß das Gas einem Zimmer im vierten Stockwerk entströmte. Gray ließ sich eine brennende Kerze reichen und betrat mit dieser das Zimmer. Im nächsten Augenblick erfolgte eine Explosion, die das ganze Gebäude erschütterte, während die drei Personen Brandwunden erlitten und ein anderer Gast, Wm. Gray, betäubt zu Boden sank. Die Köchin und Schaefer mußten in's Samariter-Hospital gebracht werden. Namentlich die Erstere ist schlimm zugerichtet. Die Feuerwehr löschte das ausgebrochene Feuer ohne Mühe.

An der Kinzie und Canal Straße wurde gestern Abend der 33jährige Bahnarbeiter Thos. Loy, 1100 W. Madison Str., von einem Passagierzug überfahren. Loy erlitt einen Schädelbruch und beide Beine wurden ihm am Knie abgefahren, Bald darauf verschied der Unglückliche im St. Luke's Hospital.

Vor einer Rangirlokomotive sprang der 46 Jahre zählende Streckenarbeiter Andrew Klemeck, 355 Nord Carpenter Str., an der Green und Kinzie Str. gestern Abend so unglücklich von einer Draisine, daß ihm zwei Finger, mehrere Zehen am linken Fuß und der rechte Fuß von der Lokomotive abgefahren wurden. Klemeck liegt im County-Hospital.

Eine Flasche Karbolsäure hielt gestern Abend beim Nachhausekommen der 6145 Wentworth Avenue wohnende Anstreicher Joseph Zeaman für Wein, that einen Schluck und starb eine halbe Stunde später in den Armen seiner Tochter, Frau Chas. Robinson.

Ein, angeblich John Hagelund, 171 Elm Str., gehöriger Bernhardiner, biß den siebenjährigen Elmer Fern, 177 Elm Str., dermaßen in's Gesicht, daß ihm ein Zahn aus dem Munde gerissen wurde. Der Hund fiel dann auch den Vater des Kindes, John Fern, an und zerriß ihm die Kleider. Die Wunden des Kindes sind nicht lebensgefährlich.

Die 1833 von Philo Cobb errichtete Taverne „Zum grünen Baum", an der Milwaukee Ave. und Fulton Str., wird als altersschwach zur Zeit abgerissen; gestern Nachmittag besichtigten C. W. Periolat, 186 Nord Green Str., der Besitzer des Hauses, und H. Anderson, Präsident der Central Wrecking Co., zum letzten Mal das Zimmer, in welchem Abraham Lincoln als junger Landadvokat auf seinen Reisen zu Pferde häufig übernachtet hatte. Plötzlich brach der Fußboden, unter dem die Stiegen schon entfernt waren, ein, und beide Männer wurden unter dem Geröll begraben. Periolat erlitt ernste Verletzungen am Kopf und Anderson schwere Quetschwunden. Wm. Kern und F. A. Periolat, welche in ihrer Gesellschaft waren, retteten sich durch Beiseitespringen.

Zweideutige Frage.

Der Wirth Julius Große, Nr. 2 N. Clark Str., wurde heute von Bundeskommissär Foote unter der Anklage, einen Bundesbeamten in der Ausübung seiner Pflichten behindert zu haben, den Bundes-Großgeschworenen überwiesen. Hilfs-Binnensteuer-Einnehmer Schlößer hatte Großes Bundeslizens nachsehen wollen, und war zu dem Behuf hinter den Schanktisch getreten. Große schob den Beamten zur Seite, da er angeblich dessen Absicht nicht errieth. Als die Lizens gefunden wurde, stellte Schlößer fest, daß für das laufende Vierteljahr die Gebühr nicht bezahlt worden sei. Er theilte Große mit, daß das ihm $25 für die Lizens und $12.50 Strafaufschlag kosten würde. „Kann ich es nicht billiger bekommen?" soll Große nun gefragt haben, was Schlößer als eine Beleidigung auffaßte. Er ließ daher den Wirth verhaften.

Ein Findelkind.

Louis Larson, 1632 Fletcher Straße, und Frank Gaelore, 1624 Fletcher Str., wurden heute früh um 5 Uhr durch das Schreien eines Kindes nach Larson's Haushof gelockt, wo sie ein etwa drei Wochen altes Kind weiblichen Geschlechtes in einem Korbe fanden. Das Kind war reinlich, selbst kostbar gekleidet, so daß die Polizei zu der Annahme neigt, daß dessen Eltern wohlhabend seien. Das unglückliche Wesen fand Aufnahme im St. Vinzent - Waisenhause. Die Polizei forscht nach den herzlosen Eltern.

* Trotz eines Fluchtversuchs wurden in der verflossenen Nacht in Alderman O'Connor's Stall, 374 W. Lake Str., Edward Cooper, 18, John Olson, 19, und John Greenhill, 18 Jahre alt, erwischt. Dieselben stehen in dringendem Verdacht des systematischen Diebstahls von Pferdegeschirren. A. C. Bennett, ein Fuhrmann, 27 N. Carpenter Str., und G. B. Kesler, 258 W. Lake Str., werden als Belastungszeugen gegen sie auftreten.

* Col. Louis H. Ayme, der Bundeskonsul in Point-a-Pitre, auf der Insel Guadeloupe, der von der Regierung auf zwei Monate beurlaubt worden ist, traf gestern zu kurzem Aufenthalt hier ein. Er war es, welcher der Welt die erste Kunde von dem fürchterlichen Unglück gab, welches die Insel Martinique betroffen. Wahrscheinlich wird Konsul Ayme um seine Versetzung auf einen anderen Posten einkommen, da er keine Lust zu fernerem Verbleiben in einem so gefährdeten Theil der Welt verspüre, als dem, wohin ihn die Bundesregierung geschickt hatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Henrietta Pfitzner

im Alter von 73 Jahren, 4 Monaten und 19 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. August, Nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, 1221 Wrightwood Ave., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Bertha Ritzen, Mrs. Martha Ziebell, Töchter.
Fred Ritzen und Charles Ziebell, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Rudolph Smukel

am Montag, den 4. August, im Alter von 41 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 17 Julian Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Smukel Gattin.
Hermann, Heinrich, Willie, Emma, Lizzie Smukel u. Martha Dorweiler, Kinder.
Emil Dorweiler, Schwiegersohn, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Jakob Westrich

im Alter von 57 Jahren am Montag, den 4. August, im Alexian Brothers Hospital gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. August, um 1. 30 Nachm., von 464 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str. (Karrers Haus) per Kutschen nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Scholz, Nana, Jack, Martha, Charles und Tony Westrich, Kinder.
Emil Scholz, Schwiegersohn.
Baltimore, Md., Zeitungen bitte zu kopiren. dimi

Todes-Anzeige.

Paulina Loge 36 G. A. F. of Ill.

Den Schwestern und Brüdern zur Nachricht, daß Schwester

Henrietta Pfitzner

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. August, Nachmittags halb drei Uhr, vom Trauerhause, 1221 Wrightwood Ave. Die Beamten sind ersucht, pünktlich in der Logenhalle, 227 E. North Ave., zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Juliane Flug, Prä.
Theresa Frankenberg, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Carl Gierke

am 4. August, um 1 Uhr, im Alter von 58 Jahren, 10 Monaten und 18 Tagen gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 37 Will Str., am Donnerstag, um 1 Uhr Nachm., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Gierke, Gattin.
Albert, August, Otto und Manda, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Elisabeth Gabriel

im Alter von 83 Jahren am Montag, den 4. August, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1815 N. Seeley Ave., Ecke Roscoe, am Donnerstag, den 7. August, um 1 Uhr Nachmittags, per Kutschen nach Eden. Um stille Theilnahme bitten:

August, Ernst, Albert, Gustav, Söhne.
Tillie, Ida und Anna Gabriel, Töchter. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Schwester und Mutter am 4. August im Alter von 37 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 810 Rogers Ave., Rogers Park, nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Die trauernden Kinder:

Josephine Keiser, Susanne Keiser, John Keiser.
John Goebel, Bruder.

Gestorben: John Doerr, im Alter von 72 Jahren, geliebter Vater von William J. Doerr, Elizabeth M. Wachter, John R., Louis M. Charles und Irvin Doerr. Beerdigung am Mittwoch, um 9 Vorm., vom Hause seiner Tochter, 2810 Fifth Ave., nach der St. Anthony's Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Bitte keine Blumen. Beerdigung privat.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichen Dank für die rege Theilnahme und die prachtvollen Blumenspenden am Begräbnißtag meiner lieben Gattin.

Karl Vogelberg und Töchter.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9okdbdj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Die besten Heizungs-Ingenieure wenden sich mehr und mehr der besten Sorte
Furnace-Heizung
zu. Wir begannen vor mehreren Jahren mit dem
ROUND OAK
Die Ergebnisse ermuthigen uns mehr als je, weiter zu streben, dem Publikum zu lehren, daß sich gute Furnace-Arbeit thun läßt. Wenn es Euch interessirt, schreibt uns.
Estate of P. D. Beckwith
DOWAGIAC, Michigan.

Frei! Frei!
209—211 State Str., Suite 21.
Dr. Trudel
Arzt u. Wundarzt,
Der große und berühmte französische und polnische X-Strahlen-Spezialist gibt freie X-Strahlen-Untersuchung bei Allen, die vorsprechen und wird Euer Leiden positiv und ohne Kosten für den Patienten festgestellt. Uebersehet diese Offerte nicht und macht Euch die jahrelange Erfahrung von Dr. Trudel zu Nutze. Erzählt Euren Freunden davon und bringt sie mit, wenn Ihr vorsprecht. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Herz-, Lungen-, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden sind unsere Spezialität. Auswärtige werden zu Hause kurirt. Schreibt uns.
Beachtet: Zimmer 21, 209 State Str., Ecke Adams. Elevator im Gebäude. Nap,frdi,li

BISMARCK ...GARTEN...
N. Halsted und Grace Str.
Täglich Konzert.
Wenn es regnet, in der Konzerthalle. 11jl,bdfa*
Frei-Konzerte jeden Sonntag Morgen.

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern Bahn nach Genoa Junction. jn18,frsondi,2m
August Rothe.

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. & Monroe St., Chicago
Alle Geschäftszweige, Stenographie, Typewriting („Touch"-Methode). Einzel-Unterricht. Prächtig eingerichtet. Moderne Methoden. Strikte Disziplin. Gründlichkeit und Genauigkeit sind Regeln der Schule. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Central 81 und alle Einzelheiten werden umsonst geschickt. Sommer-Kursus jetzt eröffnet. 1<!--

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2054. [illegible]

Ich heile alle nervenkranken MÄNNER

Der Wiener Spezialarzt.

Junge oder alte Männer, die einen energischen Willen, Unternehmungsgeist und warmes Temperament wünschen, sollten nicht versäumen, den Wiener Spezial-Arzt, den hervorragenden Meister-Spezialisten, zu konsultiren. Wenn Ihr an den Folgen von Ausschweifungen und Ausschreitungen, Nervenschwäche oder einem allgemeinen Zusammenbrechen des Körpers leidet, so solltet Ihr keine Zeit verlieren, sondern sogleich zu mir kommen und mir vertraulich Euer Leiden erzählen. Ich werde Euch meine Methode ausführlich erklären und Euch sagen, weshalb meine Original- vervollkommnete Methode Euch heilen wird. Seit den letzten zwanzig Jahren bildeten Männerkrankheiten meine Spezialität und ich kenne diese besser, als irgend ein anderer lebender Mensch. Experimente und Theorien sind ein Ding der Vergangenheit. Meine Behandlung besteht aus den modernsten und wissenschaftlichsten Prinzipien, gestützt auf Jahre von erfolgreichen Heilungen. Ich heile auch

Zehrende und schleichende Krankheiten, Varicocele, Striktur, Blutvergiftung

und alle Krankheiten der Blase und Nieren. Meine Kur ist bestimmt. Ich habe Tausende kurirt. Viele davon waren als hoffnungslos aufgegeben. Ich mache starke Männer aus Wracks. Sie erhalten ihre Gesundheit wieder durch die Kraft eines Meister-Spezialisten. So sicher wie Ihr zu mir kommt, so sicher heile ich Euch auch. Wenn Euer Körper durch Laster, Ausschweifungen und Uebertretungen geschwächt ist, wenn Eure Lebenskraft durch Ueberarbeitung und Sorgen dahin ist, wenn Euer Körper von irgend einer Krankheit befallen ist, so seid Ihr es Euch selbst als Mann schuldig, sogleich ein Kraft-Wiederherstellungsmittel zu suchen und anzuwenden.

Wartet nicht — Morgen mag es zu spät sein. Jetzt ist es Zeit zum Handeln. Seid ein Mann und laßt Euch nicht durch Euren Stolz abhalten. Ganz gleich wie oft Ihr vergeblich anderswo Hilfe zu erlangen suchtet, ganz gleich, was Andere sagen oder thun, dieses ist an Euch gerichtet und Ihr solltet es beachten, wo Euch diese Gelegenheit geboten wird. Hört auf zu schwanken. Aendert jetzt Euren Lebenswandel und Ihr habt eine große Zukunft vor Euch.

Ich berechne nichts für Rath oder Konsultation. Alle Männer, die ärztlichen Rath brauchen, sind eingeladen, herzukommen und mit mir zu sprechen. Es kostet Euch keinen Cent. Wenn Ihr beschlossen habt, bei mir in eine Behandlung zu treten, so garantire ich eine vollständige Heilung und Wiederherstellung der Gesundheit. Wenn Ihr nicht persönlich wegen Auskunft kommen könnt, schreibt mir offen und ausführlich und ich gebe Euch meine Ansicht kostenfrei zusammen mit meinem „Home Cure System."

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

Das älteste deutsche medizinische Institut in Amerika.

246—248 State Str., 3. Floor, gegenüber Rothschild's Dep't-Laden.

Sprechstunden: Täglich von 8:30 Vorm. bis 6:30 Abds. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vereinsfeste.

Im Excelsior-Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave. veranstaltet der zu den beliebtesten und stärksten deutschen Vereinigungen gehörende Welcome Frauenverein am nächsten Donnerstag ein großes Sommerfest. Die Vorbereitungen wurden von solchen Mitgliedern getroffen, welche darin eine schätzenswerthe Erfahrung besitzen. Da die Damen es von jeher verstanden haben, ihre Festlichkeiten in einer Weise zu arrangiren, die ihrem Geschmack und ihrem Können alle Ehre machte, wird auch sicher das Fest am Donnerstag vortrefflich verlaufen. Die Besucher desselben dürfen mit aller Bestimmtheit wahrhaft vergnügten Stunden entgegensehen. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Am nächsten Donnerstag hält die ev.-luth. St. Petri-Gemeinde von Harlem ihr jährliches Piknik im Louisen-Hain (Park des deutschen Altenheims) ab. Der Eintrittspreis ist 25 Cents die Person, Kinder unter 14 Jahren frei. Chicagoer Gäste mögen die Madison Str.-Bahn benutzen, welche sie bis zum Grove bringt.

Das 17. jährliche Piknik, welches der hohe Rath (Supreme Council) der „Butcher and Grocery Clerks' Association" veranstaltet, findet am nächsten Donnerstag in Elliott's Park statt. Für athletische Spiele und andere Unterhaltungen, durch welche die frohe Stimmung der Besucher erregt und erhalten wird, sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Zum Festplatz führende Züge gehen vom Illinois Central-Bahnhof um 9:15, 10:15, 11:15 Vormittags und 12:15 wie auch 2 Uhr Nachmittags ab und halten an der 31., 39., 53. Straße, den Stationen Grand Crossing und Kensington an. Der Eintritt wurde auf 50 Cents festgesetzt.

Das erste Piknik des Schweizer-Frauenvereins findet am Sonntag, den 17. Aug., in Clodys Grove, No. 2223 N. Clark Str. statt. Das Komite ist schon seit geraumer Zeit in fieberhafter Thätigkeit, um die erste Festlichkeit des neugegründeten Vereins zu einem Glanzpunkt der Saison zu gestalten. Da auch mehrere landsmannschaftliche Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so wird voraussichtlich auch gesellschaftlicher Erfolg nicht ausbleiben. Obgleich ihnen der Anfang etwas schwer erscheint, so hoffen doch die Schweizer Frauen, in Zukunft übereinstimmend mit den Männervereinen dasselbe edle Ziel zu verfolgen, das sich die Mehrzahl der letzteren gesteckt hat, nämlich sich gegenseitig in Noth und Tod hilfreich die Hand zu reichen und hier die Sitten und Gebräuche der alten Heimath aufrecht zu erhalten. Der Verein, welcher erst vor Kurzem gegründet wurde, hält seine Versammlungen jede zweite Woche Mittwochs in Knechts Halle, No. 340 Sedgwick Str., ab und zählt gegenwärtig schon über 80 gutstehende Mitglieder. Er hofft, mit diesem, seinem ersten Feste, sich glänzend bei der Oeffentlichkeit einzuführen. Mit dem Piknik ist ein großes Preiskegeln verbunden und es werden für die besten Treffer eine Anzahl werthvoller Preise zur Vertheilung kommen. Der Grütli-Männerchor, sowie der Schweizer Klub-Sängerbund haben bereits versprochen, mehrere ihrer schönsten Lieder zu singen. Doch soll auch auf den inneren Menschen Rücksicht genommen werden. Da bekanntlich Essen und Trinken Leib und Seele zusammen halten, so wurde für Beides aufs Beste gesorgt. Der Eintritt wurde auf nur 15 Cents die Person festgesetzt.

Schon am 25. Mai hätte der Ausflug und das Preisturnen des Chicago-Turnbezirks in dem schön gelegenen Northwestern Park zu Desplaines, Illinois, stattfinden sollen. Alle Vorbereitungen hierzu waren schon getroffen, da aber infolge der fortwährenden Regengüsse der Park derartig überschwemmt war, daß man eher eine Wasser- als eine Land-Partie dorthin hätte unternehmen können, so mußte die Festlichkeit auf Sonntag, den 31. August, verschoben werden. Wenn an diesem Tage Jupiter Pluvius den Turnern nicht abermals einen Strich durch die Rechnung macht, dann wird zweifellos dieses Turnfest im Freien eines der schönsten werden, die jemals vom Chicago-Turnbezirk arrangirt worden sind. Mit Kind und Kegel können die Turner und deren Freunde dann ausziehen, denn der schattige Park bietet Raum für Tausende und Vergnügungen aller Art werden dort Jung und Alt geboten. Kegler, Angler, Tänzer, Ruderer, Schützen und „last but not least" die Turner werden dort ihrem Vergnügen, und zwar jeder in seiner besonderen Art, ausgibig huldigen können. Die aktiven Turner der Chicago-, Indiana- und Wisconsin-Turnbezirke werden sich mit den Norwegern und Böhmen im turnerischen Wettstreite um Preise — bestehend in goldenen wie silbernen Medaillen und Bannern — bewerben. Es wird ein großartiges Volksfest veranstaltet, zu dem sich jeder Deutsche einfinden sollte. Der Preis für die Fahrt und den Eintritt in den Park ist 50 Cents — Kinder von 6 bis 12 Jahren bezahlen die Hälfte. Spezialzüge verlassen den Northwestern-Bahnhof, Kinzie und Wells Str., um 8:30, 9:30 Vorm., und 12:30 Nachm. Die Rückreise erfolgt 7:30 und 8:30 Abends. Bereits für die Festlichkeit vor dem 25. Mai gelöste Tickets haben selbstverständlich Giltigkeit. Weitere Fahrkarten sind in allen Turnhallen und beim Schatzmeister Fritz Czolbe, 771 Larrabee Str., zu haben. Derjenige Turner, der die meisten Tickets für diese Festlichkeit verkauft, erhält als Preis eine goldene Uhr.

* Nahe der Mündung des Chicago-Flusses stießen gestern Nachmittag der Dampfer „City of Milwaukee" und der Schuner „Richard Mott" mit solcher Wucht zusammen, daß letzterer fast seine ganze Takelage verlor. Der 200 Passagiere des Dampfers bemächtigte sich panischer Schrecken. Eine große Menschenmenge auf den Landungsplätzen war Augenzeuge des Vorfalls.

Unter Pferdehufen getödtet.

Vor einem Automobil rettet die Mutter die Tochter und wird dann selbst erschlagen.

Die 50jährige Frau Anna Merlihan, 3648 Rhodes Ave., rettete gestern Abend ihrer Tochter Genevieve das Leben und verlor im nächsten Augenblick das eigene unter den Hufen eines Pferdes. Mutter und Tochter, diese zählt 23 Jahre, gingen an der 37. Str. und dem Grand Boulevard über den Fahrdamm, als die Mutter ein Automobil, in welchem zwei Männer saßen, heranrasen sah. Schnell riß sie ihre Tochter aus der Fahrlinie des Gefährts und dabei übersah sie ein, durch das Automobil scheu gewordenes Pferd. Dieses wurde von dem Lenker, Murray Hermann, zurückgerissen, stieg in die Höhe und trat, vorwärts springend, die Frau, ehe die Tochter sie zurückziehen konnte, auf den Kopf und die Brust. Das Pferd wurde nun schnell angehalten und Hermann und sein Begleiter, Ray Mann, kehrten zur Unglücksstätte zurück, wo neben der Mutter die Tochter vor Schreck ohnmächtig niedergesunken war. Dr. Tutenor, 3645 Grand Boulevard, und Dr. Chrißmann, 258 37. Str., hatten den Vorfall von den Veranden ihrer Wohnungen aus mit angesehen und eilten den beiden Frauen zu Hilfe, aber bei Frau Merlihan kam jeder Beistand zu spät, das Pferde hatte ihr den Schädel eingedrückt und der Tod war bereits eingetreten. Die Leiche wurde nach dem Leichenbestattungsgeschäft von Perrigo & Weber, 261 35. Str., gebracht. Die Tochter geberdete sich wie irrsinnig, als sie den Tod der Mutter vernahm und wollte die traurige Nachricht gar nicht glauben. Auch die Geschwister von Frl. Genevieve wurden, als man ihnen die Trauerkunde überbrachte, so aufgeregt, daß ärztlicher Beistand nothwendig wurde.

Beide Aerzte sprechen Mann und Hermann von jeder Schuld an dem unglücklichen Vorfall frei und erklären, wie auch letztere selbst, die Insassen des Automobils für die Schuldigen. Diese waren, ohne anzuhalten, in nördlicher Richtung davongefahren; wären sie den Umwohnern der Unglücksstätte in die Hände gefallen, so würde es ihnen jedenfalls übel ergangen sein.

Herr Hermann schilderte den Vorgang folgendermaßen: „Wir fuhren langsam den Grand Boulevard entlang, als sich uns ein Automobil von rückwärts mit großer Fahrgeschwindigkeit näherte. Unser Pferd scheute und wir vermochten es nicht mehr zu bändigen. Die Automobilfahrer kümmerten sich aber nicht darum, sondern jagten davon. Der Gaul sauste in wilden Sätzen davon und fast hatten wir das Automobil eingeholt, als wir die Frauen vor der Fahrmaschine ausweichen sahen. Wir glaubten, sie hätten uns bemerkt. Im nächsten Augenblick trat Frau Merlihan vor das Pferd und wurde von dessen Hufen getroffen. Der Vorfall war unsererseits unvermeidlich."

Die vom Leichenschauer heute abgehaltene Untersuchung bestätigte die obige Darstellung. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete dementsprechend.

Freikonzerte im Jackson Park.

Kapellmeister John Hand hatte für diesen Sommer die Veranstaltung von Konzerten im Jackson Park damit in die Hand genommen, daß er mit Zustimmung der Südpark-Behörde jeden Dienstag und Freitag Abend im „Deutschen Haus" mit seinen Musikern konzertirte. Auf vielseitiges Verlangen der Bürger der Südseite sieht sich die Behörde jetzt aber veranlaßt, die großen öffentlichen Park-Konzerte wieder einzuführen. Das erste findet heute Abend statt. Die Kapelle des ersten Milizregiments wird ein genußversprechendes Programm zur Durchführung bringen.

Kurz und Neu.

* Das ganze, zwischen der 27. und 31. Str. liegende, westlich von Sakramento und östlich von Albany Ave. begrenzte Grundeigenthum wurde gestern von John C. Fetzer und Anderen für $75,000 angekauft. Wie vermuthet wird, beabsichtigen die neuen Besitzer es in Bauplätze auszulegen und auf den Markt zu bringen. Der Grund und Boden in jener Gegend dürfte sich, auch der dort bestehenden günstigen Verkehrsverhältnisse halber, für Fabrikanlagen sehr gut eignen.

Leset die „Sonntagpost".

Arbeiter-Angelegenheiten.

Anwalt Strong zeiht die staatliche Begnadigungs-Behörde des Einverständnisses mit der Allis-Chalmers Co.

Die Anschuldigung von den betreffenden Beamten für grundlos erklärt.

Hilfe für die streikenden Kohlengräber.

Heute Abend stattfindende Gewerkschafts-Versammlungen.

Anwalt W. J. Strong von der Maschinenbauer-Union erhebt gegen die Allis-Chalmers Co., mit welcher der genannte Arbeiterverband neuerdings wieder in Fehde lebt, nachträglich die Anschuldigung, daß dieselbe sich im Herbst und Winter vorigen Jahres von der staatlichen Begnadigungs-Behörde Streikbrecher aus dem Zuchthause in Joliet habe liefern lassen. Strafgefangene, die Schlosser oder sonst Metallarbeiter von Fach waren, seien von der besagten Behörde, im Einverständniß mit der Fabrik-Firma, auf freien Fuß gesetzt worden, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie unverweilt bei der Allis-Chalmers Co. in Arbeit treten müßten. Man habe diese Sträflinge sofort nach ihrer Entlassung aus dem Zuchthause mit Revolvern bewaffnet und sie bedeutet, daß sie von der Waffe nur ruhig Gebrauch machen sollten, falls sie etwa von Streikern bedroht würden. Es unterliege keinem Zweifel, daß verschiedene von diesen Freigelassenen „nach Feierabend" ihrem alten Gewerbe wieder nachgegangen seien. Von einem der Betreffenden wenigstens, einem gewissen Charles Stamel oder Stammel, sei das mit Bestimmtheit erwiesen. Derselbe sei am 8. Januar freigelassen worden und dann bei der Allis-Chalmers Co. in Dienst getreten. Am 15. Februar sei er wegen verschiedener Einbruchs-Diebstähle, die er inzwischen bereits begangen hatte, in Haft genommen worden. Am 20. Februar hätte man ihn nach Joliet zurückspedirt. Herr Strong sagt, er hätte seiner Zeit von diesem Zusammenarbeiten der Begnadigungsbehörde mit der Allis-Chalmers Co. dem republikanischen Parteiführer Lorimer Mittheilung gemacht. Bald darauf hätte die Allis-Chalmers Co. mit den Maschinenbauern Frieden geschlossen. — Als Sträflings-Schlepper für die Allis-Chalmers Co. hätte jener biedere Bates gewirkt, der es seiner Zeit fertig gebracht hat, bei einem sehr mäßigen Lohn gleichzeitig drei bis vier Frauen zu halten und ebenso viele von einander getrennte Haushaltungen zu führen. Bates, der wegen dieser Leistungen als Polygamist zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, befindet sich längst wieder auf freiem Fuß.

Mitglieder der staatlichen Begnadigungs-Behörde und Beamte des Staats-Zuchthauses in Joliet stellen es übrigens mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß der Allis-Chalmers Co. von ihrer Seite aus Streikbrecher geliefert worden seien. Es möchten wohl entlassene Sträflinge bei der Allis-Chalmers Co. in Arbeit getreten sein, doch sei dieses Eintreten ganz entschieden nicht zur Vorbedingung von deren Freilassung gemacht worden.

Die Maschinenbauer in den Reparatur-Werkstätten der Gulf, Colorado & Santa-Fe-Bahn — dieselbe bildet einen Theil des Santa-Fe-Systems — befinden sich am Streik. Vertreter der Ausständigen sind zur Zeit in Chicago und unterhandeln wegen der Beilegung des Streiks mit den maßgeblichen Beamten der Santa-Fe-Gesellschaft. Sollte kein Ausgleich erzielt werden, so werden auch die Maschinenbauer an der Hauptlinie der Gesellschaft vielleicht die Arbeit einstellen.

Die Union der Mäntelmacher steht im Begriff, einen Streik anzuordnen, um womöglich hier in Chicago wenigstens in ihrem Fache dem Kontrakt-Unwesen (Sweat Shop System) ein Ende zu machen. Es gibt in der Stadt etwa 55 Werkstätten, in denen Mäntel hergestellt werden. Gegen fünfundzwänzig von diesen Werkstätten sind sog. Schwitzbuden. In diesen werden etwa 600 Männer und halb so viele Frauen und Mädchen beschäftigt. Bei angestrengter Arbeit können die Frauen und Mädchen bis zu $5, die Männer bis zu $13 die Woche verdienen, doch ist die Beschäftigung keine stetige. — Geschäfts-Agent Schlessinger meldete der Union gestern, daß er in der Werkstatt des Percival B. Palmer einen Streik angeordnet hätte, weil der Eigenthümer des Geschäftes ihm nicht gestatten wollte, mit den Angestellten zu sprechen.

Schiffsköche sind bei der „Federation of Labor" um Unterstützung eingekommen, zwecks Organisirung eines Fachvereins, der ihre Interessen wahrnehmen soll. Die Bittsteller behaupten, daß sie die geplagtesten von allen Erdensöhnen seien. Sie müßten, Tag für Tag, von 4 Uhr Morgens bis nach 8 Uhr Abends arbeiten. Ihr Lohn sei gering; dabei würde ihnen zugemuthet, aus schlechtem Material gute Mahlzeiten herzustellen, und da das unmöglich sei, würde von den Schiffsführern und den Mannschaften mit gleicher Entrüstung über sie, die Köche, hergezogen.

Vielleicht nicht auf der Speisekarte aber

Grape-Nuts

wird Euch in Eurem Sommer-Hotel servirt wenn Ihr es verlangt.

Die „Franklin-Union" der Druckerpressen-Einleger hat von ihren 1700 Mitgliedern Extrasteuern im Gesammtbetrage von $2250 eingezogen. Von dieser Summe werden $1800 dem Unterstützungs-Fonds der Hartkohlen-Gräber überwiesen werden; der Rest des Betrages soll zur Bestreitung der Kosten verwendet werden, welche der Union ihre Betheiligung an der Feier des Arbeiter-Festtages verursachen wird.

In der Phoenix-Halle, Ecke Sedgwick und Division Straße, befindet sich der Jahreskonvent der Gewandmacher-Union in Sitzung. Etwa 50 Delegaten aus verschiedenen Landestheilen wohnen derselben bei.

Am Samstag wird in dem Hallenlokale Nr. 106 Randolph Str., eine Versammlung stattfinden, durch welche die gewerkschaftliche Organisirung der Kaffee-Röster bezweckt werden soll. Auch die Angestellten der Seifensiedereien stehen im Begriff, einen Fachverband zu gründen.

Präsident Payne von der Kistenmacher-Union ist nach Muscatine, Ja., gereist, um daselbst womöglich einen Ausgleich herbeizuführen zwischen dem Eigenthümer einer dortigen Kistenfabrik und deren früheren Angestellten. Diese, etwa achtzig an der Zahl, hatten seiner Zeit die Arbeit niedergelegt, weil es die Firma übernommen hatte, Aufträge für die Chicagoer Schlachthaus-Firma Nelson Morris & Co. auszuführen.

* * *

In den Fabrikanlagen der Pullman Co. haben 650 Grobschmiede und Waggonbauer die Arbeit eingestellt. Weitere 400 Mann stehen angeblich im Begriff, desgleichen zu thun. Falls nicht in Bälde eine Schlichtung der Schwierigkeiten erfolgen sollte, mag durch dieselben die Einstellung des ganzen Betriebes der Pullman'schen Werkstätten bedingt werden. Den Anlaß zu dem Streik scheint eine Forderung der Schmieds-Handlanger zur Lohnaufbesserung gegeben zu haben, welche von der Betriebsleitung abgewiesen wurde.

Die South Chicago City Railway Co. weigert sich, den Mitgliedern ihres Betriebs-Personals mehr als 20 Cents Stundenlohn zu zahlen. Die Leute verlangen 22 Cents die Stunde und wollen die Frage durch ein Schiedsgericht entscheiden lassen.

Den streikenden Kesselschmieden und Schiffsbauern sind die von ihnen gestellten Forderungen bislang von vier Firmen bewilligt worden, u. zwar von der Hawley Downdraft Boiler Co., von der George E. Corbett Co., der Sullivan Co. und der George McFarland Co. Mit der Allis-Chalmers Co. unterhandeln die Vertreter der Union heute.

Als Ausgangs-Punkt für den am Arbeitertage zu veranstaltenden Festzug ist nunmehr die Western Ave. in Aussicht genommen worden. Von dort aus soll der Zug sich durch den Jackson Boulevard nach der unteren Stadt bewegen. Man rechnet auf eine Betheiligung von mindestens 40,—50,000 Mann.

Gewerkschafts-Versammlungen sind heute Abend anberaumt wie folgt:

Bauklempner — 198 Madison Str.

Dampfheizungs-Einrichter — 179 Clark Str.

Handlungsgehilfen, Nr. 195 — 70 Adams Str.

Bauschreiner, Nr. 1 — 122 LaSalle Str.; Nr. 2—188 Blue Island Ave.

Drahtkabel-Splisser — 155 Randolph Str.

Maurer und Steinsetzer — in der Vereinshalle, Ecke Peoria und Monroe Str.

Stiefelputzer — 144 W. Madison Str.

Wäschereiwagen-Fahrer — 104 Randolph Str.

Anstreicher, Nr. 147 — 106 Randolph Str.

Einrichter elektrischer Leitungen — Zimmer 412, Freimaurertempel; Geschäftssitzung und gesellige Abendunterhaltung.

Schuhmacher, Nr. 133 — 75 Randolph Str.

Maschinisten — 79 — 81 Randolph Str.

Koffer- und Reisekoffer-Macher — 55 N. Clark Str.

Lagerhaus-Arbeiter — 106 Randolph Str.

Das Streikkomite der Dampfkesselarbeiter-Union hielt heute Nachmittag im Hauptquartier, No. 79 Randolph Straße, eine geheime Berathung ab, in welcher die Streiklage besprochen und über Vorschläge verhandelt wurde, die zwecks Beilegung des Streiks gemacht wurden. Das Ergebniß der Berathungen wurde bis zum Schluß der Versammlung, welcher erst spät am Nachmittag eintrat, geheim gehalten.

Die Aufklärung.

Die im Falle von W. F. Strickland, worüber an anderer Stelle berichtet, von der Polizei eingeleiteten Nachforschungen haben die Behörden heute Mittag bereits zu der Angabe veranlaßt, daß Strickland an den Folgen zu starken Trinkens gestorben sei und die Verletzungen an der Nase und der Stirn infolge eine Sturzes erlitten habe.

* Der 11jährige Robert Williams, 4120 Vincennes Ave., und die Brüder Marshall und Albert Jones, 8 und 6 Jahre alt, 4112 Vincennes Ave. wohnhaft, hatten ihren Spielkameraden vorgestern eine „Wilder Westen"-Vorstellung gegeben, und als sie gestern Nachmittag einen Fünfdollar-Schein zum Einkauf von Pfirsichen erhielten, zogen sie zusammen auf die „Indianerjagd". Bislang hat die Polizei sie noch nicht erwischt.

— Kasernenhofblüthe. — „Müller, nich' so zaghaft, drücken Sie man det Jewehr fester an sich; wat Platonisches jibt's bei's Militär nich'!"

Noch in Verhandlung.

O'Donnell ergreift in eigener Sache das Wort.

Vor Kriminalrichter Brentano ist noch immer die Verhandlung über das Gesuch um Bewilligung eines nochmaligen Prozeßverfahrens für „Billy" Gallagher und Genossen im Gange, welche des Aufkaufs von Geschworenen schuldig befunden worden sind. Da der Vertheidiger Darrow zeitweilig die Stadt verlassen, bezw. sich von dem Falle zurückgezogen hat, übernahm es gestern der Angeklagte Patrick H. O'Donnell, in eigener Sache zu sprechen. Er hielt eine lange, sehr rührsame Rede, in welcher er wieder und wieder betheuerte, daß er und sein Geschäftstheilhaber Brady von Schuld und Fehle frei seien. Man habe sie schuldig befunden, sagte er, auf die Angaben eines Ex-Zuchthäuslers und eines Konstablers hin, der sich durch sein Auftreten als Staatszeuge Straffreiheit erkaufte. Es fehle an jedem Beweggrund, der ihn oder seinen Geschäfts-Theilhaber hätte veranlassen können, in Sachen der Union-Traction Co. zu unlauteren Mitteln zu greifen. Man habe gesagt, daß Brady und er sich auf diese Weise die Kundschaft der Straßenbahn-Gesellschaft hätten sichern wollen. Aber es sei ihnen an dieser Kundschaft in Wirklichkeit gar nichts gelegen gewesen, weil sie auch ohne dieselbe fast mehr zu thun gehabt hätten, als sie bewältigen konnten. Ferner hätte sie die besagte Kundschaft nur dem Bruder des Brady entziehen können.—Man hätte ihm nachgesagt, daß er sich als ein ungerathener Sohn seiner Mutter gezeigt und der Lehren der Kirche uneingedenk gewesen sei, in der er aufgewachsen. Darauf hätte er nur zu erwidern, daß seine Mutter, die ihn genauer kenne, als sonst Irgendwer, fest und unerschütterlich an seine Rechtlichkeit glaube, und daß der Bischof von Fort Wayne noch erst kürzlich den Schlüssel einer Kirche von ihm angenommen habe, die er, O'Donnell, aus eigenen Mitteln auf dem Landgütchen seiner Eltern habe bauen und einrichten lassen.

Automobil-Fahrwege.

Während man früher besondere Wege für Zweiradfahrer anlegte, sucht man jetzt dem Automobilsport die Wege zu ebnen. So soll eine makadamatisirte Straße für den Automobilverkehr zwischen New York und Chicago geschaffen werden. W. L. Dickinson, aus New York, Schatzmeister der dortigen „New York-Chicago Road Association", weilt seit einigen Tagen hier, um die Mitglieder des „Chicago Automobile Club" für das Projekt zu interessiren. Wie er behauptet, wird die Bundesregierung 25 Prozent der Herstellungskosten dieser Straße übernehmen. Auch zwischen Chicago, Highland Park, Lake Forest, Waukegan und Kenosha sollen derartige Fahrwege angelegt werden. Die Pläne sind bereits festgestellt und die Kontrakte für die Bauarbeiten theilweise vergeben worden. Die Kontraktoren klagen jedoch über die allzu hohen Frachtraten, welche die Eisenbahnen für den Baumaterial-Versandt fordern; sie können z. B. das Steinmaterial, das sie aus den Steinbrüchen bei Waterloo, Wis., beziehen, unter diesen Verhältnissen nicht heranschaffen, ohne daß sie dabei bankerott gehen müßten. Die eine Unternehmer-Firma, Cape & Son, welche sich um die Ausführung der Straßenbauarbeiten beworben hatte, benachrichtigte gestern die Verwaltungsbehörden der an dem Unternehmen interessirten Ortschaften, daß es ihr zur Zeit unmöglich sei, das benöthigte Material herbeizuschaffen und sie deshalb freiwillig von dem Bewerb um derartige Kontrakte zurücktreten wolle.

Läßt sich nicht verblüffen.

Peter Van Vlissingen, der am letzten Sonntag in Glencoe unter der Anklage allzu schnellen Automobil-Fahrens verhaftet wurde, hat gestern Nachmittag gegen den Polizisten Hall, der seine Verhaftung vornahm, eine Klage auf $2000 Schadenersatz eingereicht. Friedensrichter Lane in Glencoe sprach Vlissingen gestern von der seitens der Ortsbehörde gegen ihn erhobenen Anklage frei, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß der Polizist nicht den Beweis erbringen konnte, der Angeklagte sei schneller gefahren, als es die von der Ortsverwaltung erlassene Vorschrift gestattet. Der Glencoer Polizist hätte, wie Hr. Vlissingen behauptet, sich ihm gegenüber nur in die Brust werfen wollen. Nachdem er ihn mitten auf der Straße angehalten, hätte der Biedere sich zu ihm auf's Automobil setzen und ihm auf der Fahrt nach der Behausung des Friedensrichters das Geleit geben wollen. Doch hätte er neben dem „Schnauferl" hertraben müssen. Das ganze Vorgehen des Polizisten sei ein Akt lächerlichster Selbstüberhebung und unerlaubter Rücksichtslosigkeit gewesen.

* Das unter Leitung von Dr. Wm. Held stehende, in Arlington Heights befindliche „Illinois Epileptics Home" wird von jetzt an keine Wärterinnen zur Sammlung von Beiträgen zum Besten der Anstalt mehr ausschicken. Die Verwaltung hofft, daß solche freiwilligen Beiträge in genügend großer Menge eingehen werden, um das segensreiche Wirken der Anstalt auch für die Zukunft zu ermöglichen.

* Der 40jährige Anstreicher Peter Abt wurde heute in seiner Wohnung, 123 Nord Clark Straße, todt im Bett gefunden. Der Mann litt am Asthma und dieses soll die Todesursache sein.

$16 nach St. Paul & Minneapolis

und zurück via Chicago & Northwestern-Bahn, jeden Tag, vom 9. Juli bis 10. Sept. Vier prächtige Züge verlassen die Wells Str.-Station täglich 9:00 Vorm., 6:30 Nachm., 8:00 Abends und 10:00 Abends. Tickets, 212 Clark Str., (Tel.: Central 721) und auf dem Bahnhof.

15,18,22,25,29aug1,5,8,12,15,19,22,26,29

„Technisch beanstandet".

Erwiderung der Schlachthaus-Besitzer auf das Einhaltsgesuch der Bundesregierung.

Im Namen seines Bruders John S., des General-Anwaltes der verklagten Schlachthaus-Besitzer, reichte gestern Anwalt George A. Miller beim Bundes-Kreisgericht zwei Erwiderungen auf das Einhaltsgesuch ein, welches von der Bundesregierung, unter der „Anti-Trust-Akte", gegen die Schlachthaus-Besitzer gestellt worden ist. In den betreffenden Dokumenten wird nicht gesagt, daß die von den Rechtsvertretern der Regierung bezüglich der Geschäftsführung der Schlachthausbesitzer aufgestellten Behauptungen der thatsächlichen Begründung entbehren. Die Vertheidigung beschränkt sich vielmehr darauf, die Eingabe der Herren Day und Bethea technisch zu beanstanden. Dieselbe decke, heißt es, gar zu viele Punkte, von denen einzelne durch andere, die darin enthalten sind, aufgehoben würden. Ferner hätte man die verklagten Firmen alle in einen Topf geworfen, obschon einige davon bei dem ganzen Vorgehen überhaupt nicht in Frage kommen könnten.

Da Richter Großcup erst im Oktober von seiner Ferienreise zurückerwartet wird, so kann in der Angelegenheit vorläufig weiter nichts geschehen. Der von dem Richter, mit Einwilligung der Vertheidigung erlassene zeitweilige Einhaltsbefehl verbleibt bis auf Weiteres in Kraft.

Der amerikanische Katholikenbund.

Mit einer kirchlichen Feier wurde heute Vormittag in der Kathedrale „Zum heiligen Namen" der dritte jährliche Konvent der „American Federation of Catholic Societies" eröffnet. Bischof Sebastian G. Meßmer aus Green Bay, Wis., hielt die Festpredigt. Er wies auf die riesige Ausbreitung der Kirche in den Vereinigten Staaten hin und auf die Verbesserung sozialer Verhältnisse durch die Lehren der Kirche. Dem katholischen Arbeitsmanne in Amerika sei heutzutage die Wahl zwischen den Lehren der Kirche und den Einflüsterungen seiner Arbeitsgenossen, die zu anderen, nichtkirchlichen Verbänden gehörten, keine leichte, und deshalb sollte man dessen Anhänglichkeit an die Kirche doppelt würdigen. — Nach der kirchlichen Feier hatte der Vollziehungsausschuß der Konvention im Great Northern-Hotel eine Berathung. Alsdann traten die Delegaten in der großen Halle des „Young Men's Christian Association"-Gebäudes zur ersten Sitzung zusammen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Konvention sich nicht mit der Ordens-Frage, wohl aber mit der Art und Weise der bisherigen Ertheilung des Religions-Unterrichtes auf den Philippinen-Inseln befassen. Ferner sollen Versuche gemacht werden, auch solche Katholiken, die nicht hier geboren sondern eingewandert sind, für den amerikanischen Bund als Mitglieder zu gewinnen.

Ein Mordgeheimniß.

Im Baptisten-Hospital ist gestern Abend W. F. Strickland gestorben, ein 3848 Ellis Ave. wohnender vermögender Mann. Strickland war vor Kurzem aus seiner Wohnung verschwunden, kurz nachdem seine beiden Schwestern eine Reise nach Europa angetreten hatten. Gestern früh fand Polizist Carberry den Mann bewußtlos auf dem Seitenwege vor dem Hause 3871 Cottage Grove Ave. liegen und brachte ihn nach der Revierwache an der Stanton Ave. Dr. Friedman, 3566 Rhodes Ave., gelang es, den Mann so lange zu sich zu bringen, daß er seinen Namen angeben konnte. Dann versank er wieder in Bewußtlosigkeit. Strickland hatte an der Stirn und an der Nase schwere Verletzungen, welche die Polizei auf Mißhandlungen zurückführt. Da sich im Zustande des Verhafteten keine Aenderung einstellte, so wurde der Mann nach dem erwähnten Krankenhause gebracht, wo er Abends verschied. Man vermuthet, daß Strickland das Opfer von Straßenräubern oder betäubt wurde. Die Untersuchung ist im Gange.

Will Lebendigbegrabene retten.

„Hören Sie nicht? Sie sind da drinnen lebendig begraben. Ich kann sie hören und will sie retten!" So sprach heute früh Geo. Roberts voll Aufregung zu einer Gruppe Männer und Frauen, welche sich vor dem Panorama-Gebäude der „Schlacht von Manila" an der Wabash Ave. und dem Hubbard Court angesammelt hatten. Roberts behauptete, es seien zwei Frauen in dem Gebäude; er werde sie herausholen. Dann riß er Bretter aus der Wand. Die Polizei wurde gerufen und kam bald zur Ueberzeugung, daß der Unglückliche geisteskrank wäre. Zwei auf der Herfahrt eingeheimste Frauenzimmer, welche auf dem Patrolwagen saßen, wurden Roberts dann als die seinem Wahn nach begrabenen Frauen gezeigt und willig bestieg er nun den Patrolwagen. Er wird wahrscheinlich einer geeigneten Anstalt überwiesen werden.

* Der achtjährige Joseph Swoboda stürzte gestern Nachmittag am Fuß der St. Joseph Str. beim Fischen in den Fluß und ertrank, ehe ihm Hilfe zu Theil werden konnte. Die Leiche wurde bald darauf gefunden und den Eltern, 2477 W. 25. Str., in's Haus gebracht.

* John W. Gates, der bekannte Millionär und Präsident der „United States Steel Corporation", wurde gestern Hauptaktionär der hiesigen „Weaver Coal & Coke Co." Die Gesellschaft, zu deren Mitgliedern außer Henry E. Weaver, Wm. Edenborn von New York, Isaac L. Ellwood und Samuel W. Allerton gehören, hat ihr Betriebskapital von anderthalb auf drei Millionen Dollars erhöht.

106jähriger Athlet!

Sind leidlich rüstige Menschenkinder von mehr als hundert Sommern schon an sich innerhalb der zivilisirten Welt selten genug, daß der Geburtstag oder das Ableben eines solchen immer einiges Aufsehen macht, so ist unter diesen wiederum ein Athlete im Alter von 106 Jahren erst recht eine Seltenheit. Ein solcher lebt am Goldenen Thor in der Person des Kapitäns Diamond — und freut sich des Lebens wie nur irgend ein Körpersport-Liebhaber mittleren Alters.

Jeden Tag reitet er noch auf seinem Stahlroß, und in seinem Radler-Costüm sieht er noch schneidig genug aus, ohne seinem Aeußeren irgendwie künstlich nachzuhelfen. Seine Waden sind so stark entwickelt, wie die irgend eines durchschnittlichen Radlers, der viele Jahre jünger ist. Ueberhaupt bemerkt man an seiner ganzen Erscheinung nur ein einziges Zeichen ungewöhnlich hohen Alters: und das ist eine hochgradige Abmagerung der Hautgewebe über den Schläfen. Hier konnte die physische Kultur, soweit sie von Capt. Diamond betrieben wird, doch nichts ausrichten, obwohl vielleicht manche weitgehende Anhänger der modernen Massage glauben möchten, daß sich auch dafür mehr hätte thun lassen. Der Kapitän ist übrigens kein einseitiger Radler, sondern liebt alle Körper-Bewegungen in gleichem Maße. Es macht ihm auch noch heute Vergnügen, die Faustkämpfer-Handschuhe anzuziehen, — obwohl er schwerlich Lust haben würde, sich auf einen Wettkampf mit Jeffries oder Fitzsimmons einzulassen!

Kapt. Diamond ist aus dem „Bay State", und zwar aus Plymouth gebürtig und ging schon frühzeitig, ohne Geld oder Erziehung, in die Welt hinaus. Er arbeitete an der Anlegung der ersten Kanäle und Eisenbahnen, und gegen Ende der Bürgerkrieg-Zeit war er auch einer der Bundesregierungsagenten, welche die Beförderung der Armee-Vorräthe unter sich hatten; bis 1867 blieb er in dieser Eigenschaft thätig. Im Alter von 85 und 86 Jahren arbeitete er an einer Straßenbahn als Greifwagen-Bediensteter; er war aber nahe daran, diese Stellung plötzlich einzubüßen, — keineswegs weil er sie nicht vollkommen befriedigend hätte ausfüllen können, sondern nur, weil man entdeckte, daß er schon über 80 Jahre alt war. Seinen 106. Geburtstag hat er am 1. Mai gefeiert; aber eine „Familien-Reunion" gab es dabei nicht: denn Diamond ist zeitlebens ein Hagestolz geblieben, — was selbstverständlich noch lange nicht zu dem Schluß berechtigt, daß Hagestolze im Allgemeinen bessere Aussichten auf ein langes Leben hätten, sintemalen die Statistik auf das gerade Gegentheil hinweist.

Es möge ferner noch verrathen werden, daß Capt. Diamond schon seit über 50 Jahren kein Fleisch mehr ißt, und daß er schon vorher ein Abstinenzler — ein wirklich ehrlicher — war und nicht nur auf geistige Getränke, sondern auch auf alle Reizmittel verzichtete. Natürlich ist damit auch noch nicht gesagt, daß er nicht ebenso weit wäre, wie er ist, wenn er an allen diesen Dingen einen mäßigen Antheil genommen hätte. Uebrigens hat er mit seiner eifrigen und vielseitigen physischen Kultur erst vor zwei Jahren angefangen, als seine Glieder ein Bischen steif zu werden anfingen, und hat damit glänzenden Erfolg erzielt.

Ein Minister auf Reisen.

Zum Beweise dessen, wie gut es ist, wenn ein Minister zuweilen incognito reist, sintemalen er da Manches hört, was er amtlich nicht erfährt, erzählt der Stuttgarter „Beobachter" folgendes Geschichtchen: „Der Eisenbahnminister Freiherr v. Soden, der ein Frühaufsteher ist, machte neulich mit dem Morgenzug 5 Uhr 51 eine Dienstreise, ohne sie dienstlich anzuzeigen. Als er sich kurz vor der fahrplanmäßigen Abfahrt in Begleitung seiner Gemahlin auf dem Perron 1 eingefunden hatte und noch keinen Zug am Perron, wohl aber außerhalb der Halle einen solchen sah, frug er einen Eisenbahn-Unterbeamten: „Muß man dort außen einsteigen?" und erhielt die prompte Antwort: „Do bleibet Ihr, der Zug wird scho komme." Der unbekannte und in der Morgenfrühe nicht erwartete Chef soll zwar nicht den Mann, aber den lehrreichen Vorfall notirt haben." — So der Beobachter. Freiherr v. Soden ist übrigens noch gar nicht so schlecht weggekommen. Es ist nicht selten, daß die Antworten viel gröber ausfallen.

Wer bezahlt das Bier?

Aus London wird berichtet: Lord Salisbury hatte sich, wie man weiß, nach Abschluß seiner Studien der Journalistik gewidmet und aus dieser Zeit erzählt die Westminster Gazette eine hübsche Geschichte. Salisbury theilte sein Arbeitszimmer damals mit dem Kriegskorrespondenten Charles Williams. Die beiden Herren wechselten im Schreiben der Leitartikel ab. Salisbury liebte, wie das bei Journalisten nicht selten sein soll, ein gutes Glas Bier und Charles Williams theilte diese Vorliebe seines Kollegen. Man kam daher überein, in der Bezahlung des bei der Arbeit so nothwendigen Getränkes abzuwechseln. Doch die Jahre vergingen, der eine der Journalisten wurde Marquis und schließlich gar Premierminister, während der andere nach wie vor Artikel schreibt und sein Bier einsam trinken muß. Nach langer Zeit erblickte der Premierminister in der Wandelhalle des Hauses der Lords den früheren Kollegen. Sofort ging er auf ihn zu, und ihm freundlich die Hand drückend, sprach er: „Sagen Sie einmal, Mr. Williams, wer muß heute eigentlich das Bier bezahlen?"

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Studebaker.—„King Dodo."
Great Northern.—Der Zauberkünstler Herrmann und seine Truppe.
Howards Theater.—„Under the Gaslight."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Führen Beschwerde.

Bürger, denen das Steuerzahlen keine Freude macht.

Herr Upham hält die Liegenschaften in den Außendistrikten für zu niedrig eingeschätzt.

Die Wasserkraft des großen Grabens und die Schiffahrt.

Weshalb in Kankakee nicht untersucht wird.

Die demokratischen Politiker wollen sicher gehen.

Gestern ist die Frist abgelaufen, innerhalb deren bei der Steuerrevisions-Behörde Beschwerden wegen zu hoher Einschätzung eingereicht werden konnten. Die Behörde wird deren im Ganzen etwa 6000 zu erledigen haben und arbeitet zu diesem Zwecke unter Hochdruck. Gestern zogen, in fast ununterbrochener Reihe, einige Hundert Beschwerdeführer an den Revisoren vorüber. Es befanden sich Leute darunter, welche versicherten, daß ihr Grundbesitz geradezu unverkäuflich sei und deshalb der Besteuerung überhaupt nicht unterliegen sollte. Einige Herren erboten sich, ihre Ländereien den Revisoren zu überlassen, und zwar zu jedem beliebigen Preise, welchen diese dafür zu zahlen willens sein sollten. Wittwen jammerten, daß man ihnen ihr ganzes Einkommen in Form von Steuern abzwacken wolle. Besonders zahlreich war die Zahl Derjenigen, welche gegen die Besteuerung ihrer Fahrhabe Verwahrung einlegten, weil Andere, die sich „in weit besseren Verhältnissen befänden", unbelastet geblieben seien. Herr Upham forderte diese Herrschaften auf, die nöthigen Beweise beizubringen, dann sollte es an der Besteuerung der betreffenden Drückeberger nicht fehlen.

Ein Vertreter des Herrn S. E. Groß legte Verwahrung dagegen ein, daß ein großer Trakt Land, welchen jener in Lake View besitzt, als „für Bauzwecke abgetheilter Boden" belastet werde. Die Abtheilung in Baustellen sei zwar erfolgt, vor mehreren Jahren aber wieder rückgängig gemacht worden.

Ex-Senator Condee setzte im Namen des Herrn Litt eine Herabsetzung der Bewerthung des McVicker'schen Theaters von $180,000 auf $160,000 durch. Bei dieser Gelegenheit theilte Herr Condee mit, daß Herr Litt, sobald es ihm gelungen sein würde, von der Erziehungsbehörde einen neuen Pachtkontrakt für den Grund und Boden zu erhalten, auf welchem das Theater steht, einen neuen Prachtbau an Stelle desselben setzen werde.

Die Verwaltung der „Universität Chicago" kam um Ermäßigung des auf $51,000 festgesetzten Steuerwerthes des ihr gehörigen alten Woodford-Hotels an der Indiana Avenue auf $20,000 ein. In dem fraglichen Gebäude hat die „St. Lukes Society" bis zu jener verhängnißvollen Brandkatastrophe ihr „Sanitarium" betrieben.

Die Thomas J. Lipton Packing Co. erklärte die Einschätzung ihrer Fahrhabe auf $350,000 für zu hoch gegriffen. Aehnliche Einwendungen hatten der Zuckertrust, die Illinois Telephone and Telegraph Co. und die Illinois Telephone and Construction Co. zu machen.

E. J. Schmitt, 4537 Drexel Boulevard, gestand vor der Behörde zu, daß er in einem Selbstfahrer, der ihn $1000 gekostet hat, durch die Straßen kutschirt und daß er ein Jahresgehalt von $3000 bezieht. Der Steuerwerth seiner beweglichen Habe wurde auf $1000 angesetzt, was eine Steuerlast von $6 bis $7 für ihn bedeutet. Er erklärte trotzig, daß es ihm gar nicht einfallen würde, diesen Betrag zu zahlen.

Herr Upham will auf dem Wege des Vergleichs die Gewißheit erlangt haben, daß der Grundbesitz in der unteren Stadt vielfach über den Marktwerth hinaus für Steuerzwecke eingeschätzt ist, während der Steuerwerth der Liegenschaften in den Außendistrikten durchgängig nur auf 63 Prozent des Marktwerthes festgesetzt sei. Es soll nun in dieser Hinsicht ein Ausgleich angebahnt werden.

* * *

Auf den 12. August ist nach Joliet eine Versammlung von Vertretern der längs des Desplaines- und des Illinois-Flusses gelegenen Städte und Ortschaften einberufen worden. In derselben soll Stellung genommen werden zu den Anschlägen des Gaylord-Syndikats auf die Wasserkraft des Hickory-Baches, in Verbindung mit der Einwirkung, welche deren Ausführung auf die Benutzung der in Frage stehenden Wasserwege für Schiffahrtszwecke haben würde. Es verlautet übrigens, daß diese Zusammenkunft von dem genannten Syndikat selber vorbereitet wird, dessen Vertreter nachweisen wollen, daß die von dem Syndikat geplanten Anlagen die Schiffahrt nicht behindern würden, daß aber die von der Abwasser-Behörde selber geplante Anlage die Benutzung des Kanals für die Schiffahrt unmöglich machen würde.—Der frühere Staatssenator Munroe, von Joliet, erstand gestern von der Western Stone Co. zum Preise von $20,000 einen 200 Acres großen Trakt Land am Kanalufer bei Lockport, ganz in der Nähe der Stelle, wo die Abwasser-Behörde den Damm für ihre Kraftumwandlungs-Anlage ziehen lassen will.

Dr. Gertrud Gail Wellington, die Gründerin und Vorsteherin des an der Plymouth Court eingerichteten „Nothfalls-Hospital" erklärt, daß sie weder in der Lage noch willens sei, die Betriebskosten dieser Anstalt auch in Zukunft, wie sie's bisher gethan, aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Sie hofft, daß ihr entweder die städtischen Behörden oder bemittelte Menschenfreunde zu Hilfe kommen werden, andernfalls müßte das Hospital am 1. Oktober geschlossen werden. Sowohl der Polizeichef wie auch Sekretär Pritchard vom Gesundheitsamt erklären, daß das „Nothfall-Hospital" sich höchst segensreich erweise und unter allen Umständen vor dem Eingehen bewahrt werden sollte.

Von Friedensrichter Gibbons sind gestern wiederum dreizehn Firmen wegen Uebertretung des Rauchverbotes im Betrage von je $5—$50 gebüßt worden.

* * *

Die Aufsichtsbehörde der Staats-Irrenanstalt in Kankakee trat daselbst gestern zusammen, und zwar angeblich zu dem Zwecke, eine Untersuchung der Anschuldigungen vorzunehmen, welche bezüglich der Zustände erhoben worden sind, die in der Anstalt herrschen. Weil nun keine Zeugen zur Stelle, d. h. in dem Sitzungszimmer, waren, und auch nach keinem geschickt wurde—man hätte die Zeugen leicht genug erreichen können—so erklärte Senator Small, der Vorsitzer der Behörde, daß die Untersuchung nicht vorgenommen werden könne. Sekretär Bull von der Zivildienst-Reformliga erklärte sich bereit, formelle Anklagen zu erheben und Zeugen herbeischaffen zu wollen, aber man machte von seinem Anerbieten keinen Gebrauch, obgleich er ausdrücklich sagte, es sei ihm nur daran gelegen, den Nachweis zu erbringen, wie nothwendig die Einführung der Zivildienst-Reform für die Staatsanstalten sei. Man verwies ihn an die staatliche Aufsichts-Behörde für Wohlthätigkeitsanstalten, mit dem Bedeuten, daß es vielleicht innerhalb von deren Befugnissen liegen möge, auf den Gegenstand einzugehen.

* * *

Die demokratischen Führer in denjenigen Distrikten, wo die Partei bei einigem Eifer ebenso gute Aussichten wie die republikanische haben würde, zwei demokratische Vertreter in die Staatslegislatur zu wählen, werden getadelt, weil sie trotzdem nur je einen Kandidaten für das Unterhaus haben aufstellen lassen. Solche Distrikte sind unter Anderem: der erste, wo die Ald. Coughlin und Kenna maßgebend sind; der zweite, wo John J. Hayes die Zügel der Regierung führt; der dritte, wo John P. Hopkins Derjenige ist, welcher; der einundzwanzigste, wo Roger Sullivan, und der siebenundzwanzigste, wo Stanley Kunz der Herr der Lage ist. Dieser Letztgenannte hat übrigens einen zweiten Kandidaten aufstellen lassen wollen. Die Auswahl desselben wollte er großmüthig dem Ald. Brennan überlassen, der aber hat schroff das Tafeltuch zwischen sich und Jenem entzweigeschnitten.—Unter gedachten Umständen schwindet aber natürlich so ziemlich jede Möglichkeit dahin, daß die Demokraten in der gesetzgebenden Körperschaft eine Stimmenmehrheit erlangen könnten.

Der „Politische Klub der Nordwestseite", welcher aus Bürgern der 14., 15. und 16. Ward besteht und in seiner Mitgliederliste zur Zeit 312 Namen führt, hat seinen Präsidenten, Herrn Jos. Kalb, und den Vollziehungs-Ausschuß beauftragt, nach bestem Vermögen besonders für die Erwählung der demokratischen Kandidaten Kunz (für den Staats-Senat) und Kiolbassa (für das Amt des County-Schatzmeisters) einzutreten.

Das Waisenhaus in Addison.

Die Gesellschaft, welche das deutsche evangelische lutherische Waisenhaus in Addison gegründet hat und es verwaltet, hielt dortselbst kürzlich ihre Generalversammlung ab, in welcher der Gesellschaft ungemein günstige Berichte über den Bestand der Anstalt unterbreitet wurden. Laut der Berichte werden in dem Waisenhaus gegenwärtig 107 Waisen verpflegt. Vom Ende Juni vorigen Jahres bis zum Juli dieses Jahres wurden 31 Kinder aufgenommen, nämlich 19 Knaben und 12 Mädchen. Von diesen kamen 25 aus Chicago, 2 aus Arlington Heights und 4 aus Sheboygan, Mich., 5 sind Vollwaisen und 26 Halbwaisen. Konfirmirt wurden 10 Knaben und 10 Mädchen. Im Ganzen sind in der Anstalt seit ihrer Gründung 489 Kinder aufgenommen worden, gestorben sind von denselben im Waisenhause nur 22. In der General-Versammlung wurde unter anderem auch bestimmt, daß das diesjährige Waisenfest am Sonntag, den 7. September, gefeiert werden soll.

Der Vorstand des Waisenhauses setzt sich wie folgt zusammen: Präses: Pastor Johannes Große, von Addison, Du Page County, Jll.; Vize-Präses: Pastor L. Lochner, No. 162 25. Place, Chicago, Jll.; Sekretär: Pastor F. Martin Große, Box 67, Oak Park, Cook County, Jll.; Kassirer: Lehrer G. Ritzmann, Addison, Du Page County, Jll.; Trustees: Lehrer emer. H. Bartling, Addison, Du Page County, Jll.; H. C. Zuttermeister, Nr. 818 S. Halsted Straße, Chicago, Jll.; H. F. Rathe, Homewood, Cook County, Jll.

Die Waiseneltern sind Lehrer Ernst Leubner und seine Gattin.

$1.00—Dubuque und zurück.

Katholische Enthaltsamkeits-Gesellschaft.

Delegaten zu der Versammlung der Katholischen Enthaltsamkeit-Gesellschaft in Dubuque, Ja., können Rundfahrt-Tickets für $1.00 kaufen bei Carrolls, 194 Nord Clark Straße und 184 Nord State Straße.

WATRY N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR. Deutsche Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Für den Herbst-Karneval.

Heute Abend findet in der Nordseite-Turnhalle wiederum eine Versammlung von Delegaten derjenigen Vereine statt, welche sich an dem vom Rheinischen Verein angeregten großen Karneval betheiligen wollen. Das haben bis jetzt folgende Vereine zugesichert: Columbia Damen-Verein, Deutscher Landwehr-Verein, Banner Wohlthätigkeits-Verein, Concordia Stamm Pocahontas Töchter, Lincoln Turn-Verein, Hessen-Verein, Chicago-Turngemeinde, Trier'scher Unabhängiger Bruderbund, LaSalle Turn-Verein, Schwäbischer Unterstützungs-Verein, Deutscher Krieger-Verein, Junger Männerchor, Verein der Brandenburger, Brands Liedertafel, Trier'scher Unterstützungs-Verein Lake View, Gesellschaft Ulk, Chicago Fraternal League, Einigkeits-Council Nr. 2, Katzenberger Damenchor, Viktoria Frauenverein, Pfälzer Frauenverein, Artillerie-Verein, Liedertafel Vorwärts, Minerva Frauenverein, Wilder Männerchor, Pfälzer-Verein, Frosch-Klub, Congreß League Nr. 8, Kanarienzüchter-Verein, Unabhängiger Orden der Ehre, Deutscher Frauenverein, Henrietten-Stamm, Augusta Frauen-Verein, Louise Frauenverein, Vereinigter Orden der Förster, Court Harmony Nr. 59, Garfield Damen-Sektion, Hessen Frauenverein und der Rheinische Verein.

Heute Abend werden die in der letzten Versammlung ernannten Unterausschüsse durch ihre Vorsitzer Empfehlungen machen, die in der Versammlung durchberathen werden und zur Annahme gelangen sollen. Auch soll der Tag für die Abhaltung des Karnevals heute festgestellt werden. Eine zahlreiche Betheiligung an der heutigen Versammlung wird somit dringend gewünscht.

D.-A. Historische Gesellschaft.

Zufolge des Berichtes, welchen Sekretär Mannhardt dem Verwaltungsrath der Deutsch-amerikanischen Historischen Gesellschaft in dessen gestriger Sitzung unterbreitete, ist in den letzverflossenen drei Monaten außer Auszügen aus County-Geschichts- und Adreßbüchern älteren Datums (meist aus den 70er Jahren), so von Knox-, Lee-, Logan-, Stephenson-, Carroll-, Peoria-, Winnebago-, Whiteside- und McHenry County, und aus Andreas' Geschichte von Cook County und Chicago, sowie aus den biographischen Archiven für Illinois, und aus Geschäfts-Adreßbüchern aus den fünfziger Jahren, nach neueren Ermittelungen ein Artikel über die erste deutsche Kolonie in Virginien fertiggestellt worden.

Der Sekretär besuchte in der letzten Zeit die Städte Rock Island, Moline, Ottawa, Peru, La Salle und Mendota und brachte außer reichem Geschichtsmaterial 35 neue Mitglieder mit. Mit großer Genugthuung vernahm der Verwaltungsrath die Nachricht, daß die Historische Gesellschaft des Staates Illinois, infolge der im Oktoberheft 1901 daraus veröffentlichten Auszüge, die Reisebeschreibung von Ferdinand Ernst in's Englische übersetzen läßt; ferner, daß das Historische Seminar in Leipzig, und die Redaktion der neuen bei Julius Perthes in Gotha erscheinenden Zeitschrift „Deutsche Erde" um Uebersendung der Geschichtsblätter ersucht haben. Es gingen der Gesellschaft in den letzten Monaten auch werthvolle Beiträge für die Bibliothek zu. Die Gesellschaft besteht zur Zeit aus 531 Mitgliedern, wovon 304 Chicagoer und 227 auswärtige sind. Davon sind 22 lebenslängliche Mitglieder.

* Der amtirende Gouverneur Northcott hat Clarence Darrows Gesuch um einen dritten Aufschub der Hinrichtung des Mörders Lewis G. Toomb abgelehnt und Darrow aufgefordert, die Unterbreitung des Falles zur endgiltigen Entscheidung durch das Staatsobergericht zu beschleunigen.

Annehmlichkeit bei heißem Wetter hängt mehr von dem Kragen des Trägers ab, als wie die meisten Leute glauben. Die oben illustrirte Facon vereinigt Eleganz und Bequemlichkeit. Fragt nach Cluett „Aldine" 25c oder Arrow „Ashbourne" 15c.

Sie passen für Cluett oder Monarch Hemden, oder irgend ein gleich gutes Hemd — wenn Ihr eines finden könnt. Guter Händler verkaufen sie.

Cluett, Peabody & Co. disa

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Diener, muß Empfehlungen haben, für eine Privatfamilie. Lohn $30 monatlich, alles frei. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Strebsamer junger Mann, 16—18 J., für Portrait- und Rahmengeschäft, muß deutsch und englisch sprechen. 312 E. North Ave.

Verlangt: Barkeeper, muß Morgens reinmachen. $25 per Monat und Board, keine Trinker brauchen vorzusprechen. 72 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brot. $9 die Woche. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider auf Röcke und feine Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. 528 Ost Division Str.

Verlangt: Schneider, stetige Arbeit. 1700 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein Junge zum Tabak-Strippen. E. Langenegger, 355 Sedgwick Str. dimi

Verlangt: Ein junger Mann für gewöhnliche Arbeit. 960 N. Rockwell Str.

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Männer an Reece Knopfloch-Maschinen, Abbügler an Coats, Saumpresser an Coats. Vorzusprechen 192—194 Van Buren Str., 6. Floor, Ed. V. Price & Co. 5ag1w

Verlangt: Porter, ledig, für Hallenarbeit, stetiger Platz. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Junger ordentlicher Mann für Saloon und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. Ecke Western und Armitage Ave. dimido

Verlangt: Junge um die Bäckerei zu erlernen. 310 Wells Str.

Verlangt: Wascher für Leihstall. 467 Larrabee Str.

Verlangt: Porter, nüchterner Mann. Gambow, 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge im Alter von 16—20 Jahren als Bottle-Wascher. 193 Wells Str. dmdo

Verlangt: Frisch eingewanderter verheiratheter deutscher Mann im Sandgeschäft. Bei C. August Schmitt, 236 Dayton Str. Nachzufragen um 6 Uhr Nachm.

Verlangt: Junger Mann für Pferde in Bäckerei. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiger Mann, der fähig ist auf der Nordwestseite eine Bäcker-Route zu vergrößern. Stetiger Platz bei gutem Gehalt. X. A. 148 Abendpost.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 313 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Rolls. 1141 Milwaukee Ave.

Verlangt: Butcher, der polnisch und deutsch spricht. 3758 S. Lincoln Str., Ecke 38. Str.

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. — 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge für leichte Arbeit. 205 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 189 Webster Ave.

Verlangt: Guter Schreiner für Parlor-Frames. 687—701 Clybourn Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Rolls. 233 N. Clark Str.,

Verlangt: Tüchtiger Barn-Vormann, der keine Arbeit scheut. American Spring Water Supply Co., 220 Johnson Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes und Wagen zu fahren. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher, frisch eingewandter vorgezogen. 974 N. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Cakes. 3114 Elston Ave.

Verlangt: Helfer an Brot und Cakes. J. Wilson, Grand Ave. und Elisabeth Str.

Verlangt: Wagenmacher. 560—562 Ogden Ave.

Verlangt: Presser an Cloaks. 37 N. Center Ave., hinten.

Verlangt: Barbier, stetige Arbeit. Ecke Dearborn und 39. Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot als dritte Hand. 324 N. Franklin Str. dimi

Verlangt: Klempner, Hauptsache gut am Löthen, leichte Arbeit. Zero Marx Co. Works, 160 Ost Superior Str.

Verlangt: Ein Mann für Grünhausarbeit. Otto Halbe, Dewey Ave. und Greenleaf Str., South Evanston.

Verlangt: Ein fleißiger Junge in der Bäckerei zu helfen. Krueger, 440 Webster Ave.

Verlangt: Erfahrener Barkeeper, gute Stellung.— 306 Center Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 422 Wells Str.

Verlangt: Sofort deutscher Waiter. 190 W. 12. Str. dimido

Verlangt: Praktische Suit Case Macher sofort.— Columbia Case Co., 198—204 Kinzie Str.

Verlangt: Ein guter Bartender und Waiter. 365 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Schroeder Bros., 700 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.

Verlangt: Guter Treiber für Bäckerwagen, ausschneidend Wholesale. 242 E. 37. Str.

Verlangt: Ein deutscher Müller, um französische Mühlsteine scharf zu machen und in Ordnung zu bringen. X. A. 138 Abendpost.

Verlangt: Reinlicher flinker Bartender, muß nachweisen können wo zuletzt gearbeitet. 58 E. Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Junger reinlicher Mann als Porter. 58 E. Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends oder vor 10 Uhr Morgens. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Ein guter Barkeeper, der sein Geschäft versteht und gut Bier zapfen kann. Adr. U. 834 Abendpost.

Verlangt: Guter Brotbäcker. 244 E. 37. Straße. modi

Verlangt: Männer für Fabriken, Lagerhäuser, Engroshäuser, Wächter, Maschinisten, Feuerleute etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. sondimido

Verlangt: Tinners. 342 Fifth Ave. mdi

Verlangt: Weber und Cutters an Rugs, stetige Arbeit. 662 W. Madison Str. mdmdo

Verlangt: Starker Junge, um Carpets zu schneiden, erfahrener vorgezogen. 662 W. Madison Str. modimidofr

Verlangt: Starker Junge, im Grocerystore zu arbeiten und Pferde zu besorgen. 2258 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 8941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Sofort ein deutscher Künstler, ein erster Klasse tüchtiger Mann, um die Führung des Ateliers vollständig zu übernehmen. Lohn oder 50 Proz. Adr.: J. W. Gilbert, New Salem, N. Dakota. 4ag2w

Verlangt: Guter Barkeeper. 272 S. State Str. modi

Verlangt: Ein ältlicher Mann bei Privatfamilie, bei Haus- und Gartenarbeit zu helfen. Lohn angemessen. Adr.: Robert Karmann, 128 Miller Ave., Oak Park, Jll. modi

Verlangt: Ein Mann, um Pferd zu besorgen und im Geschäft mitzuhelfen. 301 Roscoe Blvd. modi

Verlangt: Rug-Weber, stetige Arbeit. 4524 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Porter, der sein Geschäft versteht. 30 Belden Court, nahe Clark Str. 1,2,4,5ag

Verlangt: Ein ehrlicher Porter. 108 W. Harrison Str. modi

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, $2 bis $3 per Tag und Kost; billige Fahrt. — 200 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Jowa, Minnesota, Dakota; $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. — 100 Arbeiter für Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 117 South Canal Str., gegenüber dem Union-Depot. 27jl,1mX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 28ma*X

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Platz auf einer Farm. 4009 Ashland Ave.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle an Brot und Rolls. John Benning. 3118 S. Morgan Str.

Suche Stellung in feinem Saloon, 18 Jahre alt, guter Bartender und Waiter, 1. Klasse Mixer, thue auch etwas Porter-Arbeit. Gegenwärtig in Stellung. Feder, 958 Diversey Boulevard, Saloon.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Grocery-Store oder Kommissionshaus. Kann mit Pferden umgehen. Adr.: W. 959, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Brotbäcker, selbständig, wünscht Arbeit. Adr.: W. 942, Abendpost.

Gesucht: Vormann, ledig, sucht stetigen Platz an Cakes. Stadt oder Land. Widmer 115 La Salle Ave. dimido

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung, weiß auch mit Pferden umzugehen. Adr.: U. 814, Abendpost. dimi

Gesucht: Ein Vormann an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Adr.: U. 829 Abendpost. dimi

Gesucht: Cake Vormann, Conditor, sucht Tagarbeit. Brewer, Telephone 615 Monroe.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Grocery-Clerk. Gefällige Anträge an C. Fischer, 113 S. Canal Str.

Gesucht: Junger flinker Bartender sucht stetigen Platz. Kann waiten und alle Porterarbeit thun. Adr. S. 725 Abendpost. dmi

Gesucht: Aeltlicher Mann, willig, geschickt mit Werkzeug, sucht Stellung, Pferd und Garten zu besorgen, in der Umgegend, in Privatfamilie. Gutes Heim. Adr. U. 830 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 gute Bäcker suchen Arbeit an Brot und Cakes. 472 Wells Str.

Gesucht: Tüchtiger Rockschneider wünscht stetigen Platz. Felix Ahrend, 119 W. 12. Str.

Gesucht: Ein ältlicher Mann sucht Beschäftigung als Nacht-Porter in einem Sommer-Hotel. Adr. U. 828 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein guter Helfer an Cakes sucht Arbeit. 6535 Ashland Ave.

Gesucht: Konditor mit Erfahrungen sucht in feinerer Bäckerei stetige Stellung. Adr. W. 944 Abendpost. dmi

Gesucht: Bäcker-Vormann an Cakes sucht stetigen Platz. Adr.: G. 358, Abendpost. modi

Gesucht: Erster Klasse Business-Lunchkoch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. mdmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers (Damen) an Coats, Futterstoff einzusetzen, Aermelmacher, Canvaß Stitchers, Taschenmacher. Vorzusprechen 192—194 Van Buren Str., 6. Floor, Ed. V. Price & Co. 5ag1w

Verlangt: Fünfzig erfahrene Hände an weißen Röcken und Schürzen, Bartender-, Barbers- und Waiters Coats. Gut bezahlende Arbeit. Union Werkstätte. Unsere Mädchen verdienen jetzt $7 bis $15 per Woche. D. Friedländer & Co., 21 N. Green Str. Bitte mit unserem Fabrik-Manager Herrn Miller Rücksprache zu nehmen.

Verlangt: Finishers an Westen. Arbeit wird nach Hause gegeben. Guter Lohn, stetige Arbeit. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen, erfahrene Chocolate Dipper, stetige Arbeit. 373 Wells Str.

Verlangt: Baisters an Cloaks. 940 Girard Str. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen in Bäckerei, eines mit Erfahrung. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 10—12 Hamburg Str. dimido

Verlangt: Finishers an Männer-Röcken, stetige Beschäftigung. 256 E. Madison Str., 3. Floor.

Verlangt: Hand-Knopflochmacher, bezahle $14 per Woche. Stetige Beschäftigung. 256 E. Madison Str., 3. Floor.

Verlangt: Gute Stitchers an Coats. 558 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Klebarbeit an Telescopes und Suit Cases. Columbia Case Co., 198—204 Kinzie Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Bäckerstore zu helfen. 343 W. Harrison Str. dimi

Verlangt: Guter Saumpresser an Hosen. 447 N. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsch-amerikanisches lutherisches Mädchen, die schon im Bäckerstore gearbeitet hat und Lust dazu hat. 4308 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Handnäherinnen an Rockärmel. 1026 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hand- und Maschinen-Nähen. Schirmfabrik. Kreis & Hubbard, 235 Franklin Str.

Verlangt: Erfahrene Dreß Skirt Pleaters und Trimmers. Dernburg Mfg. Co., 220 Adams Str.

Verlangt: Erfahrenes Bügelmädchen, sofort. Nur Gute braucht sich zu melden. 228 E. 35. Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau in Laundry zu arbeiten. Frisch eingewandertes vorgezogen. Saint Cloud Laundry, 14 N. Halsted Str., nahe Randolph Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen Finishers, Baisters und Pressers an Westen. Guter Lohn. 1619 N. Hoyne Ave. modi

Verlangt: Maschinen Operators an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee und Lincoln Str. 30jul1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 494 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 956 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit aufs Land. Nachzufragen 433 Potomac Ave., Mrs. Witte.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 644 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1619 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Muß Englisch verstehen. 1071 N. Western Ave.

Verlangt: Ein starkes Kindermädchen. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Küchenmädchen. Entsprechender Lohn. Columbia Restaurant, 238 Wells Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 607 W. 12. Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches lutherisches Mädchen oder Wittwe, die alle Hausarbeit versteht. Nachzufragen oder per Brief an Heinrich Radtke, 1719 35. Str., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 567 45. Place, 2. Flat, nahe Grand Blvd.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 468 W. Van Buren Str.

Verlangt: Niedliches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 1153 Jackson Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 83 Humboldt Blvd.

Verlangt: Frau für Zimmer-Arbeit. 49 N. Clark Straße.

Verlangt: Köchin für kurze Orders, muß Küche selbst führen können. Guter Lohn. Aug. Pfaff's Pavillion, 1907—1909 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 531 E. 55. Str. dimido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1050 Kimball Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, hoher Lohn. 901 N. California Ave., oben. dimidofrsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Reinmachen und leichte Hausarbeit. Hotel Commodore, 197 E. Madison Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 151 E. 33. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, stetiger Platz, guter Lohn. 122 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim. 245 W. Chicago Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, 2 in Familie. 591 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Frau zum Waschen Montags. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin, die im Restaurant kochen kann. 365 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 546 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $1.50 wöchentlich. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 732 W. 22. Place, nahe California Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen für Hausarbeit. 575 Blue Island Ave.

Verlangt: Köchin. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 286 Loomis Str. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, nicht unter 20, für Hausarbeit. $4—$5 per Woche. 2240 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen, bei Tisch aufzuwarten und in der Küche zu helfen. 174 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Gute Business-Lunchköchin. Sonntag frei. 272 S. State Str. modi

Verlangt: Gute deutsche Köchin und Wäscherin in kleiner Familie. Gutes Heim, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat. 31jl,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4918 Indiana Ave., 2. Flat. somdmi

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 1jan*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 1jl*

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutscher Waiter und Waitreß im Restaurant, guter Lohn, dauernde Stellung. 120 West Randolph Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner guter Familie. 172 S. Halsted Str., Flat 10.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht Hausarbeit. 88 Stave Str., Hinterhaus. dimi

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit. Sophie Langsfeldt, 23 Ellen Str.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen von 15 Jahren sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit und Frau sucht Waschplätze oder Hausreinigen. 56 Grand Ave., 2. Floor.

Gesucht: Frau sucht Platz zum Waschen. Marie Benning, 3118 S. Morgan Str.

Gesucht: Person gesetzten Alters, gute deutsche Köchin, sucht Stelle in Privathaus. 293 Center Str., oben.

Gesucht: Anständige Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. Geht auch aufs Land. S. B. 86 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässige Haushälterin, 46 Jahre alt, sucht Stelle bei älterem gut situirtem Herrn. Gute Empfehlungen. S. B. 87 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stellung, Küchenarbeit, Saloon oder Restaurant. 436 12. Str., Hinterhaus.

Gesucht: Stellung von 2 Frauen für Hausarbeit in Hotel oder Restaurant. 114 18. Str., Mrs. Bedor, Basement.

Gesucht: Wittwe mit 5 kleinen Kindern, sucht stetige Stellung als Haushälterin oder für Hausarbeit in kleiner Familie. 607 N. Clark Str., 2. Flat. dimido

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit im Saloon. 211 Dekoven Str.

Gesucht: Respektable Frau in mittleren Jahren wünscht Stellung in besserem Hause bei älterem Herrn oder kleiner Familie, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Näheres 548 Wells Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1moX

Zu verkaufen: Ein schöner Eck-Bäckerstore. $2 bis $3 täglicher Reingewinn garantirt, ist wegen anderer Geschäftsangelegenheiten wenn sofort genommen billig zu verkaufen. U. 827, Abendpost.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, gutgehender Store und gute Route mit Wagen und 2 Pferden. Adr.: S. 722, Abendpost. 5ag1w

Zu verkaufen: Altetablirtes Holz- und Kohlengeschäft, Nordseite. Eigenthümer hat zwei Geschäfte. Adr.: U. 826, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon für den Werth des Lagers. 1251 W. 47. Str.

Ein gutgehendes Geschäft (Wholesale und Retail), das einen wöchentlichen Reinverdienst von $50 abwirft, der sich in nächster Zeit noch bedeutend erhöhen wird, soll in nächster Woche wegen dringend anderen Geschäften für $1000 baar verkauft werden. Adr.: U. 823, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon mit Business-Lunch. Nordseite. Louis Sievers Sons & Co., 47—49 Fifth Ave.

Ein guter Saloon zu verkaufen, Veränderungshalber. Adr. W. 952 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon ist wegen Todesfall günstig zu verkaufen. West Side Bwg. Co., 405 Nord Paulina Straße, von 9 bis 10 Uhr Vormittags. 30jl,1,3,5,7,9,11,13,15,17ag

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon, Auswahl von zwei. Emerald Ave. und 81. Str. oder 410 Western Ave., Blue Island. modi

Zu verkaufen: Bäckerei, Storetrade, beste Lage, Südseite. 7303 Wentworth Ave. 30jl,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 helle Zimmer an kinderlose Familie, $13. Zu erfragen 304 Burling Str., 2. Flat.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Bettzimmer mit allen Bequemlichkeiten. 103 Orchard Str., nahe North Ave., 2. Flat.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. didosa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht möblirtes Zimmer bei gut deutschen Leuten in der Nähe des Lincoln Park. Offerten an Alex Waberský, 144 Lincoln Ave.

Zu miethen gesucht: Ein freundlich möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau, von einem anständigen Herrn. Adr.: U. 820, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß diese Woche verkauft werden, ungeachtet des Verlustes, alles was von einem prachtvoll ausgestatteten Heim übrig ist; Steinway Baby Grand Piano, Mahagoni-Parlor Suit und einzelne Stücke, Parlor-Tisch, Kabinet, Mahagoni-Davenport, Hallen-Uhr, Türkische Leder-Stühle und Schaukelstühle, Leder-Couch, Mahagoni-Bibliotheks-Tisch und Schreibtisch, Combination Bücherschrank, Eichenholz-Eßzimmer-Set mit Ledersitz-Stühlen, Messing-Buttstellen mit Haar-Matratzen und Box Springs; Mahagoni und Birds-Eye Maple Dressers und Chiffoniers, eichenes Folding-Bett, Wilton Rugs und Carpets, Oelgemälde, Bilder, Spiegel, Bric-a-brac, Stand-Uhren, Spitzen-Gardinen, Draperien etc. Diese Sachen haben wenig vom Gebrauch gelitten, da sie nur kurze Zeit gebraucht worden sind, und waren die besten die für's Geld zu haben waren. Umstände sind eingetreten, die es für den Eigenthümer nothwendig machen, den Haushalt aufzugeben; werden alles lieber zu irgend einem Preise verschleudern, als die Sachen einem Lagerhaus übergeben. Eine persönliche Inspektion ist nothwendig, um eine oberflächliche Idee von den Vorzügen dieser Sachen zu bekommen. Das Haus ist zu jeder Zeit offen, bis verkauft. Muß positiv sofort verkauft werden. Sprecht heute vor. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Zu verkaufen: Bett, vollständig, (eisern), Ofen, Tisch etc., wenig gebraucht. Miller, 398 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Kochofen (Jewel); und ein kleiner Parlor-Ofen. Billig. Zu erfragen 925 N. Sawyer Avenue. mdmi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schöne Ziege billig. 309 Wells Str., Store.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

6 Square Pianos, alle in guten Zustand versetzt, von $20 bis $45. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: $350 Upright Piano, so gut wie neu, $155. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave. 2aug,sadido,1mt

Nur $55, feines Hallet & Cumston Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Av. 4ag,1w

Würde für Baar mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern. Adr.: W. 935 Abendpost. 2ag,1w

Elegantes Upright Piano, in perfektem Zustande, zuverlässiges östliches Fabrikat; der Ton ist unübertrefflich; werde dasselbe gegen Baar zu einem Drittel des ursprünglichen Kostenpreises verkaufen. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, elegante Butcher-Fixtures, neue Eisbox. Nachzufragen 842 School Str.

Zu verkaufen: Store-Fixtures, auch mit Stock, billig. Adr. S. 724 Abendpost.

Zu verkaufen: Feine Meatmarket Fixtures, sehr billig, so gut wie neu. 440 S. California Ave.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

De Lise Institut, 148 State Str., Zimmer 5.— Haut-, Blut-Krankheiten, nervöse Schwäche und alle Krankheiten der Männer. Freie Behandlung. 26jl,sa,di,do1M

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 1jan*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wenn Ihr Euch zu verändern gedenkt, so kommt mit auf die nächste Exkursion am 5. August und seht, wie schön die Prairie von Arkansas ist. Nur neunzehn Stunden Fahrt via der Illinois Central-Bahn und der Preis für die Rundfahrt beträgt nur $20. Ihr findet da gut kultivirte Farmen und eine reiche, deutsche Ansiedelung; aber es ist auch noch gutes Land zu haben für von $15 bis $25 per Acker und ist dasselbe ebenso fruchtbar, wie der beste Illinoiser Boden. Wir haben große Strecken für Ranches und kleinere Strecken von 80 bis 160 Acre; alle innerhalb ein paar Meilen von Eisenbahnstationen gelegen. Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor bei A. Boysen, 172 Washington Str. 19jl*

Großer Bargain. Muß sofort verkauft oder vertauscht werden, krankheitshalber nur $20,000 kostete $24,000 2 Jahre zurück, Farm und 3-stöckiger Steinkeller, Mahl- und Futter-Mühle, 40 Minuten von Chicago, Wasserkraft, Store mit 10 Zimmern oben, 158 Acres gutes Land, 58 Acres kultivirt, Rest gute Weide, 40 Acres See, Boote, gute Landung, passend für Sommer-Resort, 4 Pferde, Wagen, Buggy, 25 Kühe, 75 Schweine, Hühner, nebst Stock und allen Zugehörigkeiten, alles in feinster Verfassung. Nachzufragen oder adressire John Heim, 1713 N. Ashland Ave. dimi

Zu verkaufen oder gegen Property zu vertauschen: 160 Acres Farm mit fischreichem Wasser, Vieh und Maschinerie. 245 Dayton Str., vorn, oben.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, eingezäunt, mit vollständigem Inventar. Näheres brieflich. Wegen Abreise nach Deutschland. Kasimir v. Slotnicky, Grand Haven, Mich. 5ag1w

Zu verkaufen: 60 Acker Farm in Michigan, Haus und Barn für $700. Die Hälfte kann stehen bleiben. E. Prager & Co., 77 S. Clark Str. bmdofrsa

Zu verkaufen: 140 Acker Farm, 70 Meilen von Chicago, 2 Meilen von North Judson, Ind., $35 per Acker. $1800 kann stehen bleiben. E. Prager & Co., 77 S. Clark Str. bmdofrsa

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen, Gebäude, Inventar und Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12jl,sasobido*

Zu verkaufen: Ländereien in Minnesota, Süd- und Nord-Dakota. $6 bis $40 per Acre. Reimers, 762 W. North Ave. frsasomodi

Nordseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Haus, 4 Zimmer Flats, sehr billig. 942 Diversey Blvd. dimido

Zu verkaufen: 4-Zimmer Cottage an Claremont Ave., nahe Roscoe. $1000. Thies, 919 School Str.

Südseite.

Zu verkaufen: Doppelhaus, Ecke, Südseite, jährliche Rente $1140, Preis $8000. — 4 Zimmer Cottage, Bishop Str., $800. — 2stöckiges Haus an Ashland Ave., $2900. — 2stöckiges Haus an Loomis Str., $1800. — 2stöckiges Haus an Loomis Str., $1450. Gustav A. Bodwig, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. somodi

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. — Zweig-Geschäft — 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Zu verkaufen: Erste Hypotheken von $200 aufwärts. Rehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 2ag,sasondidolmt

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Die 59. Serie der 6. Ward Bau- und Leihgesellschaft liegt jetzt zum Verkauf auf, Aktien sind an irgend einem Donnerstag Abend zu haben in 787 S. Halsted Str. Geld zu verleihen zu einfachen Zinsen, keine Prämien verlangt. modimi

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 203,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $ 75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Kein Aufsehen, wenn Ihr bei mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 23jaX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Nordwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld!
Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.—„Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,X1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 1ag,1mX

J. D. Kulczinski wohnt jetzt 101 W. 18. Straße.

Ernst Elsner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. Alle gesetzlichen Sachen schnell gefertigt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1540 Milwaukee Ave. 19jl1m

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Noch junger, tüchtiger, selbständiger Gärtner würde brave Wittwe mit ein bis zwei Kinder heirathen. Nur genaue Angaben mit voller Adresse werden berücksichtigt. Adr.: W. 934, Abendpost. dimido

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 10jlX*

Man beachte: K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Vorans baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. B. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. bidosa*

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Post n's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
— Spezialität —
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 16ag,modibosa*

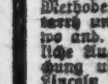
Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Erste Sicherheiten,—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. ddsa,bis

Greenebaum Sons, Bankers,
83 und 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. 8aug,bidoson*
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Gut passende Bruchbänder,
nicht hohe Preise,
können einen Bruch heilen.
Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.
HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder
465—467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.
10 pCt. Rabatt an alle Bänder, Bandagen u. s. w. Offerte gut bis 31. August 1902. Bringt diese Anzeige mit. 13jn*

Bruchleidende
sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.



DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
nur drei Dollars
den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntags 10 bis 12 Uhr. 1aliou*

Rheumatismus
Es wird jetzt allgemein von Aerzten und Sachverständigen anerkannt, daß das einzige zuverlässige Mittel zur gründlichen Kur von jeder Form von Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Leberleiden, Neuralgie, Lumbago und sonstigen Krankheiten rheumatischer Natur, die berühmte deutsche Medizin
AGAR
ist. — Agar ist in jeder besseren Apotheke von Chicago zu kaufen.
50c, $1.00 und $2.00 per Flasche. 10ma,fadido*

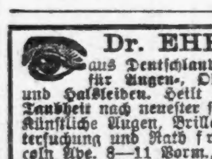
DR. H. C. LEMKE'S
St. Johannis-Tropfen.
Geringe Ursachen
können oft viel Unheil anrichten, so können auch geringe Krankheitsanfälle das menschliche Leben in Gefahr bringen, darum handelt jeder Mensch weise, wenn er sich eine Flasche von Lemke's St. Johannis-Tropfen im Hause hält, oder sogar in der Tasche trägt, wenn er auf Reisen ist, daß er sie in Zeit der Noth zur Hand hat. Diese Johannistropfen können das Leben retten bei Anfällen von Krämpfen, Magenkolik, Cholera etc. Es ist eine schnellwirkende Medizin und schafft Ruhe bei Aufregung der Nerven und des ganzen Körpers in kurzer Zeit. Wenn dein Apotheker die Medizin nicht hat, so schreibe an
DR. H. C. LEMKE'S MEDICINE CO.,
822 S. Halsted Str., Chicago. ddsa*

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.
Preis ist $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13sl,fadido*

Spart Schmerzen und Geld.

TEETH WITHOUT PLATES
Die Brücke, die ich in 1896 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 824 Otto Str.
Gebiß Zähne ....$5 Gold-Füllungen $1 afw.
Beste Zähne, S.S.W...$8 Silber-Füllungen..50c
Beste Goldkronen......$5 Brückenarbeit $5
Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. fadido*
Boston Dental Parlors. 146 State Str.

An Bruchleidende.



Jeder, der einen Bruch bekommt, und Alle, die mit ihrem Bruch oder Band Trubel haben, vielleicht sogar glauben, daß ihr Bruch nicht aufgehalten werden kann, sollten sofort den erfahrendsten, deutschen Bandagisten Chicagos konsultiren, der Allen hilft und Jeden, der überhaupt kurirt werden kann, heilt. 30jährige Erfahrung, freie Konsultation, billige Preise.
OTTO KALTEICH,
Zimmer 1, 133 Clark Str., Nordost-Ecke Madison. 22fb,sa,di*

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Ave. 8—11 Vorm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: 183 W. Division Str., gegenüber dem National Store, 1—4 Nachm. 5ap*

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10msdibosou*

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & CO., 103 Adams Str.,
gegenüber der Post-Office. 15fb,bidosa*

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: No. 113 Ost Madison Str., Zimmer No. 19.

Leset die „Sonntagpost".

Lüge.

von Neera.

Auf dem leuchtenden Fingernagel von Opalfarbe, nach auswärts gegen die Wurzel zu, sah man einen kleinen weißen Strich, welcher die elegante Harmonie der Hand störte. Fast erinnerte er an ein lichtes Segel auf ruhiger See! Nein, er sah weit eher wie ein Fleck aus; nicht vornehm, plebejisch, und das Fingerchen fühlte sich peinlich berührt von diesem erniedrigenden Zeichen, durch welches es sich von seinen Gefährten unterschied und die melancholischen Blicke der Gräfin wieder und immer wieder auf sich zog. Sie war vollständig sicher, daß sie weder in der Erde gearbeitet, noch die Einrichtungsstücke ihres Hauses abgestaubt, oder die Teppiche gekehrt habe, kurzum, sie wußte genau, daß sie in gar keiner Weise der absoluten Reinheit ihres Goldfingers zu nah' getreten sei.

Woher rührte also der Fleck? Grübelnd und immer wieder grübelnd, erinnerte sich die Gräfin daran, daß, als sie noch klein gewesen, sie von ihren Erzieherinnen vernommen, solche weiße Striche in den Nägeln hätten den Hang zur Lüge zu bedeuten. Freilich war die Gräfin vorurtheilslos, aber als Südländerin hatte sie doch gewisse alt hergebrachte Begriffe mit der Muttermilch eingesogen.

Eine leichte Röthe stieg ihr in die Stirne, verbreitete sich dann über die Wangen und erstarb unter dem hohen Medicis-Kragen; die anklagende Hand aber sank längs der Falten des Kleides nieder.

„Meine Schuld ist also schon offenbar," sagte sich die Gräfin seufzend, „die unwürdige Lüge, deren ich mich schuldig gemacht, steht mir auf dem Finger geschrieben! Man liest sie auf dem gleichen Finger, welcher das Pfand der geschworenen und gebrochenen Treue trägt!"

Mancherlei Gedanken beschäftigen die Gräfin, tief ernste, schmerzliche, herbe Gedanken erstanden, wie zuweilen große Dinge zu erstehen pflegen, hervorgerufen durch einen kaum merklichen Punkt.

Es ist nicht mehr als recht und billig, sofort darauf hinzuweisen, daß die Gräfin die eigene Schuld übertrieb, daß, was ihr, einer erhabenen Seele, kaum weniger als ein Verbrechen schien, das Gewissen mancher Anderen nicht einmal flüchtig belastet haben würde.

Was hatte denn schließlich die Gräfin Beatrice Cucchiari gethan? Sie hatte einen ganzen Abend lang mit dem Marchese Guido Monteviti den Mond betrachtet, und zwar Hand in Hand mit ihm. Das war der einzige erschwerende Umstand für die arme Frau, welche seit jenem verhängnißvollen Händedruck keinen Frieden mehr gefunden.

Monteviti war ein Berufsverführer, von Jenen, die niemals zu Grunde gehen, wenn irgend eine Seuche herrscht, denen auch kein Ziegelstein auf den Kopf fällt, von Jenen, welche den Männern von Herz die leidenschaftlichen Blicke und die überzeugende Stimme abgeguckt haben, dabei aber doch nur erbärmliche Komödianten sind, welche den ehrlichen Glauben der rechtschaffenen Frauen mißbrauchen.

Rechtschaffene Frauen sind nicht nur diejenigen, welche unter Lilien wandeln und die Blicke himmelwärts richten, sondern auch andere, die von den Dornen geritzt werden, die sogar straucheln und die Blicke über die nicht ganz reine Erde schweifen lassen, dabei aber doch redlich kämpfen und ringen, um nicht zu Fall zu kommen.

Beatrice würde gerne zu der erstgenannten Gattung gehört haben, für welche das Leben sich bequemer und leichter abspielt. Sie liebte ihren Gatten, wurde von ihm wieder geliebt und hielt ihr eheliches Glück für vollständig gesichert, Gott aber, welcher, wie man behauptet, das Leid herbeiführt, um Jene zu prüfen, die er liebt, sendete Guido Monteviti auf den Lebenspfad der Gräfin.

Als Beatrice zum erstenmale die leuchtenden Augen des Marchese auf sich ruhen fühlte, empfand sie Unbehagen und Verdruß, es war ihr beiläufig so zu Muthe, wie der Nachtwandlerin, die unter dem Einflusse des Magnetiseurs steht.

Sie befand sich gerade in einer kritischen Periode, in einer jener Stimmungen, welchen zartfühlende Frauen ausgesetzt sind, wenn der Gatte sich plötzlich für ein Steinkohlenlager, für Pferde, für die Jagd oder auch nur für das Gedeihen seiner Grundstücke interessirt. Der Zuneigung und der Tugend seiner Frau gewiß, überließ Graf Cucchiari dieselbe ein wenig zu sehr sich selbst, denn es schien ihm, daß man nach fünfjährigem Eheleben vollständig berechtigt sei, mit den Honigmonden abzuschließen. Zweifelsohne gab der hochehrenwerthe Edelmann sich in dieser Hinsicht einem großen Irrthum hin, denn der Honigmond ist vom fünfzehnten bis zum fünfzigsten Lebensjahre das wichtigste Gestirn am Frauenhimmel.

Beatrice dachte nicht im allerentferntesten daran, ihrem Gatten die Treue zu brechen, aber Monteviti bahnte sich doch den Weg, wenn nicht zu dem Herzen, so doch zu der Phantasie der jungen Frau. Er übertrieb die Höflichkeit und Hingebung, um dadurch die Kälte des Gatten noch deutlicher hervortreten zu lassen, und untergrub durch diese schändliche Waffe im Geheimen von Tag zu Tag mehr die bis nun standhafte Tugend der Gräfin.

Vom strengen Pfade der Pflicht war die Unvorsichtige durch allerlei kleine Zugeständnisse schon abgewichen. Der Sophismus stand in voller Blüthenpracht und flüsterte ihr zu, daß das Herz ewig frei bleibe, daß kein Gesetz, keine Religion, kein gesellschaftliches Gebot die flammende Seele bändigen könne, daß das Fleisch zwar bezwungen werden müsse, der Geist aber nicht. Sie grübelte und legte sich Alles so zurecht, wie es ihr paßte, um sich, den Gatten und auch den Marchese zu retten.

Mitunter aber bemächtigte sich ihrer unversehens die Reue, welche sich in kleinen, abergläubischen Befürchtungen verrieth, wie beispielsweise jetzt, wo sie in dem kleinen weißen Punkt auf dem Nagel mit Feuerschrift die Worte „Lügnerin", „Ehebrecherin" lesen zu müssen glaubte. Oh, wie unglücklich sie sich fühlte! Um solche Qualen zu erdulden, wünscht man also die Liebe herbei? Sie aber hatte nicht nach derselben begehrt. Diese hatte sie überfallen, war ihr zum verhängnißvollen Schicksal geworden. Bis zur gegenwärtigen Stunde hatte sie ihren Gatten zu lieben geglaubt. Erst jetzt fuhr es ihr durch den Sinn, daß dies nicht wahr sei. Die erste, die einzige Lüge ihres Lebens offenbarte sich ihr ganz unversehens. Wenn sie auch hätte leugnen wollen, daß sie Monteviti liebe, der anklagende Fleck auf dem Nagel sagte ihr's, sie sah denselben stündlich, sah ihn jeden Augenblick, und als die Wochen vergingen, stieg er immer höher, trat er immer deutlicher hervor. Bald würde er so hoch gelangen, daß die Scheere ihn entfernen konnte, daß er für immer verschwand; aber dann? Auf der Terrasse von rosafarbenem Marmor, welche die Aussicht auf das Meer bot und von amerikanischen Reben beschattet war, arbeitete Beatrice allein, von Zeit zu Zeit aufblickend, um den Sonnenuntergang zu bewundern. Das enganschließende Atlaskleid, welches reich mit Brüsseler Spitzen geziert war und ihre tadellosen Formen zur Geltung brachte, verrieth nicht, wie ruhelos das Herz pochte, wie unruhig die Füßchen zuckten, die auf dem kleinen Schemel ruhten.

Anscheinend ruhig arbeitete sie, zog sie die Nadel aus dem Stoff und steckte sie wieder hinein, indem sie sich dabei zuweilen auf die Lippen biß. Eine leichte Falte zeigte sich zwischen ihren Brauen und verrieth, daß sie beharrlich nachdenke.

Beatrice hatte einen großen Entschluß gefaßt. Wenn es ihr auch das Herz brach, ihre Pflicht gebot ihr, Guido Monteviti fernzuhalten, vielleicht würde sie langsam an der Qual dahinsiechen, ihn nicht mehr sehen zu sollen. Aber was lag daran! — Sie fühlte die Heldennatur in sich.

„Welch' schönes Kleid Sie heute tragen, Gräfin!" rief hinter ihr die einschmeichelnde Stimme des Marchese. „Hellgrau und Rosafarbe kleidet Sie vortrefflich, und das will viel sagen — nicht Jede kann es von sich behaupten. Die Herzogin von Montegemoli, welche sich gezwungen sieht, unaufhörlich Roth zu tragen, würde vor Neid sterben, wenn sie in die Lage käme, Ihrer jetzt ansichtig zu werden!"

„Ich danke Ihnen, Marchese, Sie haben immer irgend eine Höflichkeit auf der Zungenspitze."

„Die Höflichkeit des Herzens!" beeilte sich Monteviti zu versichern, indem er danach strebte, seiner Stimme einen leidenschaftlichen Klang zu verleihen.

Die Gräfin seufzte.

„Das Herz ist gewöhnlich ein schlimmer Rathgeber!"

„Ich höre keinen anderen, wenn ich in Ihrer Nähe weile."

„Sie thun unrecht daran, Marchese, weil —"

„Nun, weil?"

„Weil ein Herz, welches spricht, auch eines Herzens bedarf, welches ihm antwortet."

„Gräfin!"

„Oh, um des Himmels Willen, machen Sie keine solchen Augen!"

„Aber Sie sagen ja entsetzliche Dinge! Denken Sie dieselben wirklich?"

„Ich muß sie denken!"

„Thaten Sie es auch gestern?"

„Verzeihen Sie mir und vergessen wir die Vergangenheit — ich bin wahnsinnig gewesen!"

Er blickte ihr unverwandt in die Augen und machte Miene, nach ihrer Hand zu fassen.

„Nein, nein, ich bitte Sie!"

„Sie verabschieden mich also?"

Die Gräfin zögerte, zu antworten.

Monteviti fügte kein Wort hinzu, verneigte sich und verschwand.

Beatrice saß einen Augenblick da und starrte in's Leere, als sei sie blind geworden. Diese kurze, lächerliche, triviale Szene war so verschieden von dem pathetischen Abschied, welchen sie geträumt, und machte ihr den Eindruck einer chirurgischen Operation. Ihr war es, als habe man ihr irgend einen edlen Theil aus dem Körper geschnitten, als blute eine Wunde — sie wisse nur nicht wo. Das Seltsamste dabei aber war, daß sie, trotz des momentanen akuten Schmerzes, ein unendliches Wohlbehagen fühlte, daß sie die Empfindung hegte, es sei ein Druck von ihr genommen, sie fühlte sich erleichtert, gleich dem Patienten, dem man den kranken Zahn entfernt.

Das war also der Mann, welchen sie ihrem Gatten vorgezogen? Für einen Wüstling, für einen lächerlichen Prahler war sie nahe daran gewesen, die eheliche Treue zu brechen! Sie, die sich Gräfin Cucchiari nannte, hatte auch nur eine Sekunde lang einen Monteviti lieben können? Jetzt begriff sie, wie man stehlen, wie man morden kann, denn es gibt nun einmal im menschlichen Leben Augenblicke des Wahnsinns.

Sie stand auf und schickte sich an, auf der Terrasse spazieren zu gehen. Die Sonne war niedergegangen, der Schatten der Reben lang gedehnt, Himmel und Meer verschmolzen friedlich in azurblauer Farbe.

Welch' süßer, unverhoffter Friede!

Das bedrückende Gefühl, der häßliche Traum war von ihr genommen, um nimmer zu erstehen. Sie fühlte, wie sie ihren Gatten liebe, wie sie ihn immer geliebt, auch, so lange sie unter der faszinirenden Gewalt Montevitis gestanden. Die Lüge war die falsche Liebe, die Ekstase der gelangweilten Einbildungskraft, an der das Herz kein Theil hatte.

Sie hob den Ringfinger empor und sah ihn beim fahlen Licht des scheidenden Tages genau an. Der weiße Strich stand am äußersten Rande des Nagels. Beatrice griff nach der kleinen Arbeitsscheere und schnitt den Nagel so tief ab, wie nie zuvor.

In diesem Augenblick erschien ein Diener unter der Thür, welche auf die Terrasse führte, und meldete:

„Der Herr Graf ist angekommen."

„Ach wie gut!" flüsterte Beatrice erröthend, indem sie leise mit den Lippen den Trauring am Finger berührte, welcher sie ein klein wenig drückte.

Beim Stiergefecht.

Einer deutschen Dame, die, im Süden Frankreichs wohnend, mit andern über die spanische Grenze gegangen war, um jenseits Bidassoo einem Stiergefecht beizuwohnen, war mehr als anderes die Art aufgefallen, in der sich die Begeisterung der Spanier für ihre Hauptheldeu des Stierkampfes geäußert hatte. Man warf, so schildert sie, dem Stierkämpfer alles Mögliche zu, was man gerade bei der Hand hatte, ja mancher junge Mann ging in seiner Entzücktheit, ja man möchte sagen, Raserei so weit, daß er Jacke und Schärpe sich vom Leibe riß, um sie dem Matador zuzuwerfen. Merkwürdig ist es, daß ein solcher Brauch sich geradezu aus dem Alterthum erhalten zu haben scheint; auch da war es, nicht direkt während des Kampfes, sondern sobald die Preisrichter den Sieger verkündet und durch feierliche Ueberreichung des Siegerkranzes gekrönt hatten, durchaus üblich, daß das Publikum seine lebhafte Antheilnahme in ganz ähnlicher Weise bekundete: Die Nächststehenden, an denen der Sieger bei seinem feierlichen Umzuge vorbeikam, setzten ihm Kränze auf, die in die hinteren Reihen gedrängten warfen ihm Blätter und Blumen zu, ja auch Gürtel, Hüte, Röcke, Schuhe wurden ihm zugeworfen, so daß die Sieger genöthigt waren, nachher wieder die Runde zu machen und alles hübsch aufzulesen. Ungefähr also so wie wenn einem Kinde, das auf der Bühne auftritt, Apfelsinen und dergl. Dinge zugeworfen werden. Auch bei den Spaniern ist der Gedanke doch der, daß die in die Arena geworfenen Gegenstände dem Sieger als Eigenthum überwiesen werden; ob der sie wirklich sammelt und verwerthet, ist von der Schreiberin zwar nicht gesagt worden, aber es ist doch wahrscheinlich. Im Alterthum war das sicher der Fall, so ist z. B. im Athenischen Museum eine aus dem Piräus stammende Statue vorhanden, die einen jungen Menschen darstellt, der um den Hals eine große Zahl breit endender und vor den Leib hinabhängender Tänien geschlungen hat; das ist jedenfalls ein solcher Sieger, der die ihm zugeworfenen Tänien eingeheimst hat und nun seine Beute nach Hause trägt. Also etwas Materialismus kommt bei dem schönen idealen griechischen Siegesfeste auch in Frage.

Thatsachen über Kolorado.

Ein interessantes Pamphlet „Facts About Colorado", wird von der Chicago & Northwestern-Bahn herausgegeben, das in gedrängter Form sehr viele Angaben über Eisenbahn-Raten, Hotel-Bequemlichkeiten, Stage Lines, über Jagd, Fischen, das wunderbare Klima und großartige Szenerien enthält, weswegen Colorado berühmt ist. Ein Exemplar wird für eine zwei Cents-Marke an irgend eine Adresse versandt oder in der Ticket-Office verabfolgt, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. jl26,28,30,aug1,4,5,7,9,11,13,15

Marktbericht.

Chicago, den 5. August 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71c; Nr. 3, roth, 67c; Nr. 2, hart, 68½c; Nr. 3, hart, 66½—67½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74½c; Nr. 2, 73½c; Nr. 3, 68½—71c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.65—$3.75 das Faß; „Straight", $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.30; Winter-Roggen, $2.85—3.05

Mais, Nr. 2, 60½—61c; Nr. 2, weiß, 60½—61c; Nr. 2, gelb, 62c; Nr. 3, 60—61c; Nr. 3, gelb, 61½—62c.

Hafer, Nr. 2, 30—31c; Nr. 2, weiß, 42—43c; Nr. 3, 28½—29c; Nr. 3, weiß, 38—42c; Nr. 4, 36—38c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$16.00; Nr. 1, $12.00—$15.00; Nr. 2, $10.50—$13.50; Nr. 3, $9.50—$12.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $9.00 bis $10.50; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, 69½c; Dezember, 68½—68¾c; Mai 1903, 71½c.

Mais, September, 57½—57¾c; Dezember, 43½c; Mai 1903, 40½c.

Hafer, September, 28½c; September, neu, 32½c; Dezember, 27½c; Dezember, neu, 30½c.

Provisionen.

Schmalz, September, $10.82½; Oktober, $10.37½; Januar, $8.80.

Rippchen, September, $10.40; Oktober, $10.20; Januar, $8.15.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $16.72½; Oktober, $16.77½; Januar, $15.35.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.40—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund; $7.70—$8.20; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.90—$7.60; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.00—$7.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.65—$7.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.25—$7.55; ausgesuchte für Fleischer, $7.50—$7.75; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.15—$7.55.

Schafe: Beste schwere Schafe, $4.00—$4.25 p. 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Hammel $3.75—$4.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.50—$3.75; „Spring Lambs", geringe bis mittlere, $3.25—$4.75; gute bis beste, $5.00—$5.90.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.19½—0.20
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.17
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.18 —0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.17½
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
„Ladles", per Pfund	—0.17½
Backwaare, frische	0.10 —0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10½—0.11
Schweizer, per Pfund	—0.15
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	—0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.16
Hier nachgeprüfte	0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.12
do. junge, das Pfund	0.13½
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.09½
do. junge, das Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12 —0.13
Hühner, per Pfund	0.12 —0.12½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.13½—0.14
Enten, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
60—80 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
75—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.08½
95—120 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½

State Medical Dispensary,
SÜDWEST-ECKE
STATE & VAN BUREN STRASSE.
Eingang 66 Van Buren Straße.
Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.
Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.
Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.
Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.
Medizin frei bis geheilt.
Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.
Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends
Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14½—0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.01½
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel —	
Neue:	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß	1.50 —3.00
Zitronen—California, per Kiste	2.75 —3.25
Messina und Palermo, Kiste	3.50 —4.25
Orangen, Cal., Navels, die Kiste	4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge	1.25 —1.75
Pfirsiche, Michigan „Clings," 1-5 Bushel-Korb	0.10 —0.15
Texanische, per Crate	1.00 —1.10
Pflaumen, 24 Quarts	1.50 —1.75
Birnen, per Bushel	0.75 —1.00
Ananas, Floridas, die Kiste	3.25 —3.75
Kirschen, saure, 16 Quarts	1.50 —1.75
Stachelbeeren, 16 Quarts	0.40 —0.75
Himbeeren, schwarze, 16 Quarts	1.50
do., rothe, 24 Pints	1.00 —1.75
Brombeeren, 16 Quarts	1.00 —1.25
Melonen, Wasser-Mel., per Car	110.00—140.00
Illinois „Gems", per ½ Bushel	0.10 —0.25
Blaubeeren, 16 Quarts	1.25 —1.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	0.75—1.00
Weintrauben, hiesige, 8 Pf.-Korb	0.12 —0.12½
do. Concords, 8 Pfd.-Korb	0.15

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.50 —0.75
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.50 —1.06
Gurken, hiesige, per ½ Bushel-Korb	0.10 —0.20
Zwiebeln, Ill., das Faß	2.00 —2.25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.75 —0.90
Blattsalat, per Kiste	0.40 —0.50
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.30
Welschkorn, per Sack	0.30 —0.40
Rüben, neue, Bushel	0.25 0.40
Erbsen, hiesige grüne, Bushel Sack	1.00 —1.25
Tomaten, hiesige, 4 Körbe	0.20 —.25
do., Indiana, ⅓ Bushel	0.15 —0.30
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.75 —1.25
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.25
Trockene „Peas", auserlesene, per Bushel	1.95
„Medium"	1.88 —1.90
Braune schwedische	1.65 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.20 —2.25
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Frühe Ohios, per Bushel	0.35 —0.40
Hiesige, per 1½ Bushel	0.40 —0.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beckman, Lottie, 42 J., 5605 Normal Ave.
Bijoff, W. Minnie, 60 J., 10624 Avenue H.
Behnke, Josef, 42 J., 1085 S. Whipple Str.
Doerr, John, 72 J., 2810 Fifth Ave.
Davids, August, 57 J., 3344 S. Western Ave.
Frey, Winifred M., 10 J., 944 Tripp Ave.
Finger, Charlie, 76 J., 11517 Ginro Str.
Ginrich, Marie, 28 J., Chicago Hospital.
Hennis, Elsie, 5 J., 127 28. Place.
Heinrich, William, 56 J., 916 S. Ashland Ave.
Happer, Letitia, 78 J., 6046 Woodlawn Ave.
Holinger, Harry, 5 J., 453 Harrison Str.
Klaman, Martha, 38 J., 746 Noble Str.
Matheson, Helen S., 51 J., 6621 Aberdeen Str.
Meißner, Anna, 69 J., 840 S. California Ave.
Stevelmann, Henry, 20 J., 1517 S. 41. Ave.
Schneider, Katharina, 31 J., 43 Emerald Ave.
Sturner, Sophie, 57 J., 731 W. 22. Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Farnber, Esther McVay, 30, 23.
Charles S. Abbott, Grace Frezenberg, 25, 19.
Herman B. Lindbald, Alma B. Nilson, 25, 26.
Nelson Bayett, Minnie Lofton, 29, 21.
James Kane, Bessie Keidon, 28, 23.
Louis Dean, Mamie Brotolsky, 22, 19.
Eugene Johnson, Ella Peterson, 33, 33.
Bertrand E. Ewer, Sigrid D. Rogengren, 24, 25.
Allen Houk, Belle M. Sayles, 28, 25.
Arthur F. Durand, Edna A. Morehouse, 30, 21.
Leroy Haskell, Dora Schultheiß, 27, 24.
Henry Krug, Clara Jotz, 22, 18.
George Cook, Anna Breman, 21, 18.
William G. Kluth, Dora Asher, 27, 18.
Brice Mazier, Daisy Pratt, 28, 30.
Joseph Miller, Lillie Tesnow, 21, 22.
Frank M. Skrzydlewski, Lucy Parowski, 25, 24.
Harry B. Smith, Olive Mathis, 25, 27.
Charles Stener, Minnie John, 25, 19.
Frank Zimmermann, Josephine Bader, 42, 30.
Michael O'Neill, Margaret Sullivan, 40, 26.
Frank Sieredi, Rose Maxine, 21, 19.
Michael Organ, Katie O'Neill, 24, 24.
Eugen Myer, Mina Harrigan, 47, 28.
Samuel H. Anderson, Cornelia N. Berry, 50, 37.
John Miller, Louise F. Strenneng, 50, 43.
Frank J. Havlatki, Rosalie Doubel, 26, 21.
Joseph Kouba, Elizabeth Sikora, 24, 21.
Adalbert Cerny, Katherine Strube, 26, 20.
John H. Jacobs, Clara L. Dansch, 25, 22.
Robert H. Winsauer, Carrie E. Smith, 22, 19.
George Begg, Frances Kiley, 21, 19.
Frank Leto, Maria Gattusa, 26, 19.
James McDonald, Elizabeth Austin, 28, 28.
William Hahn, Agnes Kaminski, 43, 32.
Frank Pike, Jessie Baker, 37, 30.
Abraham Simmons, Annie Pollock, 36, 30.
Boles L. Hoffman, Laura Beyer, 26, 21.
James Hodges, Margaret Schwizer, 29, 22.
Lawrence Malletti, Katherine O'Neil, 28, 20.
Benjamin Houston, Kittie Stever, 35, 29.
Alexander Johnson, Hanna Jones, 23, 22.
John Santer, Jessie McBath, 31, 20.
Thomas M. Smith, Stella Anderson, 30, 29.
Maurice A. Beall, Alta M. Ackerman, 22, 21.
Foster Paul, Dina Bauvers, 24, 20.
Edward J. Zerkl, Emma S. Anderson, 26, 25.
Maurice J. Callahan, Fileda A. Moran, 27, 26.
Henry Meyer, Viola McDay, 27, 22.
Brent B. Neal, Margaret E. Eastman, 25, 20.
John Tronsil, Antonia Kastle, 25, 19.
John A. Kyle, Emma Reutner, 30, 27.
Joseph Leon, Mary Hentover, [illegible], 25.
Joseph M. Du Chenev, Myrtle Folsgrof, 29, 25.
Franciszek Staszak, Maryanna Strumska, 34, 25.
George de Tarmowsky, Bertha D. Rixon, 30, 28.
Burdette B. Bosand, Mabel Monid, 26, 23.
Charles R. Craig, Hulda E. Carlson, 34, 25.
Helmer Norman, Esther Isaacson, 26, 21.
Herbert B. Shearwood, Dolores de Ligne, 32, 26.
Abraham Gill, Hattie Weinstein, 45, 30.
[illegible] Trindle, Clara Knof, 31, 26.
[illegible] Musselman, Carrie Donkofsky, 21, 20.
[illegible] Laramie, Nellie Harnett, 23, 23.
Michael Flynn, Mamie Shea, 26, 24.
Edward Kob, Ottilie Toemesen, 23, 21.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Reinhold gegen Johanna Ackermann, Verlassen;
Nellie J. gegen Andrew C. Ferriss, Trunksucht;
Wilhelmine gegen Wm. C. Buskowski, Verlassen;
Howard gegen Adelia Eggleston, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Willard Ave., 420 F. südl. von 16. Str., Ostfr., 35×139, G. L. Wiles an Barbara E. Lehle, — $1,600.
Green Str., 141 F. südl. von 63. Str., Westfront, 25×124, J. L. McCarthy an Hedwig Brand, — $1,350.
Prairie Ave., zwischen 60. und 61. Str., Ostfront, 28×162, C. M. Freeman an Margarethe Dahlin, $2,800.
Wolfram Str., Nordost-Ecke Paulina Str., Südfront, 230×128, und anderes Grundeigenthum, W. H. Haynes an Edward Mendel, $10,800.
E. Ravenswood Park, 150 F. nördl. von Wabeland Ave., Westfront, 25×107½, H. Dirks an Wm. Dinwoodie, $2,200.
Lincoln Str., 236½ F. südl. von Wabensia Ave., Ostfr., 48×121, A. C. Beumann an Magdalena Briedenstein, $1,140.
California Ave., 50 F. nördl. von Cornelia Str., Ostfront, 25x12, Nachlaß von F. B. Sandberg an Julia Sandberg, $1,200.
Adams Str., 195 F. westl. von Western Ave., Südfront, 17x122, T. Sutton an Allan J. Blanchard, $3,000.
Michigan Ave., 180 F. nördl. von 50. Str., Westfront, 26x163, Arthur Dixon an Annabel Dixon, $11,000.
61. Pl., W., Grundstück Nr. 559, 47½×120, O. Tackus an John Bredin, $7,000.
Ohio Str., 72½ F. westl. von Center Ave., Nordfront, 24x100, C. Hearn an Salvatore Pietrantuone, und Rocco B. Damato, $1,900.
Harding Ave., 100 F. nördl. von 18. Str., Westfr., 25x116, P. [illegible]onohue an Bridget Dooley, $1,100.
16. Str., 173 F. westl. von Western Ave., Südfr., 24×124, C. A. Ladd an John A. Brodin, $3,000.
Archer Ave., Nordost-Ecke 34. Str., Nordwestfront, 50×125, M. A. Pepper an Frank Hagenberg, — $1,800.
Peoria Str., 107 F. südl. von 53. Str., Ostfront, 25×120, J. S. Eberhart an Regina Goppelsroeder, $1,400.
State Str., 48 F. südl. von 66. Pl., Westfront, 24×125, J. R. Davis an Gregory T. Van Meter, $2,000.
Gladys Ave., 200 F. östl. von 43. Ave., Nordfront, 25×124 8-10, T. E. Telfer an Mary W. Keeler, $6,000.
Wood Str., 237 F. westl. von Armitage Ave., Westfront, 24×102, M. Runge an Thos. Sierosławski, $3,350.
Garfield Blvd., Südost-Ecke Fillmore Str., Westfront, 29×175, Mary C. Raynor an Andrew J. Olson, $2,000.
Springfield Ave., 216 F. südl. von 27. Str., Ostfr., 24×125, J. H. Baker an Willis E. Drake, — $2,500.
Western Ave., 313 F. nördl. von 43. Str., Ostfr., 24×125, The Provident Bldg. & L. Ass'n. an Alice Regnier, $2,000.
Homan Ave., 316 F. südl. von 22. Str., Westfr., 25×125, John Kralovec an Frank und Anastazie Tuma, $1,600.
Grand Ave., 48 F. östl. von Oakley Ave., Südfr., 24×100, Nellie L. Maher an Margarethe Delury, $2,600.
Diversey Ave., 325 F. westl. von Kenzer Str., Nordfr., 25×125, M. Morris an Kate Tierney, $1,600.
Diegel Blvd., 115 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 48x130, L. J. Stonitch an Robert P. Johnson, $8,500.
Justine Str., 216 F. südl. von 50. Str., Ostfront, 24x121, R. Gerhards an Joseph und Mary Pietsch, $1,700.
49. Pl., 174 F. westl. von Loomis Str., Südfr., 25x125, J. Geringer an Anton Konieczka, $1,200.
Forest Ave., 413 F. nördl. von 37. Str., Westfr., 22x165, J. A. Bunnell an Minnie F. Burckhardt, $1,350.
Michigan Ave., 149 F. südl. von 14. Str., Westfr., 25 1-6x161, x Nachlaß von T. A. Hill an Edward A. Bachelder, $4,800.
Dasselbe Grundstück, Nachlaß von Hannah M. W. Hill an Edw. A. Bachelder, $12,000.
Dasselbe Grundstück, E. A. Bachelder an Adrian C. Honore, $13,000.
Loomis Str., 25 F. südl. von 20. Str., Westfr., 25×109, B. Brejcha an Joseph H. Loza, $4,400.
Honore Str., 141 F. nördl. von Van Buren Str., Ostfr., 70×125, James B. McAfee an Wm. T. Farwell, $10,500.
Campbell Ave., 50 F. südl. von Potomac Ave., Westfr., 25×126, A. Schubbe an Wm. J. Bauerle, $3,100.
North Ave., 48 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfront, 48×120, und anderes Grundeigenthum, R. Jimen an Elizabeth G. Smith, $9,000.
Bingham Str., 224 F. südöstl. von Cornelia St., Südwestfront, 24×77, M. E. Evans an Wm. R. King, $3,000.
Armitage Ave., 209 F. östl. von Sawyer Ave., Südfront, 50×150, S. L. Glaspell an Nikolaus Irmen, $20,000.
Dickens Ave., 75 F. westl. von Hancock Ave., Nordfront, 50x125, M. Jensen an Bernhard C. Berntsen, $4,000.
Berry Str., Nordwest-Ecke Montana Str., Ostfr., 48½x104½, T. Boyle an die Deutsch-Ev.-Luth. St. Jakobi Gemeinde U. A. C., $2,500.
Pauline Str., 25 F. südl. von Berwyn Ave., Westfront, 37½x118, A. Erickson an Chas. J. Ekstrand — $1,000.
Canalport Ave., Nordost-Ecke Morgan Str., Südfr., 206x115 F. 4½ Zoll, R. Powell an Charles H. Peeers, $8,000.
Dasselbe Grundstück, C. H. Peers an Frederick W. Hanson, $5,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

D. Thomas, 1-stöck. Frame Cottage, 824 N. 42. Ave., $1,200.
G. Gustavson, 1-stöck. Frame Cottage, 748 N. 42. Ave., $1,000.
J. M. McDermott, 1-stöck. Brick Cottage, 72 N. Avers Ave., $1300.
Brookline Presbyterian Church, 1-stöck. Kirchen-Anbau, 1302—1304 Jackson Ave., $6,000.
John Almquist, 2-stöck. Brick Apartment Gebäude, 4936—4938 Champlain Ave., $14,000.
Mariano Moskovechio, 1-stöck. Frame Wohnhaus, 146 95. Str., $1,000.
K. Nowagrocki, 2½-stöck. Frame Flat, 4451 S. Honore Str., $2,000.
A. E. Odman, 2-stöck. Brick Flat, 159 Janson Ave., $3,500.
Frau J. Hallen, 2-stöck. Brick Flat, 104 Seminary Ave., $5,000.
Charles Juhnke, 1-stöck. Frame Cottage, 1967 N. Ashland Ave., $1,500.
Frau Mary Kelly, 3-stöck. Brick Flat, 184 53. Str., $10,000.
Stenson Brew Company, 1-stöck. Frame Store, 48. und Archer Ave., $4,000.
M. L. Timan, 2-stöck. Brick Flat, 3447—3449 S. Western Ave., $4,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Joseph C. Pore; Verbindlichkeiten $682; Bestände $90.
Charles C. Smith; Verbindlichkeiten $1282; keine Bestände.
Walter Sams; Verbindlichkeiten $40,169; Bestände $65.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Nach-Inventur Preis-Erniedrigungen

in allen Departements

morgen, Mittwoch, 6. August.

Extra speziell.

Mußlin Drawers für Damen, besetzt mit Clusters von Tucks, speziell zu... 10c

1 Partie Little Gents Satin Calf Schnürschuhe, Dongola Top, gute Sohlen, Größen 9—12, werth 75c... 29c

Brotmesser, Holzgriff... 6c

2-rädrige Eisenwägelchen, niemals unter 10c verkauft, um sie zu räumen bei diesem Verkauf... 1c

Klare Glas Wassergläser, 6 zur... 5c

California Orange Juice, garantirt den Bedingungen des Nahrungsmittel-Gesetzes entsprechend, regulär zu 14c verkauft, für diesen Verkauf, Flasche... 7½c

Giants Rauchtabak — 3 Unzen Packet... 4c

Große Herabsetzungen in Percale u. Lawn Wrappers für Damen.

Partie 1 — Wrappers von bester Qualität Percales—mit Schulter Ruffle, Flounce Bottom — verkauft zu 1.25 — speziell zu... 68c

Partie 2 — Lawn und Percale Wrappers — hübsche Entwürfe — voller Sweep — Flounce Bottom — verkauft zu 1.48 und 1.68 — speziell 1.25 und... 98c

Partie 3 — Ungefähr 2 Dutzend unserer besten Lawn und Organdy Wrappers — Spitzen Yoke, dazu passendes Band — verkauft bis zu 4.98 — speziell zu 2.98 und... 1.68

Waschbare Suits, Skirts u. Waists, dazu passend — Räumungs-Preis... 75c

Räumung aller Damen-Waists.

Waists für Mädchen, in den neuesten Mustern, gemacht aus feiner Percale, Gingham und Lawn, elegant besetzt.

Partie 1 — bester 50c Werth, zu .. 15c
Partie 2 — bester 75c Werth, zu .. 28c
Partie 3 — bester $1. u. $1.25 Werthe 38c

Waists für Damen, gemacht aus Tuch, Percale, Gingham und Lawn, tucked und hohlgesäumt, besetzt mit Stickerei und Spitzen, in Schwarz, Weiß und Farben, alle Größen.

Partie 1 — 68c Werth, zu .. 25c
Partie 2 — $1.00 Werth, zu .. 38c
Partie 3 — $1.65 bis $1.50 Werthe 58c

Hüte u. Ausstattungswaaren für Männer, Knaben und Kinder zu weniger als Kostenpreis.

Reguläre $2.00 Hüte zu... 95c
Reguläre $1.50 Hüte zu... 75c
Reguläre $1.00 und $1.25 Hüte zu... 48c
500 Dutzend Fancy Kinder-Strohhüte, alle neuen Facons und Formen, reguläre 50c, 75c und 50c Werthe, zu... 38c
Spezieller Verkauf von 150 Dutzend seidenen Kravatten für Männer und Knaben, gemacht aus 50c Seide, alle neuen Facons... 15c

Nach-Inventur Odds und Ends in Kleidern bedeutend unter dem Kostenpreise.

500 Paar Männerhosen, gemacht aus strikt reinwollenen Hairline gestreiften Cassimeres, die Sorte die immer zu $1.95 verkauft wurden... 98c
200 einzelne Männer-Röcke, übrig geblieben von unseren besseren Anzügen, werth bis zu $5.00 — jetzt... 1.98
170 Knaben-Anzüge, in doppelknöpfiger [illegible] Norfolk-, Bester- oder Blousen-Facon, Odds und Ends von regulären $2, $2.50 und $3 Partien, zu... 98c

Spezial-Verkauf von Waschstoffen.

2000 Yards Lawns, Dimities und Batistes, in der ganzen Saison zu 15c verkauft, per Yard... 6½c
Percale, 36 Zoll breit, für 12c Qualität, die allerbeste Qualität, ungefähr 500 Stücke, per Yard... 5½c
Reste von bestem India Linen, bei der Yd. werden geräumt zu, 15c und 18c... 6½c
Weiße Grenadine [illegible] Shirt Waists, reguläre 22c Qualität, per Yard... 9½c

Putzwaaren.

Lawn Kappen und Bonnets für Kinder, reich besetzt, leicht beschmutzt, werth bis zu $2.00 verkauft zu... 25c
Odds und Ends von unseren 38c bis 58c Blumen... leicht beschmutzt... 3c

Strumpfwaaren.

Schwarze nahtlose baumwollene Strümpfe für Damen... 7c
Braun und blau gemischte Socken für Männer... 4c
Schwarze gerippte baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe... 7c

Unterzeug.

50c Percale Waists für Knaben [illegible]... 25c
[illegible] Balbriggan-Hemden und Unterhosen [illegible]... 15c
[illegible]
2 Kisten Damen-Leibchen, hoher und niederer Hals, kurze Aermel [illegible] 3 für 25c, das Stück... 9c

(Für die „Abendpost“.)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

„Dom Paul“ in Wiesbaden. — Die englischen Vettern und ihre deutschen Bewunderer. — Große und kleine Monarchen. — Kleine Leutnants. — Die Last der Regierung. — Reichsfürsten und Standesherren. — Gleichheit im Tode.

Frankfurt a. M., 19. Juli 1902.

Neulich entstieg in Wiesbaden ein hochgewachsener, schwerfällig am Arm seines Begleiters dahinschreitender alter Herr mit weißem Kinnbart und höchst unmodernem, hohem Zylinder, die Augen von einer blauen Brille beschattet, einem dem D-Zuge angehängten Salonwagen und verfügte sich nach dem nahen Monopole-Hotel. Nur wenige Leute schenkten dem Alten Beachtung, und doch soll es, nach Mittheilungen aus guter Quelle, kein Geringerer gewesen sein als „Dom“ Paul Krüger, der verflossene Präsident von Transvaal. Der in den letzten Jahren so Vielgenannte soll nach Wiesbaden gekommen sein, um den angesehenen Augenarzt Dr. Rudolf Schlipp, den früheren ersten Assistenten der Dr. Pagenstecher'schen Augenklinik, wegen seines schweren Augenleidens um Rath zu fragen, nachdem alle anderen Heilungsversuche fehlgeschlagen waren.

Ob die Untersuchung zu Hoffnungen berechtigt, konnte niemand in Erfahrung bringen, da Dom Paul im strengsten Incognito reiste und der betreffende Arzt sich selbstverständlich in tiefes Schweigen hüllt. Die, welche den alten Herrn zu sehen Gelegenheit hatten, sind der Ansicht, daß er geistig und körperlich gebrochen sei und daß ihm der Friedensschluß der Engländer und Buren den letzten Rest gegeben habe. Man ist jetzt auch in Deutschland, wo die Wogen der Begeisterung für den unterdrückten Bruderstamm so hoch gingen, zur Tagesordnung übergegangen und die Zeitungen nehmen jetzt nur noch gelegentlich von der Stimmung Kenntniß, welche sich in der englischen Presse in deutschfeindlichem Sinne geltend macht.

Im Gegensatze zu Kaiser Wilhelm, welcher den Engländern bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit seine Freundschaft zeigt, will sein Volk von den Vettern jenseits des Kanals nichts wissen, und erst recht bedanken sich die Engländer selbst für diese so oft in den höchsten Kreisen betonte Vetterschaft. So hat erst kürzlich wieder die Londoner angesehene Zeitschrift „The New Saturday“ diesen deutschfeindlichen Gefühlen in einer Weise Ausdruck gegeben, die sich die englandfreundlichen deutschen Herrschaften zur Notiz nehmen sollten.

Unter Bezugnahme auf die vom Feldmarschall Waldersee und anderen deutschen, dem Kaiser nahestehenden Herren gemachten Aeußerungen gelegentlich ihres Aufenthaltes in London, bemerkt das genannte Blatt wörtlich: „Wir sind es überdrüssig, daß man uns von unseren deutschen „Vettern“ und von „dem Blut, das dicker ist, als Wasser“ redet. Was haben wir mit Deutschland zu thun, daß wir öffentlich als „englische Brüder“ gebrandmarkt werden? Sollen wir darum, weil einige unserer Vorfahren vor fünfzehnhundert Jahren die Gestade der Ostsee verließen und sich in Britannien ansiedelten, für immer von den Abkömmlingen und Verwandten, die daheim blieben, geplagt werden? Bildet sich Kaiser Wilhelm auch nur einen Augenblick ein, daß er uns eine Ehre anthut, wenn er von uns als „Vettern“ redet? Nimmt der Herr, der jüngst in der deutschen Turnhalle gestikulirte, an, daß wir es als eine Ehre betrachten, wenn er uns „Brüder“ nennt? Ist es für uns nöthig, die Bewohner des „Vaterland“ darauf hinzuweisen, daß ein großer Theil unseres Blutes und unsere ganze Erziehung normännisch, französisch ist, und daß die charakteristischen Eigenschaften der Kelten und des Skandinaviers mehr in uns hervortreten, als die der Angelsachsen? Wir nennen uns Angelsachsen gewohnheitsmäßig, aber nicht, weil es begründet ist. Viele unserer Rasseneigenschaften sind unzweifelhaft angelsächsisch: unsere Zähigkeit, unsere Hartnäckigkeit und unsere Trunksucht müssen vermuthlich dem Blute der Anhänger Hengists zugeschrieben werden. Aber unser hoher Muth, unser unerschrockener Thatendrang, der der britischen Krone Länder gewonnen hat, sind normännisch-französisch.

Jahrhunderte lang waren die kleinen Königreiche, Herzog- und Fürstenthümer Deutschlands durch den Glanz Frankreichs in den Schatten gestellt, und jetzt, wo diese kleinen Staaten einmal auf einige Zeit geeinigt sind und ihre Geschichte für diejenige Europas ansehen, feiern sie ihre Erhebung zu dem Range einer Macht durch Beleidigungen Englands, die, da sie von anmaßenden „Vettern“ kommen, unerträglich sind.“

Das ist der Gedankengang und die Sprache der meisten Engländer! Deutschland ist ihnen gut genug, ihnen, wie im Boerenkriege, den Rücken zu decken und wenn, wie im deutsch-französischen Krieg, dieselben Deutschen sich ihrer Haut erwehren müssen, dann treten die „englischen Vettern“ auf die Seite des Feindes und unterstützen ihn durch die Lieferung von Waffen, Schießbedarf und Lebensmitteln.

Das Buhlen der deutschen Machthaber um die Gunst Englands ist ebenso vergeblich wie verächtlich und umso weniger verständlich, als das deutsche Reich es durchaus nicht nöthig hat, sich zum Schleppenträger Englands zu erniedrigen. — — —

In einer Gesellschaft kam neulich das Gespräch auf große und kleine Männer, die sich in der Weltgeschichte hervorgethan haben; groß und klein im körperlichen Sinne gemeint. Da wurde denn festgestellt, daß Napoleon I. knapp 5 amerikanische Fuß 2 Zoll maß, Kaiser Wilhelm II. 5 Fuß 7¾ Zoll, Kaiser Friedrich 6 Fuß 1 Zoll, Kaiser Wilhelm I. 6 Fuß ¼ Zoll und Bismarck 6 Fuß 1½ Zoll. Wilhelm II. sieht zu Pferde bedeutend größer aus, als er ist, weil er einen verhältnißmäßig größeren Oberkörper als Beine hat. Dasselbe gilt von Napoleon I. und Napoleon III., — letzterer maß beiläufig auch nur 5 Fuß 8 Zoll —, die zu Fuß keinen besonders imponirenden Eindruck machten.

Eine auffallende Erscheinung sind die vielen kleinen Offiziere, die man jetzt in Deutschland sieht. Besonders bei den jüngeren Herren fällt das Mindermaß so auf, daß man manchmal stehen bleibt, um ihnen nachzuschauen und sich kopfschüttelnd darüber zu verwundern, woher alle diese unansehnlichen Söhne des Mars stammen, die säbelrasselnd mit unendlich hohen Rockkragen ihres Weges ziehen. Früher waren die Kleinen in der Minderheit, und ich erinnere mich noch aus dem Manöver her, wie ein Kölner Straßenjunge zu einem Genossen, auf einen sehr kleinen Leutnant deutend, bemerkte:

„Sieh, ens, Pitter, dat klün Liednant'che.“

Heute käme der kleine „Wicht“ nicht mehr aus der Verwunderung heraus; denn die großgerathenen Leutnants sind selten wie weiße Raben.

Dem neuen König von Sachsen ist eine Zulage von rund einer Million Mark zur sogenannten Zivilliste bewilligt worden. Ob dies aus Rücksicht auf seine größere Familie oder aus anderen Gründen geschah, ist nicht bekannt, jedenfalls haben sich die Lasten der Regierung nicht vermehrt, wenn überhaupt von solchen die Rede sein kann. Das Königreich Sachsen hat auf 14,992 Quadratkilometer rund 4 Millionen Einwohner. Die Rheinprovinz zählt dagegen auf 26,981 Quadratkilometer rund 5 Millionen Einwohner. Sie wird von einem Oberpräsidenten verwaltet, der in Allem ein Einkommen von 30,000 Mark nebst freier Wohnung hat. Das Fürstenthum Reuß älterer Linie mit 316.4 Quadratkilometer hat 70,000 Einwohner und die Zivilliste seines Regenten beträgt 150,000 Mark. Daneben besitzt das Ländchen den ganzen Regierungsapparat irgend eines Großstaates. Man könnte aber fünf Provinzen von der Bedeutung der Rheinprovinz mit dem Geldaufwand regieren, den allein der Reußer Landesherr — zur Zeit der Fürst Reuß jüngerer Linie als Regent — bezieht, und zwar ohne daß ein Wort von der „Last der Regierung“ vermeldet wurde, wie dies bei einem Regierungswechsel die getreuen Landesblätter stets in unfreiwilligem Humor zu thun pflegen. Das Regieren ist ein theures Vergnügen, für das getreue Volk, das die Zivilliste und was drum und dran hängt, aus seiner Tasche bezahlen muß. Doch da es ein göttliches Recht und eine Einrichtung von Gottes Gnaden, so soll das Volk nicht in seinem beschränkten Unterthanenverstande daran rütteln, wie der selige Staatsrath von Rochow einmal sagte, der sich durch diese Aeußerung die Aufnahme in das Brockhaus'sche Konversationsbuch verschaffte.

O, wäre ich doch auch als der Sohn eines Reichsfürsten geboren, wenn auch eines ganz kleinen; oder auch nur als erbliches Herrenhausmitglied und Standesherr mit so und so vielen Rittergütern, etwa in Mecklenburg, wo der alte Uradel das Regieren als göttliches Recht in Anspruch nimmt und der gemeine Mann nur Steuern zu bezahlen, dafür sich aber um die Last der Regierung nicht zu bekümmern braucht.

Doch ich will nicht klagen. Wenn auch manches im Leben nicht nach unserem Wunsch ist, wenn einem die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen, nicht stets die Equipage mit Kutscher und Bedienten in Livree unserer Befehle harrt, um uns nach einem reizenden Vergnügungsplatze zu entführen, und wenn wir auch nicht, wie weiland König Hieronimus v. Westfalen uns jeden Abend mit den Worten „Morgen wieder lustik“ zur Ruhe niederlegen können, so wollen wir doch mit unserem Loose zufrieden sein. Auch die Großen dieser Erde haben eine Stelle, wo sie der Schuh drückt, und wenn ihr letztes Stündlein schlägt, haben sie das einzige Mal im Leben nichts vor uns voraus. Der Tod macht uns alle gleich.

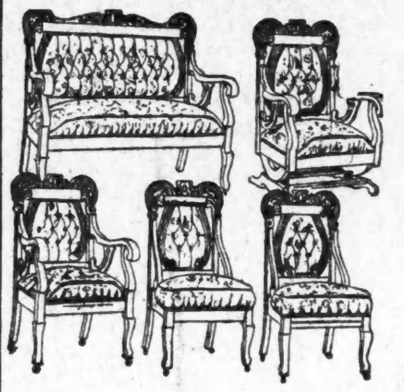
Ueber 30 Jahre erprobt!
Dr. RICHTER'S weltberühmter
“Anker” Pain Expeller
ist das Beste was es giebt gegen
Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.
und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.
25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co.
215 Pearl Street, New York.

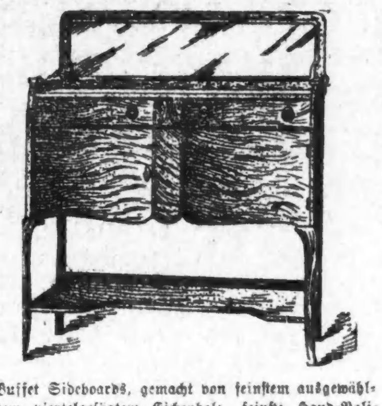
Leset die „Sonntagpost“.

SIEGEL, COOPER & CO.

Jährlicher August-Verkauf von Hausausstattungswaaren

Gestern und heute herrschte in unserm Möbel-, Teppich- und Vorhang-Departement reges Leben. Wir waren gezwungen, riesige Quantitäten Waaren für diesen Verkauf zu kaufen, um die richtigen Preisherabsetzungen zu erlangen, und die Fabrikanten zeigten, daß sie gern bereit sind, Vortheil zu ziehen von des Großen Ladens riesigem Waaren-Absatz. Manche der Ersparnisse, die hier ermöglicht werden, betragen nicht über 10 Proz., aber diese Klasse ist klein. Von 33 bis zu 50 Prozent kann man an der Masse der Waaren sparen. Wir sind überzeugt, daß wir den guten Ruf dieses Ladens auf jedes Stück riskiren und jeden Artikel in diesem Verkauf garantiren können als der beste Werth in diesen Waaren, der je in Chicago geboten wurde. Alle sind von neuester Herbst-Facon und guter Qualität. Hundert und Hundert von Leuten machen sich diese Gelegenheit zu Nutze. Euer Gesicht in der Menge zu sehen, würde uns freuen.





Ein bekannter Fabrikant verkaufte sein ganzes Herbstlager an den Großen Laden zu 50c am Dollar. Es sind über 500 Suits und ebenso viele Pracht-Stücke. Eine Ersparniß von gerade 50 Prozent für Euch, und eines der größten je gezeigten Assortments — eine Andeutung von dem was Ihr zu erwarten habt:

Parlor Suit, fünf Stücke, massives handgemachtes Gestell, volle Größe, türkische Spring Edge, gepolstert in allerbester Weise, überzogen mit bestem Seidenplüsch oder feinem Seidendamast, $45 Werth, zu... $22.49

Hübscher Chiffonier, gemacht aus feinem viertelgesägtem Golden Oak, Größe 38 bei 20, große Hut-Box u. französ. geschliff. Spiegel, 14 bei 28, $22 Werth, speziell... $12.95

Hübscher Lehn-Schaukelstuhl, gemacht aus feinstem Eichenholz, handgeschnitzter Rücken, sehr stark und bequem, polirter Sattelsitz, $3.50 Werth, spezieller Preis... $1.89

Näh-Schaukelstuhl für Damen, solid Oak, mit Rohrsitz, sehr hohe Rücklehne, $2 Werth, speziell... 89c

Chiffonier, solid Oak, 34 Zoll breit, 5 große Schubladen, gegoss. Messinggriffe, $5 Wth., spez. Verkaufspreis... $3.69

Eßzimmerstuhl, solid Oak, Rohrsitz, hohe Rücklehne, $1.25 Werth, spezieller Verkaufspreis... 69c

Roll Top Office Pult, 48 Zoll breit, 30-zöll. biegsamer staubdichter Curtain, $20 Werth — Verkaufspreis... $13.95

Combination Bücherschrank und Schreibpult, 42 Zoll breit, 78 Zoll hoch, französ. geschliffener Spiegel, Gr. 12 bei 14, großer Pultraum, $15 Wth., spez. Verkaufspreis... $9.87

Buffet Sideboards, gemacht von feinstem ausgewähltem viertelgesägtem Eichenholz, feinste Hand-Politur, etliche davon finished in „weathered“ Eichen, reguläre $35 Werthe — speziell zu... $19.85

Hut-Ständer, gemacht von solidem Golden Eichen, 36 Zoll breit, 7 F. 6 Zoll hoch, franz. Spiegelglas, Gr. 28x22 Zoll, Messing-Staubschaufel und Schirmständer... $8.95

Bibliothek Bücherschrank, in solidem Eichenholz, 54 Zoll hoch, in Birch Mahogany, 66 Zoll hoch, beide sind 54 Zoll lang, 3 Glasthüren, wir haben nur eine begrenzte Anzahl von diesen, $24 Werthe, Räumungs-Verkaufspreis... $12.95

Morris Stuhl, viertelgesägtes Eichengestell, ebenso Birch Mahogany. Voller Springsitz, wendbares Velour Kissen, gefüllt mit Haar — $10 Werth, speziell zu... $5.98

Porch oder Lawn Rattan Schaukelstuhl, im Anfang der Saison zu $3 verkauft, wir haben gerade 150 von denselben übrig, um schnell damit zu räumen für... $1.49

Box Sitz Eßzimmer-Stuhl, gemacht von ausgewähltem viertelgesägten Eichenholz, handpolirt, echter Ledersitz, gestützter schwerer Rohrboden darunter — regulärer $3.75 Werth — speziell zu... $2.29

Ein Davenport Sofa Bargain ohne Gleichen, garantirte Konstruktion. Auswahl in solidem Mahogany oder viertelgesägtem Golden Eichen, Gestell gepolstert in schweren Tapestries und Velours, dieses ist ein regulärer $30 Werth, Verkaufspreis morgen... $19.95

Damen-Schreibpulte, Auswahl in viertelgesägtem Eichen oder solidem Mahagony, $7.50 Werth, Verkaufspreis... $3.97

Extra feiner Auszieh Eßzimmertisch, genau wie Abbildung, aus dem feinsten viertelgesägten Golden Oak gemacht, 48-zöll. runde Platte, massive handgeschnitzte Klauenfüße, kann auf 8 F. verlängert werden, $40 Werth, Verkaufspreis... $22.00

Auszieh-Eßzimmertisch, Platte 45 bei 45 Zoll, feines Golden Oak, caped Ecken, Beine sind 6 Zoll im Durchmesser, auf 6 Fuß zu verlängern, $12 Werth, spez. Verkaufspreis... $5.98

Velour Couch, 29 Zoll breit, 78 Zoll lang, 7 Reihen tiefes Tufting, garant. Stahl-Konstruktion, $10.00 Werth — Verkaufspreis... $6.69

Echte Leder Couch, nett geschnitztes Gestell, 8 Reihen tiefes Diamond Tufting, ringsum mit Ruffles, garantirte Stahl-Konstruktion, $45 Werth, Verkaufspreis... $27.49

Dresser, solid Oak, 42-zöll. Base, 4 große Schubladen, Pattern Plate französ. geschliff. Spiegel, Größe 28 bei 22 Zoll, gut $12.50 werth, spezieller Verkaufspreis... $7.49

Dresser, 44-zöll. Base, full Swell Front Top Schubladen, aus solid Oak gemacht, hat französ. geschliffenen Spiegel, Größe 30 bei 24 Zoll, $18 Werth, speziell... $9.95

Center Tisch, solid Golden Oak Top, 24 bei 24 Zoll, große Shelf unten, Beine sind 2 Zoll im Durchmesser, $1.50 Werth, spezieller Verkaufspreis... 69c

India Stuhl, in Oak oder Mahagoni-Finish, $1.50 Werth — speziell... 59c

Tabourette, 14-zöll. achteckig geformte Platte, schön geschnitzt, $3 Werth, Verkaufspreis... 89c

Hübscher Servirtisch und Buffet, in viertelgesägtem Golden Oak, mit Glas-Rückseite — $18 Werth, Verkaufspreis... $11.49

Dasselbe, Holzrückseite anstatt Glas, $14 Werth — Verkaufspreis... $9.38

Messing-Bett-Gelegenheit — Pfosten sind 1½ Zoll im Durchmesser, Füllung ⅝ Zoll, garantirt nicht anzulaufen... $19.95

Eiserne Bettstelle, 1-zöll. Pfosten, kommen in allen Größen, speziell... $1.29

Eiserne und messingne Bettstellen, in 12 verschiedenen Emaille Farben, 1¼-zöll. Pfosten, dies ist ein Theil von Miller Hall's Muster-Partie — regulärer Werth $16.50 — Verkaufspreis... $8.95

3-Stück Parlor Suits, über 400 verschiedene Entwürfe, jede Ausstattung zu einer großen Herabsetzung gekauft und für diesen großen Verkauf aufgehoben, 3-Stück Parlor Suits, werth $100.00, Verkaufspreis... $48.75

5-Stück Parlor Suits, werth $86.00, Verkaufspreis... $39.50

3-Stück Parlor Suits, werth $60.00, Verkaufspreis... $27.85

3-Stück Parlor Suits, werth $50.00, Verkaufspreis... $22.90

3-Stück Parlor Suits, werth $35.00, Verkaufspreis... $15.80

5-Stück Parlor Suits, werth $25.00, Verkaufspreis... $12.49

3-Stück Parlor Suits, werth $18.00, Verkaufspreis... $7.95

Bambus Musikständer, 24 Zoll breit, 30 Zoll hoch... 59c

66,000 Pfund gute Qual. schwarzes Haar, welches wir zu einem großen Bargain kauften, zu 40 Pfd. Matratzen verarbeitet, überzogen mit bestem Satin finished Tickings, werden während dieses Verkaufs losgeschlagen, die Matratze zu... $8.49

Zur Beachtung! — Diese sind gut das doppelte werth von dem, was wir verlangen.
Sanitäre Bett Couch, vollständig mit Matratze, $12 Werth... $8.49

Carpets und Rugs.

August Rug-Werthe.

Brussels Weave Ingrain Carpet, 36 Zoll breit—stark und dauerhaft, echte Farben, auf beiden Seiten gleich... 22c

Tapestry Brussels, ungeheures Assortment von neuen Herbstmustern, Parlor-, Hallen- und Treppen-Effekte... 45c

Tapestry-Brussels, Alex. Smith & Son's Extra Qualität, dazu passende Borders, Hallen- und Treppenteppiche... 55c

Wilton Velvets und Axminsters, ungefähr 50 Muster von diesen hochfeinen Carpetings, die von der Fabrik nicht mehr gemacht werden, einige mit und einige ohne Borders, reguläre Werthe bis zu $1.25, um sie zu räumen... 75c

Tapestry Brussels Rug, keine Miter Nähte, 9 bei 12 Fuß... $12.50

Wollener Smyrna Rug, orientalische Entwürfe u. Farben, 9 bei 12... $13.50

Royal Arminster Rugs, gutes Assortment von Mustern und Farben, extra High Pile, 9 bei 12, $18.50; 8.3 bei 10.6 zu... $15.50

Body Brussels Rugs, gemacht von der Bigelow Carpet Company, ausgezeichnete Auswahl von Mustern, 9 bei 12, $19.50; 8.3 bei 10.6 zu... $16.50

Portieren zu 40c am Dollar

$2.00 Tapestry Portieres, Paar... $1.00
$2.50 Tapestry Portieres, umwendbar, Paar... $1.25
$2.95 Tapestry Portieres, volle Breite, Paar... $1.50
$4.00 Tapestry Portieres, schwer befranst, Paar... $1.95
$5.00 Tapestry Portieres, sehr schwer, fein, Paar... $2.45
$5.90 Tapestry Portieres, hübsch, Paar... $3.00
$7.00 Ottoman Tapestry Portieres, Paar... $3.50
$10.00 seidene bordered Portieres, sehr modern, Paar... $5.00
$15.00 Armure Portieres, Paar... $6.90
$16.00 Seidendamast Portieres, Auswahl, Paar... $7.95
$20.00 Seiden Tapestry Portieres, Paar... $10.50
$25.00 Seiden Tapestry Portieres, elegant, Paar... $12.50
$40.00 Velour Portieres, Paar... $19.50
54-zöll. lange Gardinenstangen... 8c

SIEGEL, COOPER & CO.

Die Schlächterei als Frauenberuf.

Von allen Berufen würde uns jedenfalls der des Schlächters am wenigsten für das „schwache“ Geschlecht geeignet erscheinen, und doch gibt es ein Land, in dem dieses Gewerbe ganz in den Händen der Frauen liegt. Dieses Land ist Paraguay, in dem auch sonst viele Beschäftigungen, die bei uns stets von dem stärkeren Geschlecht in Anspruch genommen werden, auf die Frauen fallen. Die Ursache dieses Zustandes ist in dem heroischen Kriege zu suchen, den Paraguay vor mehr als dreißig Jahren gegen die übermächtigen vereinigten Streitkräfte von Brasilien, Argentinien und Uruguay wagte. Dieser Krieg, der fünf Jahre dauerte, hat manche eigenthümliche Aehnlichkeit mit dem Boerenkriege. Er endete mit der fast vollständigen Vernichtung der kampffähigen männlichen Bevölkerung. Die Folgen kann man aus folgenden Zahlen erkennen: Im Jahre 1857 betrug die Bevölkerung Paraguays 1,337,439 Seelen, im Jahre 1873 (3 Jahre nach der Beendigung des Krieges) 221,079, und beinahe alle waren Frauen, Kinder und sehr alte Männer. Als der Krieg zu Ende ging, war das Volk bis zur äußersten Armuth, fast bis zum Hungertode getrieben, so daß man Katzen, Hunde und Pferde aß. Schlimmer war noch, daß wegen der Vernichtung der männlichen Bevölkerung vollständige Anarchie herrschte, und alle früher von Männern gethane Arbeit den Frauen zufiel. Sie bauten die Häuser wieder auf, die niedergebrannt waren, bearbeiteten die Felder und webten sich grobe Kleidung aus selbstgesponnenem Garn von der auf ihren Feldern gewachsenen Baumwolle.

So ist es auch gekommen, daß bis zum heutigen Tage die Schlächter in allen Theilen Paraguays Frauen sind. In den öffentlichen Schlachthäusern wird das Vieh von Männern getödtet, die die Wirbelsäule vom Kopf trennen, indem sie mit einem scharfen Messer in's Genick schneiden. Wenn das Thier zu Boden fällt, schneidet man ihm die Kehle durch und läßt es verbluten. Das ist der einzige Theil der Arbeit, der von Männern gethan wird. Das Thier wird von Frauen enthäutet und weiter zubereitet. Es wird dann nach der Fleischbank gebracht, wo das Fleisch von Frauen zersägt wird, die im Gebrauch der Säge und des Messers sehr geschickt sind. Es wird dann auch von Frauen den Kunden verkauft — gewöhnlich nicht nach Gewicht, sondern stückweise — und der Preis ist so niedrig, daß man für etwa dritthalb Cents wohl ein Pfund des besten Fleisches kaufen kann.

Frauen aller Altersstufen spielen die Rolle des Schlächters; manche sind jung und hübsch, andere alt und runzelig. Sie sind gute Verkäufer, sie reißen einen neuen Ankömmling fast in Stücke, in der Hoffnung, sich seine Kundschaft zu sichern. Die Frauen erhalten gute Löhne und viele von denen, die ein eigenes Geschäft haben, erwerben ein bescheidenes Vermögen. In den größeren Städten darf das Fleisch nur auf dem Markte verkauft werden, wo die Stände, die der Gemeinde gehören, an die Meistbietenden versteigert werden. Das Publikum hat jede mögliche Sicherheit, daß das Fleisch frisch ist; denn Alles, was Abends unverkauft bleibt, wird von der Behörde vernichtet, eine nothwendige Vorsichtsmaßregel in dem warmen Klima. Daher kommt es, daß kurz vor Schluß des Marktes ein starker Preisrückgang stattfindet, und eine Menge Liebhaber von Gelegenheitskäufen auf dem Schauplatz erscheinen — sparsame Hausfrauen, Besitzer billiger Restaurants und ähnliche Leute — denn ehe die Inhaber der Stände das Fleisch wegwerfen oder vernichten lassen, verkaufen sie die Reste zu jedem Preise.

$35.00 Salt Lake City.

Chicago & Northwestern-Bahn.

$35 Rundfahrt Chicago nach Salt Lake City und Ogden, Utah, wegen der Versammlung der B. P. O. E., den 1. Aug. bis 14. Aug., gültig für die Rückfahrt bis zum 31. Okt. Diese wohlfeilen Fahrkarten sind gültig auf dem berühmten Overland Limited und gestatten die Hinreise über einer, und Rückfahrt über einer anderen Linie, wenn gewünscht. Aufenthalt unterwegs gestattet. Zwei Schnellzüge täglich von Chicago nach Salt Lake City. Tickets: 212 Clark Straße und Wells Str.-Station.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

The Overland Limited

[illegible]

West Shore-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2874.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Vermod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston.........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.